MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
149 (1938)

408 (5.9.1938) Morgen-Ausgabe A u. B

urn:nbn:de:bsz:mh40-400039

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich zwei außer Sonntag. Bezugspreise: Bei Haus monatlich 2.09 Mk. und 63 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 81 Pfg. Postbestellgeld. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Kronprinzenstr. 43, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 18, Fr. Friedrichstr. 1, Fr. Hauptstr. 63, W. Speyerer Str. 6, Sc. Parkenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest 25. f. d. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: Grundpreis 7 mm breite Millimeterzeile 20 Rpf., Familien- und Stellenanzeigen usw. laut Preisliste. Allgemeine gültig ist die Preisliste Nr. 6. Bei Zwangsvergleichen oder Konkurs erlischt jeder Anspruch auf Nachlaß. Keine Gewähr für Anzeigen usw. an bestimmten Tagen, an besonderen Plätzen und für fernmündliche Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Morgen-Ausgabe A u. B — Montag, 5 September 1938 — 149. Jahrgang – Nr. 408

HEUTE: DER GROSSE SPORT

KdF-Volksfest in Nürnberg eröffnet

Erfolge der japanischen Offensive – Ueberraschungsoffensive der Nationalen am Ebro

„Freut Euch des Lebens!"

Tag der Nürnberger und Nürnbergerinnen

dnb. **Nürnberg**, 4. September.

Mit dem „Tag der Nürnberger und Nürnbergerinnen" nahm am Samstag das große Kraft-durch-Freude-Volksfest „Freut euch des Lebens" in der KdF-Stadt am Walzner-Weiher, das erst am 15. September seinen Abschluß finden wird, seinen festlichen Beginn.

Der Eröffnungstag war den Nürnbergern und Nürnbergerinnen, vor allem aber den Arbeitskameraden, die während des Reichsparteitags im strengen Dienst stehen, gewidmet. So war es denn auch nicht verwunderlich, daß sich in der KdF-Stadt, die im Fahnenschmuck prangte, und deren Freigelände mit herrlichen Blumenbeeten verschönt ist, ein Leben und Treiben entwickelte, wie man es nur in den Tagen des Reichsparteitages selbst gewohnt ist.

In sämtlichen fünf reichgeschmückten Hallen tobte die Menge und in den Gängen und Hallen drängten die Menschen Kopf an Kopf, um das Bombenprogramm, das in den festlich illuminierten Hallen geboten wurde, mitzuerleben.

In der riesigen Frankenhalle rollte, wie im Vorjahr, ein nicht zu übertreffendes Programm ab. Deutsche Artisten wie Truro, die 4 Winstons, die 3 Franklins usw., die von den größten Bühnen des In- und Auslandes nach Nürnberg kamen, gaben herrliche Proben ihres großen Könnens. Aber auch bekannte Nürnberger Artisten wirkten mit, während das Ballett Gerard mit neuesten Tanzschöpfungen das Publikum erfreute. Für Stimmung und Humor sorgte der bekannte Ansager Richard Kittenmacher, und für die musikalische Ausgestaltung des Programms das NS-Franken-Orchester sowie eine Nürnberger Militärkapelle.

Hervorragend waren auch die Darbietungen in den übrigen Hallen. Auch hier gestalteten größte deutsche Künstler der Artistik und des Humors das erstklassige Programm. So hat die Hanseatenhalle Frohsinn von der Wasserkante. In der Bauernhalle herrscht echt oberbayerische Stimmung, und in der Berliner Halle, in die die Reichshauptstadt ganz hervorragende Künstler entsandt hatte, kamen Artistik, Gesang und Komik zu Wort, während in der Rheinlandhalle Koblenz und Köln in Gemeinschaftsarbeit die Festfolge bestritten. Am Nachmittag vermittelten hier Winzergruppen, Gesangs- und Tanzkräfte den Zauber der rheinischen Landschaft, und am Abend sorgten die Stimmungskanonen aus Köln dafür, daß der rheinische Humor nicht zu kurz kam.

Am Sonntag wurde der „Tag der Nürnberger und Nürnbergerinnen" fortgesetzt. In den Hallen wurde wieder das ganze Programm geboten, und in drei Zelten, die je 2000 Personen fassen, wurde vielen Besuchern das Erlebnis eines KdF-Abends vermittelt. Auch im Freien erfreuten die riesige Filmbühne, der Reichstheaterzug der DAF, die Puppen- und Hans-Sachs-Spiele, das Waldtheater und viele andere Darbietungen die Menschen.

Die Chefs der Berliner ausländischen Missionen beim Reichsparteitag

Persönliche Gäste des Führers

dnb. **Berlin**, 4. Sept.

Der Führer und Reichskanzler hat in diesem Jahr wiederum die Chefs der ausländischen Missionen in Berlin als seine persönlichen Gäste zur Teilnahme am Reichsparteitag in Nürnberg eingeladen.

Ihr Erscheinen während des Reichsparteitages haben zugesagt: die Botschafter von Frankreich, der Türkei, Polen, Italien, Brasilien, Argentinien, Großbritannien, Spanien, Japan, der Vereinigten Staaten von Amerika; die Gesandten von Norwegen, Dänemark, der Tschecho-Slowakei, Griechenland, Irland, Finnland, Portugal, Haiti, der Union von Südafrika, Jugoslawien, Ungarn, Belgien, Nikaragua, Estland, Panama, Schweden, Iran, Rumänien, Bulgarien, Guatemala, der Schweiz, Aegypten sowie die Geschäftsträger von Siam, Luxemburg, China, Chile, Mexiko, Afghanistan, Kuba, Peru, Niederlande, Venezuela, Albanien, Litauen und Lettland.

Den Diplomaten werden zwei Schlafwagen-Sonderzüge zur Verfügung gestellt, die sie am Montag, dem 5. d. M., um 7.30 Uhr, morgens nach Nürnberg führen werden. Während der Anwesenheit in Nürnberg sind mehrere Ausflüge für die Missionschefs vorgesehen. Es wird u. a. ein Ausflug in das Salzkammergut stattfinden. Die Sonderzüge treffen am Dienstag, dem 13. September, wieder in Berlin ein.

Luftsperre über Nürnberg u. Umgebung während des Reichsparteitages

dnb. **Nürnberg**, 4. Sept.

Anläßlich des Reichsparteitages 1938 ist durch Polizeiverordnung des Luftamtes Nürnberg der Luftraum über dem Stadtgebiet und der Umgebung von Nürnberg innerhalb der Linie Pegnitz — Lauterhofen — Neumarkt — Freystadt — Pleinfeld — Gunzenhausen — Ebleiedgreuth — Unternbibert — Neustadt — Aisch — Höchstadt — Forchheim — Pottenstein — Pegnitz vom 4. September 6 Uhr bis einschließlich 13. September 20 Uhr für alle Luftfahrzeuge gesperrt. Zuwiderhandlungen sind strafbar. Für Regierungsflugzeuge und für den Flugzeugverkehr gilt Sonderregelung.

Das Luftsperrgebiet wird durch Flugzeuge luftpolizeilich überwacht. Unberechtigt einfliegende Flugzeuge werden durch rote Signalschüsse von den Ueberwachungsflugzeugen aus zur Landung aufgefordert. Sie haben sodann sofort auf dem Verkehrsflughafen Nürnberg zu landen; hierzu hat sich das zur Landung aufgefordernde Flugzeug neben das Ueberwachungsflugzeug zu setzen und diesem in der gewiesenen Richtung zu folgen. Wird die Landungsaufforderung nicht befolgt, so wird von der Waffe Gebrauch gemacht.

Außerdem wird das Gebiet durch Flakartillerie geschützt. Flugzeuge, die in das Gebiet widerrechtlich einfliegen, werden durch Flakschüsse gewarnt und haben dann abzudrehen und das Sperrgebiet zu verlassen.

Achtung, Nürnbergfahrer!

Keine Blumen werfen!

Nicht an den Wagen des Führers herauspringen!

Wegen des bevorstehenden Reichsparteitages, der Teilnehmer aus allen deutschen Gauen nach Nürnberg führt, wird erneut zur unbedingten Beachtung bekanntgegeben:

1. Das Werfen von Blumen in die Wagen des Führers und seiner Begleitung ist wegen der damit verbundenen Gefahr für die Insassen der Wagen strengstens untersagt.

2. Den getroffenen Absperrmaßnahmen ist volles Verständnis entgegenzubringen. Das Herausspringen an den Wagen des Führers ist unter allen Umständen zu unterlassen, da sonst schwere Unfälle verursacht werden können.

Die schaffende Jugend Groß-Deutschlands hört den Appell der Hitler-Jugend vom Reichsparteitag

dnb. **Berlin**, 4. September.

Der Leiter des Jugendamtes der DAF., Oberbannführer Schröder, teilt mit:

Das größte politische Erlebnis eines jeden Jahres ist der Reichsparteitag der NSDAP. Dank der Entwicklung des Rundfunks nehmen an ihm nicht nur die Zehntausende teil, die das Glück haben, selbst in Nürnberg sein zu können, sondern das ganze deutsche Volk ist am Rundfunk Zeuge dieses gigantischen Geschehens.

Getragen von dem Bestreben, der schaffenden Jugend nichts vorzuenthalten, rufe ich hiermit zum Gemeinschaftsempfang der Jugendkundgebung am Samstag, 10. September, 9.30 Uhr, auf. An alle Betriebsführer, Lehrherren und Meister richte ich die Bitte, allen berufstätigen Jungen und Mädels die Teilnahme an diesem Gemeinschaftsempfang zu ermöglichen. Nähere Anweisungen ergehen von den Gau- und Kreisjugendwaltern der Deutschen Arbeitsfront.

„Eine Kundgebung der Ordnung und der Macht"

„Giornale d'Italia" über die Bedeutung des Parteitages

dnb. **Rom**, 4. Sept.

Am Vorabend des Reichsparteitages hebt die römische Presse den tieferen Sinn und das besondere Wesen dieser Massenkundgebung deutscher Einheit und Geschlossenheit hervor. Gerade jetzt, inmitten eines uneinigen durch Zwietracht, Polemiken und Unverständnis geschwächten Europas, erhalte der Reichsparteitag eine besondere Bedeutung als Kundgebung der Ordnung und der Macht des nationalsozialistischen Deutschlands.

Das Sonntagsblatt des „Giornale d'Italia" weist dabei vor allem auf die Teilnahme faschistischer Abordnungen hin und unterstreicht den außerordentlich herzlichen und kameradschaftlichen Empfang, der den 100 Jungfaschistenführern in München zuteil geworden sei.

Eine weitere, vom ehemaligen Parteisekretär Farinacci, dem bekannten Vorkämpfer auf dem Gebiete der Rasse, geführte Abordnung werde am Montag in Nürnberg eintreffen.

Römischer Lorbeer an den Ehrentempeln in München

Ein Geschenk des Gouverneurs von Rom

dnb. **München**, 4. September.

Im Auftrag des Oberbürgermeisters Reichsleiter Fiehler wurde am Samstagmittag durch Ratsherrn Dr. Dreßler der Lorbeer an den Ehrentempeln am Königlichen Platz niedergelegt, der dem Oberbürgermeister von einer Abordnung italienischer Industriearbeiter mit einer Botschaft des Gouverneurs von Rom, des Fürsten Colonna, in einer antiken römischen Vase überbracht worden war.

Von italienischer Seite waren der Sekretär des Münchner Fascio, Dr. d'Amato, und ein Vertreter des italienischen Generalkonsulats anwesend.

Anschließend wurde die römische Vase, in welcher sich der Lorbeer befunden hatte, im Braunen Haus neben den ältesten Standarten der NSDAP aufgestellt.

Unterredung Henleins mit Ashton-Gwatkin

✝ **Asch**, 4. Sept.

Heute besuchte Ashton-Gwatkin Konrad Henlein in Asch, um mit ihm die gegenwärtige politische Lage zu besprechen und sich über den Besuch Konrad Henleins beim Führer und Reichskanzler informieren zu lassen. Die Unterredung dauerte zwei Stunden. Zu gleicher Zeit weilten Fürst Egon von Hohenlohe, der der Unterredung als Dolmetscher beiwohnte, sowie der Stellvertreter Konrad Henleins, Karl Hermann Frank in Asch.

Ashton-Gwatkin war Gast des Fürsten Lanzenburg auf Schloß Rotenhaus bei Görkau, wo er am Samstagabend eintraf. Er fuhr heute nach Asch und kam dort gegen 10.45 Uhr an. Er begab sich sofort zu Konrad Henlein. Die Unterredung dauerte zwei Stunden, worauf Ashton-Gwatkin Asch gegen 1 Uhr in Richtung Prag verließ.

Henlein wieder in Asch

Herzlicher Empfang durch die Bevölkerung

dnb. **Asch**, 4. September.

Konrad Henlein ist Samstag 18.30 Uhr vom Oberleitsberg nach Asch zurückgekehrt. Die Bewohner von Asch bereiteten ihm einen herzlichen Empfang.

Wie ein Lauffeuer hatte sich die Nachricht von der Rückkehr Henleins verbreitet. In aller Eile schmückten die Einwohner der Zufahrtsstraßen ihre Häuser. Wimpel und Tannengrün wurden über die Straßen gezogen, Fahnen wurden gehißt, und eine große Menschenmenge versammelte sich in den Ascher Hauptstraßen. An der Grenze bei Asch wurde Henlein vom **Kreisleiter Wollner mit einer Abordnung von Mitgliedern der SDP empfangen.** Beim Einfahren in die Stadt wurde Henlein freudig begrüßt. **Die Bevölkerung überschüttete seinen Wagen mit einem Blumenregen** und vor den Wagen wurden so viele Blumen geworfen, daß Henlein über einen wahren Blumenteppich fuhr. Auch vor seinem Hause kam es noch zu herzlichen Kundgebungen.

Während der Fahrt durch die Stadt ist es zu keinerlei Zwischenfällen gekommen, zumal da der Ordner- und Sicherheitsdienst von der SDP übernommen worden war. Entgegen der Meldung von Prager Abendblättern kam Henlein nicht aus Marienbad, sondern direkt über Nürnberg an die Reichsgrenze bei Asch.

Japanischer Sieg am Luschanberg

✝ **Schanghai**, 4. September.

Die Schlacht am Luschanberg endete mit einem japanischen Sieg. Nachdem die rechte Flanke der chinesischen Mitte durch die Eroberung des Tschentschanberges erschüttert worden war, brach auch der chinesische Widerstand in den Stellungen westlich des Luschanmassivs zusammen. Die chinesischen Divisionen befinden sich, nach dem japanischen Sprecher, zu beiden Seiten der Kiukiang-Bahn auf dem Rückzug nach Süden.

Inzwischen besetzte eine von Juitschang südwärts vorgestoßene japanische westliche Umgehungskolonne Mahwetang, 12 Kilometer nördlich von Teian, so daß dem chinesischen Groß die hauptsächlichsten südwärts führenden Straßen abgeschnitten worden sind. Die Einheiten der japanischen Umgehungskolonne nähern sich bereits Teian auf dem halben Wege zwischen Kiukiang und Nantschang.

Zur Unterstützung der Operationen zog das japanische Heereskommando Heeresfliegerverbände in einer in den bisherigen Kämpfen noch nicht dagewesenen Stärke zusammen und ließ die zurückweichenden und die von Süden herankommenden chinesischen Truppen, Lastkraftwagenkolonnen und Truppenkonzentrationen auf das heftigste mit Bomben belegen.

Der Kampf gegen die chinesische Mittelstellung war außerordentlich schwer. Die Japaner stießen auf Regimenter, die sehr stark mit chinesischen Studenten durchsetzt waren, die, wie die japanischen Berichte zugeben, mit größter Tapferkeit kämpften und deshalb auch schwere Verluste erlitten.

Nationalspanischer Ueberraschungsangriff an der Ebro-Front

dnb. **Bilbao**, 4. September.

An der Ebro-Front setzte unvermutet in den ersten Stunden des Samstags ein umfassender Angriff der nationalen Truppen nach kurzer aber heftiger Vorbereitung durch die Artillerie und die Luftwaffe ein.

Die nationalen Divisionen, die aus Marokkanern und den Navarra-Truppen bestanden, stürmten gegen die Stellungen des Feindes, der völlig überrascht wurde, so daß es an zahlreichen Punkten zum Kampfe Mann gegen Mann kam.

Wie amtlich gemeldet wird, hat die nationalspanische Luftwaffe **im Monat Juli 38 feindliche Flugzeuge abgeschossen.** Bei 15 weiteren ist der Abschuß wahrscheinlich. Für August stellen sich die entsprechenden Zahlen auf 69 und 35.

Der nationale Heeresbericht

Wichtige Stellungen am Ebro-Bogen von den Nationalen besetzt — Weitere Erfolge der nationalspanischen Luftwaffe

Nach dem nationalen Heeresbericht vom Samstag besetzten die nationalen Truppen an der Ebro-Front verschiedene wichtige Stellungen und fügten den Bolschewisten große Verluste zu. In Estremadura und an der Front von Madrid konnten einige sowjetspanische Angriffsversuche mühelos abgewiesen werden.

Im Luftkampf wurden außer den im Heeresbericht vom Freitag gemeldeten weitere 19 bolschewi-

(Fortsetzung auf Seite 2)

MARCHIVUM

Ausklang der 6. Reichstagung der Auslandsdeutschen

Dr. Goebbels in Stuttgart — Der große Festzug

Ankunft Dr. Goebbels

+ Stuttgart, 4. September.

Die 6. Reichstagung der Auslandsdeutschen geht ihrem Ende entgegen. Nach neun mit ernster Arbeit und festlichem Erleben angefüllten Tagen gehen die Deutschen aus aller Welt mit der beglückenden und stolzen Gewißheit, Angehörige einer starken und stolzen Nation zu sein, wieder hinaus, um mit neuer Kraft an dem Platz weiter zu wirken, an den das Schicksal sie gestellt hat. Der Sonntag, der letzte Tag der Reichstagung, stand im Zeichen der großen Rede, die Reichsminister Dr. Goebbels auf dem Schlußappell an die Auslandsdeutschen hielt.

Die Veranstaltungen des Sonntags nahmen ihren Auftakt mit der Ankunft von Dr. Goebbels, der, von München kommend, gegen Mittag auf dem Flugplatz in Böblingen eintraf. Zum Empfang des Reichsministers hatten sich in Böblingen u. a. Gauleiter Bohle, Gauleiter Reichsstatthalter Murr, ferner die in Stuttgart zu Gast weilenden Gauleiter Ueberreither-Graz, Hofer-Innsbruck und Dr. Meyer-Westfalen eingefunden.

Der Festzug

Inzwischen ist die Stunde für das erste große Ereignis des Sonntags herangekommen, das ganz Stuttgart auf die Beine bringt. Denn mit den vielen tausend Auslandsdeutschen will auch die gesamte Bevölkerung der Stadt den großen Festzug anläßlich der 6. Reichstagung der Auslandsdeutschen sehen. Auf der Ehrentribüne am Königsbau haben die Ehrengäste ihre Plätze eingenommen, an ihrer Spitze Reichsminister Dr. Goebbels, der bei seinem Eintreffen von der Menge wiederum stürmisch begrüßt wird.

Der Festzug war ein voller Erfolg. Die hochkünstlerischen und sinnvollen Wagen und Darbietungen und die Trachtengruppen fanden allgemein Anklang. Gewaltiger Beifall der ungeheuren Zuschauermengen dankte den Festzugsteilnehmern und Veranstaltern.

Generaladmiral Raeder vor den Auslandsdeutschen

Die Arbeit unserer Kriegsmarine

dnb, Stuttgart, 4. September.

Im Mittelpunkt der Großkundgebung auf der VI. Reichstagung der Auslandsdeutschen am Samstagnachmittag stand eine Rede des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder.

Nach dem Fahnenmarsch gab Gauleiter Bohle, der die Kundgebung eröffnete, seiner Freude darüber Ausdruck, zum ersten Male anläßlich einer Reichstagung der Auslandsdeutschen den Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Raeder, in Stuttgart begrüßen zu können.

Generaladmiral Raeder

nahm dann das Wort. Er führte u. a. aus:

„Bald nach Bildung der Reichsmarine nach dem Zusammenbruch von 1918 wurde in klarer Erkenntnis dessen, daß eine Marine sich nicht an die Küste binden darf, wenn sie lebensberechtigt sein will, von dem damaligen Chef der Marineleitung, Admiral Behncke, damit begonnen, wieder Kriegsschiffe ins Ausland zu schicken; vorher schon hatte sein Vorgänger, Admiral von Trotha, den Entschluß gefaßt, einen neuen Kreuzer — die „Emden" — zu bauen, der besonders für den Auslandsdienst bestimmt sein sollte — ein im Jahre 1919 beinahe phantastisch anmutender Entschluß."

Nach Erläuterung dieser ersten Auslandsfahrten der wiedererstandenen deutschen Kriegsmarine schilderte Generaladmiral Raeder die Vorbereitung und die Bedeutung der Auslandsfahrten, wie sie von der heutigen Marineleitung gesehen wird. Dabei gewährte er einen besonderen Einblick in die notwendige persönliche Ausbildung des Führerkorps der Kriegsmarine, dem aus eigener Anschauung die Kenntnisse der geographischen, politischen, wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse fremder Länder gegeben werden müßten. Auch müßten die Eigenart der Wehrmachtsteile fremder Nationen erkannt und die in Jahrhunderten erwachsenen, für den Verkehr zwischen gesitteten Völkern üblichen und notwendigen Gebräuche und Zeremonien geübt werden. „Erst die persönliche Anschauung und das persönliche Erleben" so erklärt der Generaladmiral, ergibt jenen Schatz an Erfahrung und weltmännischer Sicherheit im besten Sinne des Wortes, aus der heraus in jeder Lage der richtige Entschluß entsteht und die zweckmäßigste Art der Durchführung erkannt wird."

Nach Schilderung einzelner Vorbereitungen der Mannschaft vor einer derartigen Auslandsreise stellte der Generaladmiral als weiteres Merkmal für die Bedeutung der Auslandsfahrten die sachliche Ausbildung heraus, die sich aus Vermessungen, Lotungen und Nachrichten der Angaben von Seekarten und Seehandbüchern in Gebieten, über die sonstiges Material nicht in genügendem Maße vorliegt, erstrecken. Weiterhin nannte er als notwendige Aufgaben Temperaturmessungen, Stromtiefenbeobachtungen und informatische Wettererkundungen. Auch andere wissenschaftliche Gebiete, so z. B. Medizin, Zoologie, Botanik usw., werden auf entsprechende Bitten deutscher wissenschaftlicher Institute weitestgehend berücksichtigt. Mit packenden Worten stellte der Generaladmiral auch die Vervollkommnung der Persönlichkeit jedes einzelnen Mannes der Besatzung als ein wesentliches Erfordernis hin und legte dar, daß seines Erachtens nur der Mensch zur vollen und wahren Erkenntnis seines Deutschtums kommen könne, der anderes Volkstum aus eigener Anschauung kennengelernt hat.

„Wir sind stolz darauf, Deutsche zu sein. Es gibt wohl niemanden unter uns, der wünschen möchte, daß seine Wiege in einem anderen Lande gestanden hätte. Aber wir Deutsche sind nicht allein auf dieser Welt. Um uns leben Völker anderer Art, die auch ihr Lebensrecht für sich beanspruchen und ihr Leben nach anderen Ideen und in anderer Form gestalten.

Dies zu erkennen, den eigenen Wert immer wieder an dem, was wir bei anderen sehen, zu überprüfen und frei zu werden von jener verhängnisvollen Einstellung, daß das, was für uns richtig ist, es auch notwendigerweise für andere sein müßte, kann nur durch persönliche Anschauung des Fremden erreicht werden."

Das berechtigte Selbstgefühl, so betonte der Generaladmiral, werde nicht gemildert, sondern vielmehr vor der Gefahr der Selbstüberschätzung und Selbstüberheblichkeit bewahrt, wenn der einzelne feststellen könne, daß auch in fremdem Lande fleißig gearbeitet, klug geplant und mit Hingabe die Liebe zum Vaterlande gepflegt wird.

Tiefe Bewunderung erregte, wie der Generaladmiral mit Genugtuung verkünden konnte, die Verwirklichung der Volksgemeinschaft in der

Kameradschaft an Bord der deutschen Kriegsschiffe.

So würde, wenn Einladungen zu einem größeren Fest ergehen, falls das nicht bereits so vorgesehen ist, auf den Gastgeber eingewirkt, daß neben den Offizieren **auch die Unteroffiziere und Mannschaften eingeladen** werden. Eine derartige Haltung möge in fremden Ländern nicht üblich sein; wir Deutschen vertreten jedoch auch dem Gastland gegenüber in dieser Beziehung unseren eigenen Standpunkt.

Den letzten Teil seiner Ausführungen widmete der Generaladmiral **den herzlichen Beziehungen**, die die deutsche Kriegsmarine überall dort, wo sie hinkommt, **mit unseren Auslandsdeutschen** aufnimmt und damit sowohl die Arbeit der Auslandsorganisation der NSDAP in der Betreuung jener, die deutsche Reichsbürger sind, als auch die Tätigkeit des VDA in der Fürsorge für alle Volksdeutschen, die Staatsbürger fremder Länder sind, unterstützt. Mit größtem Interesse wurden die Erlebnisse angehört, die der Generaladmiral hier von einzelnen solcher Kriegsschiffbesuche anführte.

Das Gefühl, auch tief im Inneren eines Landes in der Fremde nicht vergessen zu sein, sondern von den Weltboten des Reiches bedacht zu werden, schaffen neue starke Anhänglichkeit an das Vaterland,

Generaladmiral Raeder schloß mit der Versicherung, daß die Besatzungen der Kriegsschiffe mit Begeisterung an diese Aufgaben herangehen, und daß sie erfüllt sind von dem Wissen um die Verantwortung, die ihnen die Mission

Weltboten und Zeugen des ewigen Deutschlands

zu sein, auferlegt. „Sie haben diese Mission mit Stolz auf sich genommen in einer Zeit, als Deutschland tief darniederlag. Sie erfüllen sie jetzt mit noch höherem Stolz, aber leichteren Herzens, nachdem der Führer das Reich in innerer Festigkeit und in äußerer Macht und Größe wieder hat erstehen lassen."

Drei Millionen Wohnungen müssen noch gebaut werden

Dr. Ley eröffnet die Deutsche Bau- und Siedlungsausstellung in Frankfurt/M

dnb, Frankfurt a. M., 4. Sept.

Am Samstag wurde die Deutsche Bau- und Siedlungsausstellung Frankfurt a. M. durch den Schirmherrn der Ausstellung, Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, in Gegenwart von Vertretern der Partei, des Staates, der Wehrmacht, der Behörden und zahlreicher Ehrengäste feierlich eröffnet.

Nach Begrüßungsworten des Frankfurter Bürgermeisters **Kremmer** und einer Ansprache des Gauleiters **Sprenger** ergriff Reichsorganisationsleiter **Dr. Ley** das Wort zu einer längeren Ansprache. Er wies zunächst darauf hin, daß der deutsche Mensch schon immer besonderen Wert auf ein schönes Heim gelegt habe. Das Heim sei die Vorbedingung für die Familie und für das Volk überhaupt. In seiner Wohnung hole sich der Mensch die Kraft, die er brauche. Die Freizeit könne von KdF durch Theater, Reisen, Wandern, Sport usw. noch so schön gestaltet sein, alles das seien aber nur Hilfsmittel. Die schönste Freizeit verlebe der Mensch zu Hause. Es sei oft die Frage gestellt worden, warum sich die Partei mit der Wohnungsfrage beschäftige. Gerade diese Frage sei eine Angelegenheit der Partei, der Volksführung, denn das Wohnungswesen sei kein technisches und kein Geldproblem, sondern eine höchst politische Sache. Deshalb habe sich die Partei dieser Frage angenommen und der DAF diese Aufgabe überwiesen zur intensiven Bearbeitung.

Das **Heimstättenamt der DAF** habe, führte Dr. Ley weiter aus, durch eigene Initiative oder durch seinen Rat in den letzten fünf Jahren 880 000 Wohnungen gebaut oder bauen lassen. **Seit der Machtübernahme seien insgesamt über 1½ Millionen Wohnungen gebaut worden. Trotzdem fehlten noch drei Millionen Wohnungen.** Diese große Aufgabe solle und müsse gelöst werden. Um dieses Ziel zu erreichen, habe er

Heimstättenamt, Bank, Versicherung und Baugesellschaft in der DAF als Wohnungsträger unter eine Leitung gestellt.

Er sei überzeugt, daß nun die Anstrengungen zur Beschaffung der fehlenden Wohnungen verdoppelt und verdreifacht würden.

Schließlich teilte Dr. Ley mit, daß er den neuen Siedlungshof des Gaues Hessen-Nassau zum **Reichssiedlungshof** bestimmt habe, der eine Hochschule des Siedelns, Bauens und Wohnens sein werde.

(Fortsetzung von Seite 1)

frische Flugzeuge abgeschossen, so daß sich die Gesamtzahl der sowjetspanischen Flugzeugverluste auf 21 erhöht. Ferner schoß die nationale Flakartillerie am Samstag im Abschnitt von Tremp einen Flieger ab. Nationale Bombenflugzeuge bombardierten militärische Ziele in Arbeo und Vendrell, ferner die Hafenanlagen der Küstenstädte Rosas, Palamos, San Feliu, Tarragona und Sagunt.

Die Heeresberichterstatter heben die außerordentliche Bedeutung der Operationen an der Ebrofront besonders hervor. Der Feind hat dort bereits seit einigen Wochen einen nationalen Angriff erwartet und daher seine besten Kräfte mit allem verfügbaren Material an Tanks, Artillerie usw. am Ebrobogen zusammengezogen. Trotz hartnäckigsten sowjetspanischen Widerstandes trieb die nationale Infanterie den Sturmangriff in die feindlichen Gräben vor und vertrieb die Bolschewisten nach erbitterten Kämpfen Mann gegen Mann. Das Vorgehen der Infanterie wurde durch Nebel begünstigt, der allerdings andererseits den Einsatz der Luftwaffe beeinträchtigte. Es wurden über 800 Gefangene gemacht, die erstaunlicherweise alle Spanier waren. Es wurde jedoch festgestellt, daß das Offizierskorps sowie die Artillerie ausschließlich aus Russlandern besteht. So wurden Artilleriereglements in französischer Sprache vorgefunden, die den im französischen Heer üblichen Vorschriften entsprechen. Eine Kompanie der 128. Brigade lief geschlossen über, nachdem der Brigadeführer — eine Tatsache — vor dem nationalen Angriff geflohen war!

Frankreich und die Vereinigten Staaten

Eine außenpolitische Rede Bonnets bei der Einweihung eines amerikanischen Ehrenmals

dnb. Paris, 4. September.

Am Sonntag wurde an der Gironde-Mündung bei Bordeaux ein Ehrenmal für die im Weltkrieg gefallenen amerikanischen Soldaten eingeweiht. Bei dieser Gelegenheit hielt der französische Außenminister Bonnet eine außenpolitische Ansprache, in der er die französisch-amerikanische Waffenbrüderschaft im Weltkrieg und die Freundschaft der beiden Staaten verherrlichte und auch kurz auf die tschecho-slowakische Frage einging. Dieselben Grundsätze, die Frankreich und die Vereinigten Staaten schon zweimal zusammengebracht hätten, hätten nichts an ihrer Kraft verloren.

Je mehr die Entfernung der beiden Kontinente durch die technische Entwicklung abnehme, um so mehr hätten sich die Amerikaner mit den europäischen Problemen zu befassen, und es genüge Frankreich, wenn es der moralischen Entente mit Amerika sicher sei. Frankreich sei der amerikanischen Freundschaft sicher, wenn es mit allen seinen Nachbarn eine Friedenspolitik verfolge. Frankreich habe kürzlich seinen Friedenswillen gezeigt und es gebe andauernd unbedrohtermaßen diesem Friedenswillen Ausdruck. Frankreich habe sich immer bemüht, all diese Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen.

Er verhehle nicht den **Ernst des tschecho-slowakischen Problems**, aber er hoffe, daß angesichts der friedlichen Gefühle, die die Völker beseelen sollten, und auf Grund des großen Verantwortungsbewußtseins der Regierungen von Berlin und Prag und der engen und zonalen Zusammenarbeit Großbritanniens und Frankreichs die schweren Gefahren, die über Mitteleuropa schweben, abgewendet werden würden.

Frankreich werde auf jeden Fall den Pakten und Verträgen, die es abgeschlossen hat, treu bleiben. Es werde den übernommenen Verpflichtungen nachkommen.

Frankreich wolle keinen Krieg, sein Wunsch bestehe darin, daß man ihm helfe, den Frieden zu bewahren und zu organisieren, um die Welt besser zu gestalten.

Werbefeldzug für die Londoner Ballonsperre

5000 Mannschaften im Alter von 18—50 Jahren gesucht

EP. London, 4. September.

Ein großer Rekrutierungsfeldzug für die Ballonsperre um London wird in der nächsten Woche einsetzen. 5000 zusätzliche Mannschaften im Alter von 18 bis 50 Jahren sollen für die zehn Abteilungen des Ballon-Sperrgürtels um London angeworben werden.

Für den ersten Abschnitt in der Nähe des Vorortes Lidbrooke — umfassend drei Abteilungen — werden 1500 Mann benötigt. Die technischen Voraussetzungen für die Errichtung des Ballongürtels sind bereits gegeben. Luftfahrtminister Sir Kingsley-Wood wird diesen **fertigen Sperrabschnitt am nächsten Dienstag besichtigen** und dürfte dabei den Werbefeldzug einleiten.

Der Ballonsperre wird in englischen militärischen Kreisen besondere Bedeutung beigemessen. Die Sperre wird durchgeführt unter gleichzeitigem Einsatz von Jagdfliegern, Luftabwehrgeschützen und Scheinwerfern.

In Ballon-Sperrabteilungen können nur solche Männer im Alter von 18 bis 50 Jahren Verwendung finden, die für den Dienst in der territorialen Reserve-Armee oder in dem erst kürzlich gegründeten freiwilligen Flieger-Korps nicht geeignet sind.

Hapag-Segelschulschiff „Admiral Karpfanger" aufgegeben

60 deutsche Seeleute starben für Deutschlands Seegeltung

+ Berlin, 4. September.

Nachdem das Segelschulschiff „Admiral Karpfanger" nun endgültig als verloren angesehen werden muß, gedenkt die gesamte deutsche Seefahrt in tiefer Bewegung ihrer hierbei um Leben gekommenen Kameraden. 60 deutsche Seeleute haben in vorbildlicher Pflichterfüllung ihr Leben für Deutschlands Seegeltung gegeben. Ihr Andenken wird in unseren Herzen fortleben. Alle deutschen Handelsschiffe flaggen zum Ausdruck tiefster Trauer am Montag, dem 5. September, Halbmast.

Wie das Hochwasser in Neiße wütete

dnb, Neiße, 4. September.

Nachdem die Eisenbahnverbindung mit Neiße wiederhergestellt ist, treffen ausführlichere Meldungen aus dieser Stadt ein, die fast zwei Tage lang von der Außenwelt abgeschnitten war und in der die Bevölkerung die Hochwassernot in schwerster Weise erleiden mußte.

Die Hochwasserwelle der Neiße erreichte die Stadt am **Donnerstag kurz vor Mitternacht**. Unter dem Druck der Wassermassen brach an der Stelle, an der die Neiße in das Stadtgebiet eintritt, der Damm. In kaum drei Stunden waren sämtliche Straßen überflutet, zumal sich auch das Wasser der Mole staute und den Süden der Stadt völlig einschloß. In vielen Stellen erreichte das Wasser in den Straßen eine Höhe von zwei Metern. In den tiefer gelegenen Bezirken wurden die gefährdeten Häuser in letzter Minute geräumt und viele Menschen vermochten nur noch das nackte Leben zu retten. Daß es überhaupt gelang, alle gefährdeten Personen in Sicherheit zu bringen, ist lediglich den Männern der Formationen und Verbände und den Soldaten der Neißer Garnison zu verdanken, die in diesen schweren Stunden todesmutig hervorragende Leistungen vollbrachten.

Ungeheuer erschwert wurden die Rettungsarbeiten dadurch, daß infolge der Einwirkungen des Hochwassers die Gas- und Stromzufuhr aussetzte. Auch die Trinkwasserleitung wurde stillgelegt. An den Straßenkreuzungen bildeten sich gefährliche Strudel; die Strömung war oft so stark, daß die Rettungsmannschaften sich an Seilen quer über die Straßen hinwegziehen mußten.

Der ganze **Freitag** war ausgefüllt von Rettungsarbeiten und Maßnahmen zur Sicherung der Häuser und Menschen. Gegen Mittag war endlich der Höhepunkt des Hochwassers überwunden und der Wasserspiegel senkte sich bis zum Abend bereits um ein Viertelmeter.

Die Nacht zum Samstag brachte dann das endgültige Absinken des Wassers innerhalb des Stadtgebietes, so daß jetzt nur die Randbezirke unter Wasser stehen. Im Laufe des Samstagvormittags waren die Straßen der Innenstadt so weit von Wasser frei, daß der Straßenverkehr wieder einsetzen konnte. Die Schäden lassen sich noch nicht ganz übersehen. In dem herrlichen Barockbau der Kreuzkirche hat sich durch das Steigen des Grundwassers der Boden gesenkt, so daß die Kirche von der Baupolizei geschlossen werden mußte; auch der Boden der St. Jakobskirche weist starke Senkungen auf.

In den Außenbezirken sind mehrere Häuser eingestürzt. In der Stadt selbst gibt es kaum ein Kellerfenster, das noch heil ist.

Die Kellerwohnungen, die zum Teil erst im letzten Augenblick verlassen werden konnten, sind arg verwüstet; nicht weniger haben die Geschäftsläden gelitten. Am Samstag wurden vor den verwüsteten Läden provisorische Verkaufstische aufgeschlagen, um der Bevölkerung auf diese Weise die Möglichkeit zu geben, Einkäufe zu tätigen. Die Trinkwasserversorgung ist beschränkt gleich im Gange. Die Telephonleitungen konnten wieder hergestellt werden. Auch im Kreisgebiet hat das Hochwasser schwere Schäden angerichtet.

Verkehrsübergabe der Reichsautobahnstrecke Nürnberg-Ingolstadt-Braubhof

dnb Nürnberg, 4. September.

Samstag vormittag wurde die vor kurzem der Presse besichtigte Reichsautobahnstrecke Nürnberg — Ingolstadt — Braubhof in feierlicher Form durch den Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen Prof. Dr.-Ing. **Todt** dem Verkehr übergeben. An den Feierlichkeiten nahmen der Gauleiter von Franken, **Streicher**, mit seinem Stab und zahlreiche Vertreter von Staat, Partei und Wehrmacht teil. Die an dem Bau beteiligten Reichsautobahnarbeiter hatten an den wichtigsten Punkten der Strecke Aufstellung genommen.

Der Tod in den Bergen

dnb, Mailand, 4. September.

Bei einer Bergwanderung im Gebiet der Marmolata verlor die Reichsdeutsche **Ernestine Tielmann** das Opfer eines tödlichen Unglücks. Sie hatte in Begleitung ihres Gatten und zweier anderer Bergsteiger die Florentiner Hütte verlassen, um die Wand des Gran Fermeda zu besteigen. Die Bergsteigergruppe hatte bereits ein gutes Stück Weges zurückgelegt, als Frau Tielmann ausglitt und mit dem Kopf gegen die Felswand schlug, was den sofortigen Tod zur Folge hatte.

Hauptschriftleiter
und verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Haas
i. V. Dr. Fritz Rohr

Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Unterhaltung: Karl Otto Bilenbach. — Verantwortlich: Dr. Fritz Rohr. — Lokales Teil: Dr. Fritz Bennewitz — Sport: Willy Müller. — Südwestfunkprogramm: Heinrich Bender und Bildschmuck: Carl Wilhelm Frankl, sämtliche in Mannheim. Schriftleitung in Berlin: Dr. E. K. Scholler, Berlin-Schlachtensee, Südwestkorso 63.

Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.

Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Rohr & Co., Mannheim, R 1, 4—6.

Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Sauer, Mannheim.

Zur Zeit Preisliste Nr. 9 gültig.

Die Ausgaben der Ausgabe A Morgen und A Mittag erscheinen gleichzeitig in den Ausgaben B

Ausgabe A Mittag über 10 500
Ausgabe A Morgen über 9 500
Ausgabe B über 11 200

Gesamt-D.-A. Monat Juli über 21 500.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 5. September.

Der Herbst ist nahe!

Mannheim am ersten September-Sonntag

Von heute an steht ganz Deutschland im Zeichen des Reichsparteitages. Aus allen Gauen des großdeutschen Vaterlandes finden sich in Nürnberg, der alten Reichsstadt, Gefolgsmänner des Führers zusammen. Auch unsere Stadt wird stark vertreten sein. Den Politischen Leitern des Kreises Mannheim fällt in diesem Jahre sogar eine besonders ehrenvolle Aufgabe zu: Sie vertreten beim Vorbeimarsch vor dem Führer den Gau Baden. Um an Ort und Stelle noch hinreichend Zeit für die allerletzten Vorbereitungen zu haben, verläßt der Marschblock Mannheim schon heute früh im Sonderzug unsere Stadt. Die besten Wünsche begleiten die achthundert Politischen Leiter nach Nürnberg, genau so natürlich die Abordnungen der Formationen, die ebenfalls am Reichsparteitag teilzunehmen berufen sind. Die Absperr-SS ist übrigens bereits am Samstag weggefahren und die Marsch-SS wird heute folgen.

Wenn auch das Hauptaugenmerk in den kommenden Tagen auf Nürnberg gerichtet sein wird, so ruht deswegen auch in unserer Stadt das gesellige Leben nicht. Im Gegenteil: Wir stehen jetzt ja am Beginn der neuen „Saison", die sogar besonders rege zu werden verspricht. Das Nationaltheater hat dieser Tage erst seine Pforten wieder geöffnet und tritt am Mittwoch über den normalen Spielplan hinaus mit einem großen Mieten-Werbeabend an die Oeffentlichkeit. An den Plakatsäulen künden große Anschläge vom Konzertprogramm des bevorstehenden Winterhalbjahres. In unseren Museen ist man mit Nachdruck an der Arbeit, und auch sonstige Einrichtungen des kulturellen Lebens — so beispielsweise die führenden Lichtspielhäuser — haben schon ihr neues Schaffensjahr aufgenommen.

An allem erkennt man, daß sich der Sommer seinem Ende zuneigt. Auch die Sommerferien der Schulen sind nunmehr vorüber und heute nimmt die Schuljugend nach der langen Erholungspause erstmals wieder die Bücher und Hefte unter den Arm. In wenigen Tagen wird ein von der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" getragenes Volksfest unter ausdrücklicher Kennzeichnung als Herbstfest gefeiert, und bald danach wird die gemeinsame Herbstvorbereitung der Mannheimer Wirtschaft beginnen. Das Jahr hat — man kann es in offiziellen Ankündigungen schwarz auf weiß lesen — seinen Höhepunkt überschritten. Unsere Frauen sind eifrig damit beschäftigt, die Einmachgläser zu füllen, und wir selbst studieren schon die Preislisten der Kohlenfirmen. Es fallen bereits die ersten dürren Blätter von den Bäumen.

Auch die Witterung hat schon herbstlichen Charakter. Man verspricht uns zwar noch einen schönen „Altweibersommer". Wenn die Wetterpropheten mit solcher Prognose recht behalten sollten, würde uns das freuen, aber die Erfahrungen der letzten Wochen haben uns skeptisch gemacht. Auch der gestrige Sonntag war ja wieder kein Sonnentag. Wir waren jedoch schon zufrieden, daß er teilweise trocken blieb. So konnte man sich doch noch einiges vornehmen. Die Seckenheimer Bürger blieben selbstverständlich meist im „Ort" und besuchten ihr Volksfest, aber mancher andere Mannheimer hat sich auf den Weg nach Bensheim zum zehnten Bergsträßer Winzerfest oder nach Eberbach zum Neckarmarkt gemacht.

Vor allem lockte dabei Eberbach, und das kommt ja nicht von ungefähr, sondern ist eine Folge davon, daß weite Kreise der Mannheimer Bevölkerung in engen verwandtschaftlichen Beziehungen zu Neckartal, Odenwald und Bauland stehen. Aber natürlich übte auch das ausklingende Wormser Backfischfest eine erhebliche Anziehungskraft aus, zumal es unser Mannheimer Verkehrsamt mit seiner letzten diesjährigen „Mondscheinfahrt" verband.

In Mannheim selbst fand das um die Mittagszeit am Wasserturm von der Kapelle Becker gegebene Standkonzert großes Interesse. Die Musiker konzertierten oberhalb der Kaskaden, und so hatten ihre zahlreichen Zuhörer zugleich die Möglichkeit, sich an den jetzt besonders bunt-farbenprächtigen Anlagen unseres Friedrichsplatzes zu weiden. Zu erwähnen nicht vergessen sei schließlich noch der große Zuspruch, dessen sich die „Liliput-Stadt" auf dem Meßplatz erfreute. Wenn die Liliputaner wieder einmal nach Mannheim kommen werden, werden sie ihre Zelte allerdings nicht mehr auf dem alten Meßplatz aufschlagen können. Die diesjährige Oktobermesse soll ja schon der letzte auf diesem Platz stattfindende Jahrmarkt sein und im Frühjahr bereits sollen auf dem Gelände am Adolf-Hitler-Ufer Veranstaltungs- und Verkaufsmesse einschließlich der bisher auf dem Marktplatz untergebrachten „wahren Jakobe" erstmals zu einem großen Jahrmarkt zusammengefaßt werden.

Dr. W. Th.

** **Dem Zirkschen Erdumlauf** entspricht die Fahrleistung, welche die Mannheimer Straßenbahn im Kalenderjahr 1937 vollbrachte. Die Fahrleistung auf dem hiesigen Netz stieg nämlich von 8,8 Millionen Kilometer im Kalenderjahr 1933 auf 8,7 Millionen Kilometer im Jahr 1937. Die Zahl der Fahrgäste erhöhte sich in der gleichen Zeit von 21,8 auf 34 Millionen Personen. Auf einen Wagenkilometer kommen jetzt 3,95 Fahrgäste gegenüber 2,62 im Jahre 1933. Die Zahl der Fahrgäste ist also von 1933 bis 1937 infolge des Aufschwunges der wirtschaftlichen Verhältnisse um 56 v. H. gewachsen. Daß die höchste Beförderungszahl vom Jahre 1928 mit rund 45 Millionen Personen noch nicht erreicht ist, ist wie in anderen Städten auf die erhebliche Zunahme der Fahrräder und Kraftwagen zurückzuführen.

** **Auto hoch in Flammen.** In der Brentanostraße geriet in der Nacht zum Sonntag gegen 1 Uhr ein Personenkraftwagen in Brand. Das Feuer wurde von dem Löschzug 2 der Berufsfeuerwehr gelöscht.

Der letzte Appell der Politischen Leiter:

Marschblock Mannheim abfahrtbereit!

Vorbeimarsch an Kreisleiter Schneider – Im Fackelschein durch die abendliche Stadt

800 fahren nach Nürnberg

Die Politischen Leiter des Kreises Mannheim, die in diesem Jahre das Glück haben, am Reichsparteitag und am Vorbeimarsch vor dem Führer teilnehmen zu dürfen, traten am Samstagabend zu einem letzten Appell auf dem Exerzierplatz an. Gegen 10 Uhr fanden sie sich in größeren oder auch kleineren Trupps ein und entrollten die Fahnen. Zur festgesetzten Stunde standen die Bereitschaften vollzählig. Die umfangreiche Fahnengruppe setzte sich an den rechten Flügel. Dann fügten sich auch noch Spielmanns- und Musikzug in die Front.

Den Appell nahm

Kreisleiter Schneider

ab. Er unterzog die mit Tornister, Brotbeutel und Feldflasche Angetretenen einer letzten Besichtigung. Bereitschaftsweise wurden auch noch einige Bewegungen ausgeführt. Inzwischen war die Dämmerung schon weit vorgeschritten. Auf ein Kommando wurden die Fackeln entzündet. Dann wurde ein offenes Viereck gebildet, und nun richtete der Kreisleiter an seine Kameraden die letzte Ansprache vor der Abfahrt nach Nürnberg.

Der Kreisleiter wies darauf hin, daß mit diesem Appell die Vorbereitungen für Nürnberg zu Ende sind, und daß mit dem anschließenden Marsch durch Mannheim das Erlebnis Nürnberg beginne. Er erwarte von jedem einzelnen, daß er sich dessen bewußt sei, daß er in Nürnberg nicht nur den Kreis Mannheim, sondern den Gau Baden vertrete. Keiner dürfe vergessen, daß auch von seiner Haltung die Kritik für den Kreis abhänge. Der Kreisleiter schloß seine Ansprache mit einem „Sieg-Heil!" auf Nürnberg, die Stadt der Reichsparteitage, auf das kommende Erlebnis, den Quell neuer Kraft und siegbaften Glaubens, und auf die Fahnen.

Zahlreiche Zuschauer waren Zeugen dieses letzten Appells, dem sich ein

Marsch durch die abendlichen Straßen unserer Stadt

anschloß. Unter Vorantritt von Spielmanns- und Musikzug setzten sich die Fahnengruppe und die neun Bereitschaften in Bewegung. In Sechserreihen wurde durch die Kronprinzenstraße und am Adolf-Hitler-Ufer entlang marschiert. Neben der Hauptfeuerwache nahm Kreisleiter Schneider, begleitet von seinem Stellvertreter, Kreisobmann Schnerr, und Kreispersonalamtsleiter Rakow, den Vorbeimarsch der Nürnbergfahrer ab. Die Einheiten ordneten sich zu Zwölferreihen, und dann rückten sie im Paradeschritt heran. Kreisorganisationsleiter Golinski fuhrte den Marschblock Mannheim und erstattete dem Kreisleiter Meldung. Spielmanns- und Musikzug schwenkten schneidig ein. Die Fahnen flogen hoch. Es war ein mitreißendes Bild, eine machtvolle Demonstration gleichgerichteten Willens und männlicher Disziplin.

Der Vorbeimarsch vollzog sich im Flutlicht von vier Scheinwerfern,

die von der Hauptfeuerwache aus eine blendende Helligkeit ausstrahlten. Der Vorbeimarschplatz war von einer nach vielen Hunderten zählenden Menschenmenge umlagert, und viele Tausende bildeten auch auf der Friedrichsbrücke, in der Breiten Straße, in den Planken, am Kaiserring und in der Bismarckstraße Spalier. Der Marsch durch diese Straßen wurde wieder in Sechserreihen durchgeführt. An der Spitze seiner Kameraden schritt dabei Kreisleiter Schneider selbst. Der Marsch endete beim Schloß.

Am Montag früh nun fährt der Marschblock Mannheim nach Nürnberg ab. Um 6.30 Uhr tritt er auf dem Meßplatz an und marschiert dann zum Hauptbahnhof, den der Sonderzug um 8.08 Uhr verlassen wird.

dr. w. th.

Petrijünger im Kolpinghaus:

Die Mannheimer Sportfischer jubilierten

Das vierzigjährige Bestehen des Fischzucht-Vereins Mannheim wurde festlich begangen – Vereinsführer Kellenbenz zum Ehrenvorsitzenden ernannt

Der Fischzucht-Verein e. V. Mannheim, der am Samstag im Kolpinghaus sein vierzigjähriges Bestehen beging, darf mit Befriedigung auf den zurückgelegten Weg zurückblicken.

Besitzt der Verein doch, wie der starke Besuch der Festlichkeit bewies, einen für die Sportfischerei begeisterten Stamm von Mitgliedern, die ihm unentwegt die Treue hielten, als es galt, nicht nur mit Mitgliederbeiträgen Anhänglichkeit zu beweisen. Daß er aber auch im Reichsverband Deutscher Sportfischer eine hochgeachtete Stellung einnimmt, zeigten die Ausführungen des Reichsverbandsführers, der dem Vereinsführer Paul Kellenbenz, dem „Nestor der unterbadischen Sportfischer", die wohlverdiente Ehrung zuteil werden ließ.

Vereinsführer Paul Kellenbenz hatte die Genugtuung, bei der Begrüßung der Erschienenen zahlreiche Ehrengäste willkommen heißen zu können, so Regierungsrat Dr. Koch als Vertreter des Ministeriums des Innern, Oberbezirksführer Owart als Vertreter des Reichsverbandes, den Bezirksführer für Unterbaden, Vertreter des Polizeipräsidiums und der Kreisbauernschaft Heidelberg und von Brudervereinen.

Die Festrede

Die Festrede hielt Sportfischer Franz Scheurer, der ein fesselndes Bild des Werdeganges des Jubelvereins entwarf. Nach einem kurzen geschichtlichen Rückblick, der bis in die Zeit zurückreiche, in der Mannheim noch ein Fischerdorf war, führte der Redner seine Zuhörer in das letzte Jahrzehnt des 19. Jahrhunderts. Damals übte der Gastwirt Gg. Schaffo die Fischerei im Mühlauhafen aus. Da er sich damit nicht mehr voll zu ernähren vermochte, gab er Erlaubnisscheine an die Sportfischer gegen ein mäßiges Entgelt aus. Aus diesem kleinen Kreise, der im Mühlauhafen die Angel auswarf, entstand der Fischzuchtverein. Im März 1898 wurde in der „Liedertafel" die Gründung vollzogen. Die Zahl der Mitglieder, die bei der Gründung 17 betrug, sollte nach den Satzungen auf 40 beschränkt bleiben. Erster Vorsitzender war Schriftführer Jakob Schweitzer, der in voller Rüstigkeit sein vierzigjähriges Mitgliedsjubiläum begehen konnte.

Der erste Erfolg des jungen Vereins war im Jahre 1899 die Pachtung des Mühlauhafens für jährlich 120 M. Daß Unstimmigkeiten mit den Berufsfischern nicht ausbleiben konnten, lag auf der Hand. Aber der Verein setzte sich bei der Verfolgung seiner Ziele trotzdem durch. Dies zeigte sich besonders, als es galt, die Jungfische aus den Neckarsporen zu retten, die zu Tausenden zugrunde gegangen wären, als in einem besonders trockenen Jahre die Sporen zu wenig Wasser hatten, eine Arbeit, zu der die Berufsfischer verpflichtet gewesen wären. Im Sinne des freiwilligen Arbeitsdienstes wurden die Sporen ausgeglichen. Um ein derartiges Eingreifen in Zukunft unnötig zu machen, legte der Verein durch, daß durch Schaffung von Fischwegen den Jungfischen die Möglichkeit gegeben wurde, bei zu niedrigem Wasserstand in den Sporen den Neckar aufzusuchen.

Auch auf andere Weise sorgte der Verein dafür, daß die Fische, die seine Mitglieder aus Rhein und Neckar holten, durch Einsatz von Jungfischen voll ersetzt wurden. So pachtete er auf zwölf Jahre eine ehemalige Sandgrube bei Brühl als Brutwasser. Im Jahre 1909 wurde die Rheinstrecke von der Rheinbrücke bis zur Neckarbrücke gepachtet. Auch im Binnenhafen konnten die Mitglieder ihre Angeln auswerfen. Der Weltkrieg rief eine Anzahl Mitglieder zu den Fahnen. Mehrere kehrten nicht mehr zurück. Fast das ganze Vermögen wurde in den Kriegsjahren für wohltätige Zwecke ausgegeben.

Die Nachkriegszeit stellte den Verein vor ungeahnte Prüfungen. Die schwerste war die Besetzung des Hafengebietes und damit der Fischwässer durch die Franzosen.

Zähneknirschend mußten die Mitglieder zulassen, daß die von dem Verein gepachteten Strecken ausgesäubert wurden, weil ihnen der Zutritt zum Hafengebiet verboten war. Die schlimmen Zeiten ließen auch keine große Feier zu, als der Verein auf sein fünfundzwanzigjähriges Bestehen zurückblicken konnte. Man begnügte sich mit einem schlichten Familienabend, der am 16. Dezember 1923 im Vereinsheim „Zum Prinz Max" abgehalten wurde.

Die Schäden der Franzosenzeit wurden durch Fischbesatz und Schonung beseitigt.

Einen neuen Rückschlag brachte der strenge Winter 1928/29. Durch die notwendig gewordenen Eissprengungen gingen tausende von wertvollen Fischen zu Grunde. Der Mitgliederstand war im Laufe der Jahre großen Schwankungen unterworfen. Am stärksten wurde der Zulauf in der Nachkriegszeit. Die neuen Mitglieder wurden aber nicht durch ideelle Beweggründe zum Beitritt veranlaßt. In der Mehrzahl suchten sie nur materielle Vorteile. Es bedurfte der ganzen Energie der Vereinsleitung, die ungeeigneten Elemente wieder auszumerzen. Geblieben ist dem Verein immer ein Stamm von Mitgliedern, auf den er sich in jeder Hinsicht verlassen konnte.

Als der Verein im Jahre 1933 dem Reichsverband Deutscher Sportfischer beitrat, konnte er einen vorzüglichen Bericht über seine bisherigen Leistungen vorlegen.

Von 1898 bis 1918 wurden 12 000 Mark und von 1918 bis 1938 28 000 Mark für Pachten, Fischbesatz, Organisationsbeiträge, Geräte, Arbeitsleistungen usw. ausgegeben.

Der Mitgliederstand betrug durchschnittlich 80 Köpfe. Der Verein beschränkte sich nicht darauf, seinen Mitgliedern durch das Pachten von Fischwassern die Ausübung des Sportes zu ermöglichen. Er ließ auch viele belehrende Vorträge halten und bereitete ihnen mit ihren Angehörigen durch Unterhaltungsabende vergnügte Stunden, die das Band der Zusammengehörigkeit immer fester knüpften.

Das Hauptverdienst um das Weiterbestehen des Vereins in den schwierigsten Zeiten hat sich der Vorsitzende Paul Kellenbenz erworben, der seit 1909 Mitglied ist und seit 1922 den Verein in vorbildlicher Weise leitet. Der Redner hob die hervorragenden Leistungen dieses „Nestors der unterbadischen Sportfischerschaft" gebührend hervor und schloß mit dem Wunsche, daß ein gütiges Geschick den Sportfischern diesen seltenen Menschen noch recht lange erhalten möge.

Die Ehrungen

Oberbezirksführer Owart, der die Glückwünsche des Leiters des Reichsverbandes und des Oberbezirks Baden überbrachte, würdigte die ethische und volkswirtschaftliche Bedeutung der Sportfischerei, um im Namen des Reichsverbandsleiters eine Geldspende mit der Bitte zu überreichen, sie an bedürftige Mitglieder zu verteilen. Ferner überzog er im Namen des Oberbezirks Baden ein dem Jubel-Verein gewidmetes eingerahmtes Diplom, und im Namen der Sportkameraden des Oberbezirks Baden ein eingerahmtes Bild. Dann wurden die Mitglieder Jakob Schweitzer, Ludwig Kaiser und Jak. Ußland an die Ehrentafel gebeten, um diese silberne Ehrennadel des Reichsverbandes in Empfang zu nehmen. Und dann schloß Oberbezirksleiter Owart seine Ausführungen mit dem Anruf des Führers, dem die Nationallieder folgten.

Als Vereinsführer Kellenbenz für die Ehrungen gedankt hatte, überreichte der Vertreter der Vereinigung der Pächter des Verbindungskanals eine Plakette (Brustbild Hermann Görings). Mit der silbernen Vereinsehrennadel wurden ausgezeichnet: Robert Kramer, Wilhelm Sauer, Karl Barthels, August Stark, Bernhard Kuzner, Wilhelm Hüter, Jakob Hamm, Julius Katle, Jakob Hurst. Die gleiche Auszeichnung erhielten für Mitgliedschaft seit 1924: Martin Bernauer, Georg Dussel, Eduard Fellermann, August Klein, Heinrich Leiner, Karl Schlegel, Heinrich Scheurer, Franz Theiliz,

Überkinger
Adelheid-Quelle
Oft bewährt, viel verwendet!
Peter Rixius, Großhandlung, Mannheim
Verbindungskanal, link. Ufer 8 Telefon 26796/97
Wilhelm Müller, Mineralwassergroßhandlung
Mannheim, Hafenstraße 11 Telefon 21639

Friedrich Schönemann, ferner Georg Messer, Vereinsführer des Anglervereins „Merkur", Karl Seubert, Leiter des Bezirks Unterbaden, Franz Scheurer, Mitglied des Anglervereins „Merkur" und Sportfischer Wilhelm Stolz. Der Anglerverein „Merkur" ließ einen silbernen Pokal überreichen und Vereinsführer Kellenbenz wurde durch Herrn Schönemann, der den unterhaltenden Teil des Abends leitete, die goldene Vereinsehrennadel mit der Mitteilung übergeben, daß man seine großen Verdienste durch Ernennung zum Ehrenvorsitzenden zu würdigen suche. Die Ehrungen schlossen mit herzlichen Glückwünschen, die Ratsherr Gawron im Namen des Oberbürgermeisters aussprach.

Gediegene künstlerische Darbietungen

Die Darbietungen, die die Ehrungen und Ansprachen umrahmten, setzten sich aus einem geschmackvoll zusammengestellten ernsten und heiteren Teil zusammen. Die Kapelle Becker bereicherte die Stimmung von Anbeginn unter der straffen Leitung des Kapellmeisters Becker durch vorzügliche Musikstücke. Als das beliebte Riehl-Quintett „Abendlied" von Brecht und „Glöcklein" von Nägeli mit feinster Abtönung gesungen hatte, wobei der Tenor mit seiner ungewöhnlichen Höhe besonders überraschte, war der Beifall so stark, daß eine Zugabe nicht abgelehnt werden konnte. Das gleiche war der Fall, als das Quintett im zweiten Teil noch vier Schlager überaus stimmungsvoll vortrug. Großen Beifall erntete auch Frl. Ellen Pfeil, die mit den Schubertliedern „Die Forelle" und „Auf dem Wasser zu singen" eine dem Charakter der Veranstaltung angepaßte Auswahl getroffen hatte. Mit zwei Opereitenliedern glänzte sie vor allem mit ihrem schönen Sopran. Den Humorvogel schoß wieder Joseph Offenbach mit „allerlei Lustigem" ab, das auf das Jubelfest auf das witzigste abgestimmt war. Nicht minder groß war der Heiterkeitserfolg, als er in einer Nachhutszene als Schulbub seinen Lehrer (Karl Marx) mit Witzen bombardierte. „Vereinsregister, Fischer und Fische" hatte Herr Schönemann ein Gedicht betitelt, das trotz seiner Riesenlänge nichts von seiner Wirkung verlor, weil es in witziger Form eine Anzahl Vereinsmitglieder unter die kritische Lupe nahm.

Mitternacht war schon vorüber, als man, von der Jugend sehnsüchtig erwartet, zum Tanz übergehen konnte.

Sch.

Kraftrad mit Lastauto zusammengeprallt

Der Kraftradfahrer lebensgefährlich verletzt

Der Polizeibericht teilt mit:

„Im Laufe des Samstags ereigneten sich infolge Nichtbeachtung der Verkehrsvorschriften drei Verkehrsunfälle, wobei zwei Personen erheblich verletzt wurden und in das Städtische Krankenhaus übergeführt werden mußten. Bei einer Person besteht Lebensgefahr. Der entstandene Sachschaden ist bedeutend."

Zu dem Unfall, bei dem eine Person lebensgefährlich verletzt wurde, können wir noch folgende Einzelheiten mitteilen: Der Unfall ereignete sich in der Nacht zum Sonntag um 0.30 Uhr, und zwar stießen beim Marktplatz an der Straßenkreuzung Breite Straße—Jungbuschstraße ein Lastkraftwagen und ein Kraftrad mit Beiwagen zusammen. Der Führer des Kraftrades, der 27 Jahre alte L. Sch. aus Mannheim, schlug dabei mit dem Kopf gegen die Vorderwand des von einem dreißigjährigen Mann aus Leutershausen gesteuerten Lastkraftwagens und erlitt einen Schädelbruch. Er wurde mit dem Krankenwagen der Feuerlöschpolizei in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

** **Betrunken am Steuer!** Infolge Trunkenheit mußten ein Kraftfahrer und ein Radfahrer in polizeilichen Gewahrsam genommen werden. Die Fahrzeuge wurden sichergestellt.

** **Wegen Ruhestörung und großen Unfugs** gelangten neun Personen zur Anzeige.

MARCHIVUM

Nochmals starker Ferienverkehr

Auch der Reichsparteitag machte sich schon bei der Reichsbahn bemerkbar

Die Reichsbahn hatte über das Wochenende nicht gerade wenig zu tun, da vor allem der Ferienverkehr (Rückstrom der Ferienreisenden!) wieder recht große Ausmaße annahm. So war der Fernverkehr am Samstag schon lebhaft und am Sonntag sogar sehr rege. Außerdem herrschte gestern auch ein sehr lebhafter Nahverkehr (zahlreiche Gesellschaftsfahrten!). Der Stadtbesuch war an beiden Tagen gut. Sowohl am Samstag wie am Sonntag mußten die Schnellzüge D 99 Mannheim—Offenburg und D 100 Offenburg—Mannheim doppelt gefahren werden. Außerdem verkehrten am Samstag die Personenzüge P 856 Ludwigshafen a. Rh.—Neckarelz und P 854 Neckarelz—Ludwigshafen, die sonst nur an Sonntagen gefahren werden. Gestern wurde auch der Sportsonderzug Mannheim—Seebrugg und zurück geführt.

Im Sonderzugsprogramm machte sich bereits der beginnende Reichsparteitag bemerkbar. Am Samstag fuhren zwei SS-Sonderzüge von Trier und Saarbrücken nach Nürnberg, und am Sonntag kamen hier Nürnberg-Sonderzüge von Aachen, Ludwigshafen a. Rh., Koblenz und Düsseldorf (zwei) durch. Außerdem berührten am Samstag ein KdF-Zug Konstanz—Essen und ein Gesellschaftssonderschnellzug der Seelandlinie Basel—Villingen den Mannheimer Hauptbahnhof. —m.

Und wieder einmal: Mondscheinfahrt

Fröhliche Abendfahrt nach Worms

Die letzte diesjährige Mondscheinfahrt wurde mit dem Motorschiff „Schiller" pünktlich zur angesetzten Zeit gestartet. Ein zahlreiches Schiffsvolk hatte sich an Bord des schönen und geräumigen Dampfers eingefunden. Bei Musik und Tanz verging die Fahrt wie im Nu und allseits herrschte gehobene Stimmung. In der Nibelungenstadt angekommen, war bei dreistündigem Aufenthalt reichlich Gelegenheit, sich in den Trubel des auf dem Höhepunkt befindlichen Backfischfestes zu stürzen und die gegebenen Vergnügungsmöglichkeiten bis zur Neige auszuschöpfen. Eifrig wurden die knusprigen Backfische geknabbert und fleißig dem Gersten- und Rebensaft zugesprochen. Wieder an Bord, erfuhr die fröhliche Stimmung keinen Abbruch, denn die Schiffskapelle musizierte unermüdlich zur Freude aller tanz- und sangesfreudigen Gemüter. So konnte auch auf der Heimfahrt keine Langeweile aufkommen, und der fehlende Mondschein wurde nicht vermißt. Alles in allem ein wohlgelungener, heiter Abschluß der diesjährigen Mondscheinpartien nach der alten schönen Stadt.

Eine schmutzige Visitenkarte

Wieder ist die Zeit gekommen, die uns die reifen Früchte unserer Obstbäume schenkt. Ehr Obst! Wir wissen alle, daß es gesund ist, Vitamine und Aufbaustoffe enthält, die unser Körper dringend braucht. Wie gerne essen wir Obst. — Aber die Abfälle!... Immer wieder muß gesagt werden: Laßt sie nicht liegen, wo sie schänden, werft sie nicht dorthin, wo sie Gefahr bringen! Und doch tun wir gern, allem Mahnen zum Trotz, Obstreste aus der Hand und werfen sie verdoßlen weg. Eine schmutzige Visitenkarte..., die wir gedankenlos liegen lassen. Aber wenn es das allein wäre! Wieviele Unfälle entstehen jährlich durch achtlos weggeworfene Obstreste, auf denen ahnungslos Vorübergehende ausrutschen. Es ist nicht kleinlich, wenn man daran erinnert, es geschieht im Interesse der Gemeinschaft.

Denkt zu daran?!

** **Auch die DAF hat mitzusprechen.** Der Reichsverkehrsminister hat angeordnet, daß vor Entscheidung über den Antrag auf Erteilung der Genehmigung zur gewerblichen Personenbeförderung mit Kraftfahrzeugen außer den bereits im Gesetz benannten Stellen nunmehr auch die Gaufachabteilungen Energie — Verkehr — Verwaltung zu hören sind. Die gutachtliche Stellung der Dienststellen des Fachamtes Energie — Verkehr — Verwaltung hat besonders nach sozialen und politischen Gesichtspunkten zu erfolgen.

** **Gauleitung während des Reichsparteitages geschlossen.** Die Gangeschäftsführung teilt mit: Die Dienststellen der Gauleitung Baden der NSDAP sind während der Dauer des Reichsparteitages vom 5. bis einschließlich 14. September geschlossen.

** **Ihren 80. Geburtstag** feierte am Sonntag Frau Käte Krapert, Max-Joseph-Straße 10, und seinen 70. Geburtstag Herr Walther Seibiger, langjähriger Werkmeister in der Kunferschmiede der Schiffswerft Mannheim. Wir wünschen beiden alles Gute!

Kunstverein öffnete seine Pforten

Heinz Heinrichs sprach zu seinen Werken – Auch die Künstler Lenk und Schrimpf vertreten

Der Kunstverein sah zur gestrigen Eröffnung der Ausstellungssaison eine recht stattliche Anzahl Gäste in seinen Räumen. Sekretär Kettel begrüßte an Stelle des Vorsitzenden und wies ganz besonders auf die Bilder von Schrimpf hin, die alle dem Nachlaß entstammen und die wohl hier zum letztenmal vereinigt zu sehen sind. Auch über die anderen beiden Maler fand er einige erläuternde Worte.

Heinz Heinrichs, der von Aachen zur Eröffnung hergekommen war, betonte dann in seiner Ansprache einleitend, daß er als Künstler natürlich der Ansicht sei: Bilder u. Kunstwerke müßten selbst sprechen, und vieles Deuten und Erklären sei überflüssig. Doch die allgemeine Geschmacksunsicherheit und die geistige Anarchie der vergangenen Epoche ließen heute doch einige grundsätzliche Ausführungen gerechtfertigt erscheinen. In früherer Zeit war die Kunst eindeutiger Ausdruck eines Kulturbildes, einer Massenseele, des zeugenden Geistes und des der Natur innewohnenden Formprinzips. Durch die französische Revolution wohl mischten sich internationale Bestimmungen und Maßstäbe ein, es gab eine allgemeine „Vermischung der Begriffe", der schließlich in einem sinnlosen Streit in Künstlerkreisen über den Gegensatz „Ausdruck oder Form" endigte. Es gab eine Formzertrümmerung und dazu einen unfruchtbaren Klassizismus. Demgegenüber ist gebändigter, in freier Anstrengung und Ueberwindung und Liebe zur Wahrheit gewonnene Form das Ziel heutigen Künstlertums, für das die Kulturreden des Führers der sichere Boden geworden sind, auf dem man stehen und arbeiten kann.

In den einzelnen Werken übergehend, betonte Heinrichs dann noch das Zusammenklingen von Linie, Tonwerten und Ausschnitt, und bekannte sich bei dieser Gelegenheit auch zum Motiv, von dem man eben so ergriffen sein muß, daß auch was Ordentliches dabei herauskommt. Da dies mit sich bringt, daß er in der Regel, außer bei ausgesprochenen Kompositionen, direkt von der Natur ohne Skizze malt, so meint man da oft ein „mühelosles leichtes" Arbeiten mit dem breiten Pinsel feststellen zu können. Ueber diese „scheinbare Mühelosigkeit", die so sehr schwierig sei, wußte er noch allerhand mitzuteilen, und auch das „Mosaik der Pinselstriche" lebendig werden zu lassen. Im übrigen wurde also viel etwa über Natur, Farbe, Durchsichtigkeit des Wassers, verschiedene Landschaften, im Hamburger Hafen, in alter Stadt, auf hoher See, Kap Finisterre, an der bretonischen Küste und über das eigentliche Mittelmeerblau gesagt. Ueber die Aufgabe des Porträts, die besondere Freiheit in der Komposition eines Selbstbildnisses, bei dem in diesem Falle der Spiegel mitgemalt wurde, folgten weitere Ausführungen, und schließlich auch etwas über die „heroische Landschaft", zu dem in diesem Falle ein Vorwurf aus der Auvergne gedient hatte.

Nach herzlichem Dank an den Kunstverein, dessen Sekretär die Ausstellung mit Liebe, Sachkenntnis und Arbeit besorgt habe, und einigen werbenden Schlußworten von Herrn Kettel ging man zur Besichtigung über. Dr. Hr.

Wie Englands moderne Luftmacht entstand

Nach dem Kriege baute England seine Luftwaffe radikal ab. Die Welt hat das damals nicht verstanden, heute sieht sie den Grund ein: Die Engländer erkannten nämlich, daß die damalige Kriegsgeneration für die Luftwaffe zu alt war. Deshalb behielten sie nur einen Stamm erfahrener Piloten als Lehrer und warben in der flugbegeisterten Jugend. Und zwar pflegte und förderte man in erster Linie den privaten Luftsport und schuf damit ein gewaltiges Rekrutierungsbecken für die neue „Königliche Luftwaffe". Junge Klub-Flieger zwischen 18 und 23 Jahren werden nach sorgfältigster Auswahl in die Luftwaffe übernommen, dienen hier 6—8 Jahre und gehen danach sofort als Reserve-Flieger in die Flugsport-Klubs zurück, um längeren Kameraden Platz zu machen. Dieser Taktik verdankt England — wie das neueste Heft der „Sirene" berichtet — seine moderne Luftmacht. Die neue „Sirene" bringt außerdem wieder eine ganze Reihe aufschlußreicher Bilder-Artikel und Berichte über den Luftschutz und die Mitteilungen des Reichsluftschutzbundes.

Viele Millionen mal 2 Pfennige werden beim Einkauf von Erdal jetzt gespart und können zur noch besseren, täglichen Erdal-Schuhpflege verwendet werden. Dann halten die Schuhe länger und bleiben länger schön. Der neue Preis für die Normaldose ist für schwarz 20 Pfg., für farbig 25 Pfg. B18

Saarpfälzische Dienstveränderungen

Versetzt wurden mit Wirkung vom 1. September 1938: Zollinspektor Günther Scheurer des BZ Kem. (St) Rumbach an das Hauptzollamt Landau, Steuerinspektor Alfons Lieblang des Finanzamtes Tillingen-Saar an das Finanzamt Saarlautern, Steuerassistent Johann Wenzel des Finanzamts Kaiserslautern an die Oberfinanzkasse Würzburg, Zollsekretär Johann Wolfram des Zollamts Rockenhausen an das Zollamt Bad Dürkheim, Zollassistent Reinhold Forster bei der Zollaufsichtsstelle Edelingen-Unner an die Zollaufsichtsstelle Saarbrücken-Schönbach.

Neuer Landgerichtspräsident in Konstanz

* **Konstanz,** 3. September. Amtsgerichtsdirektor Schüßler vom Amtsgericht Heidelberg ist zum Landgerichtspräsident in Konstanz ernannt worden und hat seinen neuen Dienst am 1. September angetreten.

1. **Sinsheim,** 2. Sept. Dem nach Lahr versetzten Fortbildungsschulhauptlehrer Richard Weber bereitete der Turn- und Sportverein eine Abschiedsfeier, bei der Vereinsführer Kullmer die Verdienste des Scheidenden eingehend würdigte. Als HJ-Führer stellte Weber seine Kräfte auch in den Dienst der Bewegung.

Blick auf Ludwigshafen

Wer hat Wahrnehmungen gemacht?

Zum tödlichen Unfall eines Rheingönheimer Nachtwächters

Ludwigshafen, 3. Sept.

Am Samstag, um 20.15 Uhr wurde in der Rheingönheimer Straße in der Höhe der Fabrik Giulini der 55 Jahre alte Nachtwächter Daniel Haymann aus Ludwigshafen-Rheingönheim tot aufgefunden.

Nach den Feststellungen muß Haymann, der sich mit seinem Fahrrad auf dem Wege zur Arbeitsstelle befand, von einem unbekannten Kraftwagen angefahren worden sein.

Alle Personen, die sich um diese Zeit in der Nähe der Unfallstelle aufhielten und zur Ermittlung des Kraftwagenführers sachdienliche Mitteilungen machen können, ferner alle Inhaber von Kraftfahrzeugen, Reparaturwerkstätten, die irgendwelche verdächtige Wahrnehmungen gemacht haben oder noch machen, werden gebeten, sich unverzüglich bei der Kriminalpolizeistelle Ludwigshafen a. Rh. oder bei der nächsten Polizeidienststelle zu melden.

•

Am Samstagabend mußte durch die Unfallwache eine 49 Jahre alte Frau von hier ins Städt. Krankenhaus eingeliefert werden. Sie hatte übermäßig viel Schlaftabletten zu sich genommen, worauf sich Vergiftungserscheinungen einstellten.

Das Unheil lauert auf der Straße

Verkehrsunfälle in Ludwigshafen

Am Samstagabend stieß ein Lastkraftwagen in der Saarlandstraße gegen einen Leitungsmast der Straßenbahn. Der LKW wurde stark beschädigt und mußte abgeschleppt werden. Es entstand eine längere Verkehrsstörung.

•

Auf dem nördlichen Viaduktaufgang wurde eine Radfahrerin von einem Personenwagen angefahren und zu Boden geschleudert. Die Radfahrerin wurde leicht verletzt. Das Fahrrad stark beschädigt.

•

Im Stadtteil Oggersheim stießen zwei Lastkraftwagen zusammen. Es entstand leichter Sachschaden. Personen wurden nicht verletzt.

Ludwigshafens Stadtverwaltung sucht möblierte Zimmer

* **Ludwigshafen,** 4. Sept. Von den zahlreichen österreichischen Lehrkräften, die durch das bayerische Staatsministerium in den bayerischen öffentlichen Volksschuldienst übernommen und zu einem Teil der Pfalz überwiesen wurden, kommen 70 Schulamtsbewerberinnen nach Ludwigshafen. Für die Zeit bis zu ihrer Abberufung auf eine selbständige Schulstelle müssen sie hier untergebracht werden. Deshalb sucht der Oberbürgermeister für sie möblierte Zimmer mit Frühstück.

NSDAP-Mitteilungen

Amtliches

An alle Ortsgruppen und Gliederungen!

Das Kreisbüro ist während der Dauer des Reichsparteitages vom 5. bis 14. September geschlossen. Zur Veröffentlichung bestimmte Zuschriften sind direkt an die Schriftleitung zu richten.

Kreisorganisationsamt.

Ortsgruppen der NSDAP

Neckarstadt. 5. 9., 13 Uhr, Feuerbestattung unseres Kameraden Pg. Knoch Ludwig im Mannheimer Krematorium. Treffen 11.45 Uhr vor der Kapelle.

Jungbusch. Am 6. 9., 20.30 Uhr, erscheinen alle Zellenleiter oder deren Vertreter auf der Ortsgruppe. — Vom 7. bis 13. September bleiben unsere Geschäftsräume geschlossen.

SS

Marine-Sturm 171. 6. 9., 20 Uhr, treten alle Kameradschaftsführer, Scharführer und Gruppenführer sowie alle Reiterwalter (und bis dahin von den Gef. zu erreichen) in Uniform vor dem Sturm-Büro, Heuerbachstraße 7, an. Entschuldigungen werden keine angenommen.

Marine-Sturm 171. Die Sprechstunden des Sturmführers sind vorläufig dienstags von 20 bis 22 Uhr, Büro: Neuostheim, Heuerbachstraße 7. Diese Zeit ist unbedingt einzuhalten.

Fliegergruppe/Luftsch. 1/171. 5. 9., 10.30 Uhr, am Heim (Haarlachweg 30) antreten. — Scharführer 1: 7. 9., 20 Uhr, am Heim antreten. — Scharführer 2: 8. 9., 20 Uhr, am Heim antreten. — Scharführer 3: 9. 9., 20 Uhr, am Heim antreten.

Fliegergruppe/Luftsch. 2/171. Scharführer 1: 7. 9.; Scharführer 2: 6. 9.; Scharführer 3: 8. 9. zum Heimabend im Heim Haarlachweg antreten. Jeweils 20 Uhr.

Fliegergruppe/Luftsch. 3/171 Mannheim-Innenstadt. 5. 9., 20 Uhr, Gesetzlichkeitsdienst am Heim Haarlachweg. Beurlaubungen sind anzusehen.

BDM

11/171 Humboldt I. 5. 9., 20 Uhr, Heimabend der Schar 2. Schüler (Schulen V. Haug, G. Neckar) im Heim.

8/171 Schwetzingerstadt I. 5. 9., 20 Uhr, Führerinnenbesprechung im Heim Sackenheimer Straße. — Am 6. 9., 20 Uhr, Heimabend der Schulen Meißner, Herbolt, Peter.

9/171 Schwetzingerstadt II. 5. 9., 20 Uhr, Führerinnenbesprechung in G 2, 4.

NS-Frauenschaft

Feuderheim-Mitte. Die Hauswirtschaftshefte können am 5. 9., von 16 bis 18 Uhr, bei Frau Schneider, Zietenstraße 47, abgeholt werden.

Kraft durch Freude

Sportamt Mannheim

Kursusanmeldung. Die jeweils montags und mittwochs von 20 bis 21.30 Uhr im Stadion stattfindenden Kurse des Sportamtes der NSG „Kraft durch Freude" in Allgemeiner Körperschule werden ab sofort auf montags und donnerstags um die gleiche Zeit in die Schülerschule (am Neckarauer Uebergang) verlegt. Die Leitung derselben hat Sportlehrer Warnert.

Montag, 5. September

Allgemeine Körperschule

Offener Kursus für Frauen und Männer: 19.30 bis 21.30 Uhr Stadion, Feld 2. 20 bis 21.30 Uhr Schillerschule, Neckarauer Uebergang.

Betriebssportkurse: 18 bis 19.30 Uhr Stadion (Sportgemeinschaft Palatia-Hotel). 19.00 bis 18 Uhr Stadion, Feld 2 (Arbeitsamt). 17.30 bis 19 Uhr Stadion, Feld 2 (Telefonbau und Normalzeit). 19 bis 20 Uhr Stadion, Feld 1 (Städtische Straßenbahn). 17.30 bis 19 Uhr Stadion, Feld 1 (Clejg). 18—19.30 Uhr Stadion Hangar (Stamberdi). 18 bis 19.30 Uhr Gressenreuthgraf (Heinrichs und Hemmelmann). 18 bis 19.30 Uhr Stadion Hangarfeld (Siemens-Werke). 20 bis 21.30 Uhr Pestalozzischule (Neal) Pfeiffert. 20 bis 21.30 Uhr Friedrichschule (Kleinbetriebe der Ortsgruppe Jungbusch).

Fröhliche Gymnastik und Spiele

Offene Kurse für Frauen und Mädchen: 19.30 bis 21 Uhr Karl-Röring-Schule. 20 bis 21.30 Uhr Tiefenwegschule.

Betriebssportkursus: 20 bis 21.30 Uhr Friedrichschule (Kurfürsten Kurve).

Schwimmen

Betriebssportkurse: Jungvolk Städtisches Hallenbad von 20 bis 21.30 Uhr Turnier-Gym BSG in Halle 1, Rudi-Haas Sports in Halle 1 und Jahnen Schreiber in Halle 2.

Deutsche Gymnastik

Offene Kurse für Frauen und Mädchen: 19.30 bis 21.30 Uhr Schulbaukreise 4 vom Rosengarten. 20 bis 21 und 21 bis 22 Uhr Gymnasiumhaus, Goethestraße 8.

Boxen

Offener Kursus für Männer: 19.30 bis 20.30 Uhr Sieben, Gymnasiumhalle.

Ballspielen

Offener Kursus für Frauen und für Männer 20 bis 21.30 Uhr Karl-Friedrich-Gymnasium, Mollstraße.

Tennis

Offener Kursus für Frauen und Männer: 18.30 bis 19.30 Uhr Tennisanlage Stadion.

Reiten

Offener Kurse für Frauen und Männer: 14 bis 15, 15 bis 16, 21 bis 22 und 22 bis 23 Uhr Reithalle des Städtischen Schlacht- und Viehhofs.

•

Tageskalender

Montag, 5. September

Nationaltheater: „Das Röchen von Heilbronn", Schauspiel von Heinrich von Kleist, 19.30 Uhr.

Kleinkunstbühne Libelle: 20.00 Uhr Kabarett und Tanz.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternenprojektors.

Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt: 8 Uhr Mannheim — Worms — Gernsheim — Oppenheim — Nierstein — Mainz — Wiesbaden-Biebrich und zurück, Sinzerfahrt bis Rüdesheim — Bingen — Rüdesheim und zurück.

Tanz: Palasthotel, Libelle, Walkyrenkreuzer.

Lichtspiele:

Ufa-Palast: „Heimat". — **Alhambra und Schauburg:** „Geheimzeichen L 9 17". — **Palast:** „Scotland Yard greift ein". — **Scala und Capitol:** „Katastrophe Nacht". — **Gloria:** „Persilantilor".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Theatermuseum, N 7, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15—17 Uhr. Sonderschau: Adels-Sandrock-Gedächtnis-Ausstellung.

Alle Auskünfte durch den Verkehrs-Verein. Telefon 341 51.

Was hören wir?

Dienstag, 6. September

Reichssender Stuttgart

6.00: Frühkonzert. — **8.00:** Morgenmusik. — **10.00:** Blick ins Sudetenland. Hörspielen und Berichte. — **11.30:** **Reichssendung:** Feierliche Eröffnung des Parteikongresses der NSDAP in der Nürnberger Kongreßhalle. — **12.00:** Musikalisches Allerlei (Schallp.). — **14.00:** Eröffnung der Ausstellung: „Europas Schicksalsstunde im Osten". — **17.00:** Nachmittagsmusik. — **17.15:** Kurzwell am Nachmittag. — **18.00:** Ein ernster Dichter — ein heiterer Maler: Eichendorff, Moritz von Schwind. — **18.30:** Musik im Stern. — **19.00:** Rhythmus der Straße (Schallp.). — **20.00:** **Reichssendung:** Kulturtagung im Nürnberger Opernhaus. Verkündung des Nationalpreises. — **22.00:** Nachrichten. — **22.10:** Unterhaltungskonzert. — **24.00:** Nachtkonzert 1. — **2.00:** Nachtkonzert 2.

Deutschlandsender

5.00: Frühmusik. — **6.10:** Kleine Melodie. — **6.30:** Frühkonzert. — **10.00:** Das Schneider von Ulm, Hörspiel. — **10.30:** Fröhlicher Kindergarten. — **12.00:** Musik zum Mittag. — **14.00:** Allerlei von zwei bis drei. — **15.15:** Hausmusik einst und jetzt. — **15.40:** Triumph der Volksmusik. — **17.00:** Nachmittagsmusik. — **18.00:** Eine Frau besiegt den Kleinen Krieg. — **18.30:** Die Volksoper. — **19.34:** Abendmusik. — **19.00:** Herbstzauber. — **22.20:** Kleine Nachtmusik. — **23.00:** Abendkonzert. — **24.00:** Nachtkonzert.

Am Samstagabend in Bad Dürkheim:

Rhein-Haardt-Bahn-Jubilare wurden geehrt

Die Rhein-Haardtbahn hatte am 1. September zum 25jährigen Bestehen die Gefolgschaft und Kameraden zu einem Kameradschaftsabend in der Winzergenossenschaft in Bad Dürkheim eingeladen, an dem auch der Aufsichtsrat teilnahm.

Nach einer kurzen Begrüßung durch den Geschäftsführer, Direktor Kipnase, nahm Oberbürgermeister Renninger als Vorsitzender des Aufsichtsrates der Rhein-Haardtbahn das Wort und würdigte die Leistungen der Rhein-Haardtbahn. Er ging von der Entstehungsgeschichte aus und fand anerkennende Worte für die Bediensteten der Rhein-Haardtbahn und der mit ihr verwandten Straßenbahn. Direktor Kipnase versicherte, daß die Gefolgschaft auch weiterhin treu ihre Arbeit im Dienste der Allgemeinheit zum Wohle ihrer Vaterstadt und des gesamten deutschen Volkes erfüllen werde.

Besonders erfreut werden die Gefolgschaft und Jahresgäste sein, wenn die vom Aufsichtsrat bewilligten zwei neuen Triebwagen dem Betrieb übergeben werden können.

Betriebsführer und Betriebsobmann gedachten anschließend der Jubilare. Darunter befindet sich Stadt. Oberbaurat Kold, der bereits als Leiter des Bauamts die ganzen Vorarbeiten geleitet hatte und nun 27 Jahre der Gesellschaft angehört. — Ferner konnten in den letzten Monaten ihr 25jähriges Jubiläum feiern: Schaffner Stumpf, Hallenarbeiter Jüttmann, Wagenführer Heim, Eisenbahninspektor Tücking.

In diesen Tagen feiern ihr 25jähriges Jubiläum: Eisenbahnassistent Holz, Schaffner Göbel, Schaffner Heßmann, Schaffner Umlauf, Wagenführer Walkmann, Schaffner Weiß, Streckenarbeiter Staab.

Das Oberhaupt der Stadt Bad Dürkheim, Bürgermeister Sippenhuhl, gab in humoriger Form der Verbundenheit der Stadt mit der Rhein-Haardtbahn dadurch Ausdruck, daß er

jedem Jubilar eine Flasche Dürkheimer Edelwein

stiftete.

Unter den Klängen der Hausmusik, die stimmungsvoll in Pfälzer Bauernkostüme eingekleidet war, verlebte der kleine Kreis, der aus etwa 100 Personen bestand, einige heitere Stunden, in denen manche Erfahrungen aus der Bau- und Betriebspraxis ausgetauscht wurden.

Einige gemeinsame Lieder, die gesungen wurden, erhöhten die Festfreude.

MARCHIVUM

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z.“

Die Arie auf dem Operationstisch

Die verletzten Donkosaken lassen sich nicht unterkriegen

Koblenz, Anfang Sept.

Wie geht es den verunglückten Donkosaken? Bitte hören Sie den Bericht aus ihrem Krankenzimmer!

Es soll drüben überm großen Teich Sanatorien für Mißmutige und Lebensmüde geben, in denen Sorgen gegen Sorgenfalten und griesgrämige Gesichter verabreicht werden und das Lachen sozusagen ärztlich verordnet wird. In Deutschland gibt es gegenwärtig zwei Krankenhäuser, in denen trotz dem Ach und Weh der Patienten manchmal selligste Stimmung herrscht, dann nämlich, wenn aus einem Krankenzimmer prachtvolle Stimmen fremdartige Lieder erklingen lassen, die bald schwermütig und voller Melancholie wie das Rauschen eines Steppenwindes, bald heiter und jauchzend wie eine sprudelnde Quelle durch Gang und Säle dringen. Die Städte Koblenz und Neuwied bergen diese sonst so stillen Häuser. Seitdem aber die bei einem Autounfall so schwer verunglückten Donkosaken hier gezwungenermaßen ein Gastspiel geben, haben sich so manche Mienen kranker und verzagter Menschen geglättet, denn die weltbekannten Chorsänger können selbst auf ihrem Schmerzenslager das Singen nicht lassen.

Ärzte und Schwestern freuen sich über diese Unverwüstlichkeit ihrer Pfleglinge, denn wenn es auch nur Galgenhumor, vermischt mit Langeweile ist, was sie trotz ihres wenig beneidenswerten Zustandes zu ihren Gesangsproben bewegt, so weiß man doch aus Erfahrung, daß solche Beweise des Lebenswillens heilsamer als alle Medizin auf den wunden Körper wirken.

„Die Köpfe hat es ja nicht gekostet!“, meint der Tenor Rusnak lächelnd, der mit einem Schädelbruch darniederliegt, „und den Mund hat man uns Gott sei Dank nicht verbunden!“, brummt dazu der Bassist Wassilewski, dessen ehrfurchterheischender Bart wohl jedem Besucher der Donkosaken-Konzerte in Erinnerung ist. Jetzt ist diese männliche Zierde unter weißen Mullbinden tief vergraben, die von seinem Gesicht überhaupt nur Auge, Nase und Mund freilassen. Außerdem ruht der rechte Arm in der Binde. Man lernte den Bassisten als den Spaßvogel unter den verletzten Sängern kennen. Ein Schädelbruch kann seinem Humor eben keinen Abbruch tun, hat er doch schon zwei solcher Verletzungen hinter sich, „die nicht von Pappe waren“, wie er sagt. Selbst als Wassilewski in schwerer Narkose auf dem Operationstisch lag und die Aerzte sich eben zu ihrer Arbeit anschickten, begannen sich seine Lebensgeister in einer Art zu regen, wie man es von Schwerverletzten sonst nicht gewohnt ist. Er begann mit seinem tiefen Baß plötzlich eine Arie zu singen, und zwar so laut, daß nicht nur das Operationszimmer von der Kraft seiner Stimme erdröhnte, sondern auch noch in den Krankenzimmern sein Gesang vernommen wurde. Der Patient wußte natürlich von nichts, als ihm beim Erwachen dieser Vorfall erzählt wurde, aber er konnte sich daran erinnern, daß er von einer heiteren Oper geträumt hatte.

Nur eine Sorge haben die verletzten Sänger, die sie immer ihrem Leiter Serge Jaroff vorbringen: Am 22. September geht das Schiff, das die 32 Donkosaken zu einer Tournee nach Amerika bringen soll. Ob sie bis dahin hergestellt sein werden? Natürlich werden sie, aber dann wird es wieder stille sein in den Krankenhäusern von Koblenz und Neuwied, und mit Wehmut sieht die Belegschaft schon heute dem Tag des Abschiednehmens entgegen.

BILDER VOM TAGE

So chaotisch sah es nach dem indischen Eisenbahnunglück aus!

Das größte Eisenbahnunglück in der Geschichte der Südindischen Eisenbahn ereignete sich kürzlich zwischen Madras- und Bodamadura bei Madras. Auf einer vom Unwetter unterspülten Strecke entgleiste ein Zug. Vier Wagen wurden völlig zertrümmert. Ueber 100 Fahrgäste kamen unter den Trümmern oder in den Fluten um. — Die Bergungsarbeiten an der Unglücksstelle.
(Weltbild, Zander-M.)

Polizeibeamte aus der Ostmark in Berlin vereidigt

Volksgenossen aus der deutschen Ostmark, die nach der Angliederung nach Berlin gekommen waren, um als Polizeibeamte in die Schutzpolizei einzutreten, werden jetzt in der Polizeiunterkunft des Gruppenkommandos Süd in Berlin vereidigt. — Der Schwur auf die Fahne und den Führer.
(Presse-Hoffmann, Zander-Multiplex-K.)

Prinz und Prinzeßchen im Kinderwagen

Prinz Edward und Prinzessin Alexandra, die Kinder des Herzogpaares von Kent, bei einer Spazierfahrt.
(Pressephoto, Zander-M.)

Das Privatleben eines Filmstars

Der goldene Schlüssel der Simone Simon

Newyork, im September.

Das Privatleben eines Filmstars ist nicht immer geeignet, daß der Scheinwerfer der Oeffentlichkeit darauf fällt. Das lehrt ein Prozeß, der dieser Tage in Los Angeles stattfand und deren Hauptperson die erfolgreiche Filmschauspielerin Simone Simon und ihre ehemalige Privatsekretärin Sandra Martin waren.

Die Sekretärin hatte das Vertrauen ihrer Arbeitgeberin und deren Unkenntnis in geschäftlichen Dingen aufs größte mißbraucht. Sie hatte der Künstlerin während ihrer Tätigkeit in ihrem Hause nicht nur Schmuck und Pelze gestohlen, sondern Simone Simon durch Scheckfälschungen, die sie verübte, auch um nahezu 12 000 Dollar gebracht. Dennoch ging sie beinahe straflos aus, denn sie hatte eine Waffe in der Hand, die das Ende der Laufbahn von Simone Simon bedeuten konnte. Sie erklärte nämlich, sie werde über das Privatleben ihrer Herrin ein Buch schreiben und hatte diesbezüglich auch schon einen Vertrag mit einem amerikanischen Verlag abgeschlossen. Nur wenn die erlassene Strafanzeige widerrufen werde, sei sie geneigt, für mindestens zehn Jahre über das Privatleben der Künstlerin Stillschweigen zu bewahren.

Simone Simon erklärte in der nun folgenden Gerichtsverhandlung, daß ihre ehemalige Sekretärin von gewissen privaten Vorfällen genaue Kenntnis habe und daß eine Veröffentlichung dieser Dinge unweigerlich das Ende ihrer Filmlaufbahn bedeuten würde. Man weiß, daß die amerikanischen Frauenvereine äußerst puritanisch in ihren Auffassungen sind, und daß ein weiblicher Filmstar, der dem Boykott dieser Vereine verfällt, auf der Leinwand ausgespielt hat. Das Gericht hatte für diese Erwägungen denn auch Verständnis und fällte ein echt amerikanisches Urteil. Es verhängte über die Sekretärin Sandra Martin wegen Scheckfälschung eine Gefängnisstrafe von 42 Jahren, räumte ihr jedoch unter der Voraussetzung Bewährungsfrist ein, daß Miß Martin sich verpflichtete, zehn Jahre über das Privatleben ihrer einstigen Arbeitgeberin vollständiges Stillschweigen zu bewahren. In dem Augenblick, da sie irgendwelche Vorkommnisse aus dem Leben Simone Simons veröffentlicht, hat sie ihre sofortige Verhaftung zu gewärtigen und muß ihre Strafe abbüßen.

Dennoch ist bei diesem Prozeß verschiedenes durchgesickert, das nun die Spalten der Presse füllt. Es spielen da zwei bekannte männliche Filmstars aus Hollywood herein, deren Namen freilich verschwiegen werden. Sie hatten sich beide um die Gunst der schönen Simone Simon beworben, und die Künstlerin traf zwischen diesen beiden Rivalen die Entscheidung auf eine echt „romantische“ Weise. Demjenigen, dessen Liebe sie erwiderte, übersandte sie nämlich einen goldenen Schlüssel, der in das Schloß der Eingangstüre ihres Bungalows paßte, während sie dem anderen eine goldene Kugel als Zeichen ihrer Ablehnung schickte. Der abgewiesene Liebhaber hat vernünftigerweise von dieser Kugel keinen Gebrauch gemacht. Nur die Sekretärin Simone Simons kennt die beiden Namen, die gewiß sensationsliebende Kreise gar zu gerne erfahren würden. Ihr aber sind durch die gleich einem Damokles-Schwert über ihrem Haupte schwebende 42jährige Gefängnisstrafe die Lippen versiegelt, so daß vorerst keine Gefahr besteht, daß Simone Simon in eine Skandalaffäre, die das Ende ihrer Karriere bedeuten würde, verwickelt wird.

Die Reise ist zu Ende / Von Hans J. Zoll

Ich kehrte in die Stadt zurück, in der ich zu Hause bin. Ein paar Wochen war ich fort, war immer unterwegs, ohne Pflichten und oft aufs Geratewohl, einer, der nicht mit der Minute zu rechnen brauchte. Jetzt habe ich wieder einen filzigen Hut auf dem Kopf, nicht mehr ein Halloori-Hütchen mit einer Feder vom Eichelhäher, und in meiner Tasche klimpern wieder Schlüssel — hat man je gehört, ein Mensch, der seine Arbeit und seine Ordnung hat, kann ohne ein großartiges Schlüsselbund aus?

Die Uhr hat wieder einen Sekundenzeiger. Aber in der Stille und Schweigsamkeit eines Augenblicks im Alltag geschieht es, daß ich in die vergangenen Wochen zurückschaue, und was mir eine Stunde, ein Tag schenkten, sehe ich zusammengedrängt in die Sekunde einer leuchtenden Erinnerung. Es ist, als blickte ich verkehrt durch ein Fernrohr, so weit entfernt sehe ich alles, aber noch deutlich und genau...

Ueber die Bergspitzen des Allgäus tastete behutsam das erste zarte Rot der frühen Sonne, von den Wiesen an der Iller wehte der Wind den Duft frischen Heus zu mir her und das Geläut der Schellen an den feinen Nacken der graubraunen Gebirgskühe. Jenseits des Bodensees stieg fern und erdaben im leuchtenden Weiß die hohe Wand der Alpen auf, an den alten Bastionen Lindaus zerspritzten die Wellen des schwäbischen Meeres, und mit dumpfem Plumps fielen Aepfel und Birnen in das Gras der Obstbäume. Nebel trieb über Täler, Hänge und Berge des Schwarzwalds, auf dem Schauinsland zauste der Wind die sturmgebeugten Bäume, durch das Gasthaus im Höllental zog der Rauch feuchten Holzes, das im rußschwarzen Ofen nicht brennen wollte, und vom Feldberg bis zum Belchen lag auf Höhen und Halden das matte, weiche Silberlicht des Mondes.

Ich sehe die Wälder, durch die ich ging. Hohe Laubwälder, auf deren Blätter und Stämme die Sonne grün-goldene Tupfen malte, ernste Tannenwälder, über deren moosbewachsenen Felsbrocken Schauer und dumpf die feuchte Luft eines trüben Tages hing, und dicht aufgeschossene Schonungen, auf deren schmalen Pfaden mir Zweige ins Gesicht schlugen. Ich sehe die Wiesen, an denen ich vorbeiwanderte. Die grünen Hänge des kleinen Wassertals, die sanft geneigten gelben Grasflächen des Dunsrücks im Schwarzwald und die sommermüden Wiesen der Mainau, auf denen zart und blaß die Herbstzeitlosen blühten.

Viele Wege bin ich gegangen in diesen Wochen, das weiß Gott. Breite laute, auf denen sich Wagen wichtig machten, enge, stille, auf denen ich allein war, schattige, die wie Alleen durch die Täler führten, sonnige, die in Felswände gesprengt waren, und Gassen, über deren Stiege sich die Giebel alter Häuser neigten. Ich sprang von Stein zu Stein durch das Geröllbett der Bergbäche, verlor mich in der Weglosigkeit wilder Abhänge und tat manchen Sturz und Rutscher. Ich ging durch die alten Tore von Konstanz und Freiburg, fand in Lindaus Brodlande in einer Nacht, durch die der Regen rauschte, und stieg auf glitschigem Boden durch den Bogengang der Reben zu Anneites Fürstenhäusel in Meersburg hinauf. Ich saß vor Otto's Hütte auf der Haberleschwand-Alp, wo Mohrli, das schwarze Katertier, mauzend zusah, wie ich meine Milch trank, und die Zeit nicht abwarten konnte, daß ich wieder mit ihm spielte. Ich lag hoch im Schwarzwald in der Sonne, eine Eidechse huschte unter meinem Nacken davon und schreckte mich aus meinem Schlaf.

Aus Brunnen trank ich, die ihr Wasser in ausgehöhlten Baumstämme träufeln ließen, und aus anderen, über deren wohlgefügten Becken in feinerner Ruhe Ritter, Heilige und Fabeltiere standen. Und unter viele Tische streckte ich meine Beine. Muskateller und derbes Brot fanden vor mir, roter Meersburger und ein fetter Felchen. Eine Ihringer Silvaner Spätlese vom Kaiserstuhl werde ich nicht vergessen, und auch nicht das süffige Bier, das mir im Jägerstübel des „Hirschen“ die Uhsl mit einem „Wohl bekomm's!“ kredenzte, indessen ein bärtiger Alter auf der Zither spielte. Ich habe noch den Geschmack des Himbeergeistes auf der Zunge, ich trank ihn an jenem Regentage, an dem kein Faden an mir trocken blieb, in einem einsamen Schwarzwaldgasthaus, in einem Keller zu ebener Erde, und ein betrübter Wirt und betrübte Jäger leisteten mir Gesellschaft. Ich schnuppere noch nach dem Geruch des getrockneten Lavendels, den ich auf dem Samstagsmarkt am Freiburger Münster kaufte, die ganze Tüte für dreißig Pfennig. Und ich höre noch den hohlen Knall der platzenden Kastanienkugeln, die mir in Friedrichshafen der Wind vor die Füße warf, das Getropfe von einer Schwebebrücke am Bacher Loch und das Rauschen des Wassers in den düsteren Gewölben der Rappenlochschlucht bei Bregenz.

An Schlösser, Burgen, Klöster, Türme und Kirchen erinnere ich mich. In der Krypta der Pfarrkirche zu Füssen frohlte mild der Sonnenschein in die Kapelle des heiligen Magnus. Hinter dem holzgeschnitzten Altar des Jörg Zirn im hohen Kreuzgewölbe des Nikolaus-Münsters zu Ueberlingen leuchteten die bunten Glasfenster. Durch den Hohenstaufengang der Meersburg zog die Dämmerung, als mich die Schaffnerin treppauf, treppab durch die alten Gemächer und Hallen führte. Im Gepränge von Marmor und Alabaster schimmerte weiß das Münster zu Salem. Der Ritterlaal des Schlosses Heiligenberg prunkte mit dem Reichtum seiner Decke, ernst blickten die Apostelfiguren in die dunkle Schloßkapelle. Herrlich und süß ihrente in der Zisterzienserpropstei Birnau die Madonna amabilis inmitten der fröhlich-festlichen Frömmigkeit ihrer hellen Kirche, die „liebliche Mutter von Birnau“. Und über die Rebhänge der Mainau reckte sich der Schwedenturm, glühend rot vom wilden Wein umhüllt...

An dies und an vieles andere denke ich, an Menschen, Tiere, Bäume, Blumen, Wolken und Farben, an Dinge, von Menschen gemacht, und an Dinge, die Gott schuf. Und mich schmerzte die Sehnsucht, ihnen wiederum zu begegnen und nach neuen unterwegs zu sein, immer unterwegs zu sein. Ich war allein in den Tagen und Nächten meiner Fahrten, und meine Einsamkeit war eins der süßesten Erlebnisse des Unterwegsseins. Nun, da ich zurückgekehrt und wieder seßhaft bin, trage ich schwer an meiner dunklen Einsamkeit.

Sagte ich, ich sei zurückgekehrt in die Stadt, in der ich zu Hause bin? Ich bin zurückgekehrt. Aber ich bin nicht zu Hause in der Stadt.

Die Fakultätsleiter der deutschen Filmakademie

Auf Vorschlag des Präsidenten der Deutschen Filmakademie, Wilhelm Müller-Scheld, hat der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, folgende Persönlichkeiten zu Fakultätsleitern ernannt:

Staatsschauspieler Wolfgang Liebeneiner zum Leiter der filmkünstlerischen Fakultät; er wurde der Oeffentlichkeit durch seine hervorragenden Regieleistungen im Film bekannt und ist zur Zeit als Schauspieler und Spielleiter im Preußischen Staatstheater unter Gustav Gründgens tätig.

Ingenieur Rudolph Thun zum Leiter der filmtechnischen Fakultät; Thun hat seit vielen Jahren durch eigene Arbeiten große Erfahrungen auf dem Gebiet der Filmherstellung, besonders des technischen Films, des Nachsynchronisierens, der wissenschaftlichen Kinematographie (Hochfrequenz-Kinematographie) und des Fernsehens, sammeln können. Er wurde außerdem durch zahlreiche Erfindungen bekannt, die in der Praxis verwertet werden.

Dr. Winther-Schwarz zum Leiter der filmwirtschaftlichen Fakultät; er arbeitet seit vielen Jahren praktisch in der Filmwirtschaft sowie in der Reichsfilmkammer und gilt als einer der besten Kenner der wirtschaftlichen und rechtlichen Zusammenhänge auf dem Gebiet der nationalen und internationalen Filmwirtschaft.

Zum Geschäftsführer der Deutschen Filmakademie wurde der langjährige Leiter der Außenstelle Südwestdeutschland der Reichsfilmkammer, Gerichtsassessor Dr. Schmidt-Hallin, bestimmt.

Die Lehrtätigkeit der Deutschen Filmakademie beginnt am 1. November, nicht, wie irrtümlich gemeldet, am 1. Oktober d. J. Die Geschäftsordnung wird in Kürze bekanntgegeben werden.

⊙ **Filmaufführung in Nürnberg.** Wie in den Vorjahren, so wird auch während des Reichsparteitags in Nürnberg ein Filmwerk zur Uraufführung kommen. Im Ufa-Palast Nürnberg wird der Ostermaier-Film „Frau Sixta“, der nach dem Roman von Ernst Zahn von Gustav Ucicky mit Franziska Kinz in der Hauptrolle gedreht wurde, anlaufen. Es handelt sich um den ersten Film, der nach dem Anschluß in Tirol und unter Mitwirkung einheimischer Darsteller gedreht wurde.

MARCHIVUM

Vermischtes

— **Amerika** macht als erstes Land **den Versuch** mit dem **„Zwei-Bildflächen-Kino"**. In der kalifornischen Stadt Alhambra ist ein derartiges Kino gebaut worden. Freilich darf man sich das nicht so vorstellen, daß in einem Zuschauerraum zwei Bildflächen angebracht sind, auf denen gleichzeitig zwei verschiedene Filme abrollen. Es würde zwar den Witzzeichnern viel Material liefern, wenn eine Möglichkeit bestünde, daß sich der Zuschauer, dem das auf der vorderen Bildfläche abrollende Kriminaldrama nicht gefällt, einfach auf einem Drehstuhl umwendet, um die auf der rückwärtigen Projektionsfläche ablaufende Liebestragödie zu verfolgen. Aber die Tonmischung, die bei dieser Methode zustande käme, würde vermutlich schon nach wenigen Minuten alle Kinobesucher in die Flucht treiben. In Alhambra wurde das Problem des Kinos mit den zwei Bildflächen vielmehr so gelöst, daß das Theater zwei in einer Flucht liegende Zuschauerräume haben wird, die durch eine **schalldichte Zwischenwand abgetrennt** sind. Hier soll nun das in Amerika so beliebte Zwei-Schlager-Programm so durchgeführt werden, daß man den einen Film, etwa ein Kriminalstück, in dem einen Zuschauerraum, den anderen, beispielsweise ein heiteres Lustspiel von der Liebe, gleichzeitig im zweiten Raum abrollen läßt. Der Filmbesucher hat auf diese Weise die Möglichkeit, selbst seine Wahl zu treffen, welchen der beiden Filme er sehen will. Wenn er das Kriminalstück schon nach wenigen Minuten langweilig und seinem Geschmack nicht entsprechend findet, verläßt er seinen Sitz ganz einfach, und begibt sich in den rückwärtigen Zuschauerraum, um sich den anderen Hauptfilm des Programms anzusehen, der ihm vielleicht mehr Spaß bereitet. Das hat besonders für Leute, deren Zeit knapp bemessen ist, seine Vorteile. Es steht natürlich auch jedermann frei, sich für sein Eintrittsgeld beide Filme anzusehen. Die beiden Programme dauern gleich lang und lösen sich in beiden Räumen wechselweise ab. Ob sich dieses System bewähren wird, bleibt freilich noch abzuwarten. Denn abgesehen davon, daß es nicht leicht sein wird, trotz der schalldichten Wand eine akustische Trennung zu gewährleisten, dürfte das ewige Kommen und Gehen der Zuschauer und das damit verbundene Wechseln der Sitzplätze während der Filmvorführungen nicht eben angenehm empfunden werden. Maßgebende Kreise der amerikanischen Filmwelt erwarten allerdings von dieser „technischen Sensation" einen neuen Aufschwung der Filmindustrie.

•

— Im Grand-Hotel in **Paris** wurden nachts **zwei international berüchtigte Hoteldiebinnen erkannt und festgenommen.** Bei einem nächtlichen Rundgange bemerkte ein Hoteldetektiv **einer jungen Dame** aus der Gäste-Garderobe. Es erschien ihm dabei gleich schon verdächtig, daß der weibliche Gast nur mit einem eng anliegenden schwarzen Pyjama bekleidet war. Wenige Schritte weiter lief der Detektiv auf einen Gehstock, der vor der erbrochenen Tür eines Hotelzimmers lag. In dem Zimmer selbst entdeckte man noch eine zweite, mit einem schwarzen Pyjama bekleidete junge Dame. Obgleich die beiden überraschten Diebinnen energisch zu leugnen versuchten, wurde eine Durchsuchung ihres Zimmers vorgenommen. Man fand dort ein vollkommenes Einbrecherwerkzeug sowie eine ganze Sammlung **geschickt gefälschter Pässe.** Nach näheren Erhebungen bei der Kriminalpolizei konnten die beiden Diebinnen als die Tschechin Marianne Matlach und die Holländerin Marie Hagen festgestellt werden. Beide sind berüchtigte Hoteldiebinnen, die von den Staatsanwaltschaften beinahe sämtlicher europäischer Länder steckbrieflich verfolgt werden.

•

— Nach neuesten systematischen Ermittlungen ist **im menschlichen Fehlverhalten die Hauptursache der Unfälle nachgewiesen** und allein in 40 v. H. eine Alkoholwirkung festgestellt worden. Es ergibt sich daraus immer eindringlicher die Aufgabe der Gerichtsmedizin, mit modernen naturwissenschaftlichen kriminalistischen Methoden den Hergang von Verkehrsunfällen aufzuklären. Welch wichtige Rolle dabei der Gerichtsmedizin zukommt, möge ein Beispiel erläutern, das Prof. Dr. Buhtz in der „Umschau in Wissenschaft und Technik" (Frankfurt am Main) bespricht. Ein Radfahrer wird in der Dunkelheit durch einen Personenkraftwagen von hinten angefahren und überfahren. Der Autofahrer behauptet bei seiner Vernehmung, der Radfahrer sei offenbar stark betrunken gewesen; infolgedessen habe er mit dem Rad geschwankt und sei in die Fahrbahn gekommen. Die Bestimmung des Alkohols im Blut hat aber einen negativen Befund ergeben und Zeugen bekunden, daß der Radfahrer unmittelbar von der Arbeit gekommen sei. Die Angabe des Autofahrers wird daher für eine Ausrede gehalten und von einer gerichtlichen Leichenöffnung Abstand genommen. Die trotzdem später vorgenommene gerichtsärztliche Sektion des Radfahrers ergibt neben dem Verblutungstod eine starke Arteriosklerose der Schlagader des Hirngrundes und Reste einer früheren Gehirnblutung. Zeugen bekräftigen, daß der Radfahrer gelegentlich an Schwindelanfällen gelitten habe. Es liegt also sehr nahe, das Schwanken auf einen solchen Schwindelanfall zurückzuführen. Hierdurch wird die scheinbar durch die Alkoholuntersuchung widerlegte Behauptung des Beschuldigten glaubhaft gemacht und ein Verschulden kann nicht nachgewiesen werden. — Dieses Beispiel zeigt eindringlich, wie alle Untersuchungsmethoden vorgenommen werden müssen, um ein genaues Bild des Unfalls zu erhalten. Daß die Bestimmung des Alkoholgehaltes im Blut unerläßlich ist, ist selbstverständlich. Nur muß sehr sorgfältig dabei verfahren werden. Uebrigens wird von vielen Leuten angenommen, daß es Mittel gibt, die schlagartig die Alkoholbeeinflussung beheben können. Das ist jedoch **nicht** der Fall. Weder Kaffee noch Medikamente sind dazu in der Lage. Rauchen verstärkt sogar die subjektiven Anzeichen des Rausches.

•

— **In London** wird im Herbst **ein Theater** eröffnet, in dem man die **Eintrittsgebühr** erst entrichtet, **wenn die Vorstellung beendet ist.** Der Theatermanager Charles Forsythe, der geistige Vater dieses Unternehmens, will auf einer eigenen Bühne den jungen unbekannten englischen Schauspielern und Schauspielerinnen, die am Beginn ihrer Karriere stehen, eine Möglichkeit geben, vor die Oeffentlichkeit zu treten. Die Stücke, die hier gespielt werden, sind durchweg mit Anfängern besetzt. Und da die Gefahr besteht, daß das Publikum ein Theater ohne Stars nicht in genügend großen Mengen besucht, ist der Eintritt für jedermann unentgeltlich. Erst wenn die Zuschauer nach Ende der Vorstellung das Theater wieder verlassen, gehen sie an einer Kasse vorbei, die die Aufschrift trägt: „Bezahlen Sie, soviel Sie wollen!" Man hofft, auf diese Weise wenigstens die Unkosten für die Vorstellungen herauszubekommen, und der Leiter des Theaters glaubt, daß trotz dieser ungewöhnlichen Zahlungsweise jeder Besucher seinen Obolus entrichten werde.

•

— Mit einem Sonderflugzeug sind vor kurzem zwei Filmstars von Neuyork nach Hollywood gereist, die man in Bälde zum erstenmal auf der Leinwand sehen wird. Es handelt sich um **„die klügsten dressierten Flöhe der Welt"**, die unmittelbar vom Broadway weg, von „Hubert's Circus", der großen Floh-Manegerie, nach Hollywood engagiert wurden. Während sich die Filmmetropole Amerikas sonst im allgemeinen nur gutgewachsene Girls vom Broadway holt, hatte man es diesmal auf Sam und Saddie — so heißen die beiden dressierten Wunderflöhe — abgesehen. Sie haben die beneidenswerte Aufgabe, sich in „Zaza", dem nächsten Film der Claudette Colbert, auf den wohlgeformten Rücken dieser Künstlerin zu begeben. Offenbar müssen Sam und Saddie bei dieser Gelegenheit eine besondere Intelligenz an den Tag legen, denn man hat keine Unkosten gescheut, um sie nach Hollywood zu verpflichten, und Roy Heckler, der Besitzer des Flohzirkusses, versichert, er hätte für die Tierchen, die aus Italien importiert worden seien und zwei Monate lang täglich dressiert wurden, pro Stück tausend Dollar bekommen.

Querschnitt durch den Alltag

Todesopfer des Hochwassers in Mähren

E.P. **Brünn**, 3. September.

Das in Mähren herrschende Hochwasser forderte am Freitag mehrere Menschenopfer. In der Nähe der Talsperre von Klinicky bei Brünn versuchte ein Landwirt, mit seinem Fuhrwerk eine überschwemmte Straße zu überqueren. Der Wagen wurde aber von den Wassermassen hinweggerissen und überschlug sich. Drei auf dem Wagen befindliche Arbeiter ertranken, während sich der Landwirt selbst retten konnte. Auch die Pferde fanden den Tod.

In der angeschwollenen Zwittawa ertranken am Freitag zwei Knaben im Alter von zehn und vierzehn Jahren.

Schwere Ueberschwemmungen auch in Rumänien

E.P. **Bukarest**, 3. Sept.

Aus Bessarabien und der Dobrudscha werden schwere Stürme gemeldet. Auf der Eisenbahnstrecke Kischenew—Jassy haben die Fluten den Bahndamm unterspült, so daß der Eisenbahnverkehr eingestellt werden mußte. Die Unterbrechung des Verkehrs dürfte mindestens zwei bis drei Tage dauern. Bis dahin wird der Betrieb nur durch Umsteigen aufrechterhalten. Zahlreiche Dörfer stehen unter Wasser. Man befürchtet auch mehrere Todesopfer.

Auch in der Dobrudscha haben Stürme und Wolkenbrüche schwere Schäden angerichtet. Die gesamte, noch nicht eingebrachte Ernte wurde vernichtet. Der Materialschaden ist außerordentlich groß. In Bad Hercules in Westrumänien wurden die Parkanlagen vollkommen verwüstet.

Brand in einem polnischen Dorf

dnb. **Warschau**, 3. Sept.

In dem Dorfe Blotowze bei Zdolbunowo in Ostpolen brach ein Brand aus, der fast das ganze Dorf vernichtete. 18 Wohnhäuser und 40 Wirtschaftsgebäude mit dem lebenden Inventar und der bereits eingebrachten Ernte wurden ein Raub der Flammen. Das Feuer entstand aus Unachtsamkeit eines siebenjährigen Knaben.

Der Kinderraub in Rumänien aufgeklärt

Die Anführerin verhaftet

Bukarest, 4. Sept. Die Nachforschungen der Polizei nach der Bande, die in den letzten Monaten zahlreiche Kinder entführte, und sie zum Betteln anhielt, hat gestern in Jassy zur Verhaftung von Raitsa Barbalate, der 30jährigen Anführerin der Bande, geführt. Sie hat bisher die Entführung von 25 Mädchen im Alter von 7 bis 9 Jahren zugegeben und erklärt, daß sie die Kinder an Zigeuner oder Bauern verkauft habe. Die Kinder seien in einsam gelegenen Häusern „geschult" worden. Weiter erklärte die Verbrecherin, daß sie später ein volles Geständnis ablegen werde. Da sie tuberkulös ist, wurde sie dem Gefängnis-Krankenhaus zugeführt.

— Ein Bürger in Zuckmantel, so schreibt man aus Prag, erhielt vor einiger Zeit einen **Brief mit einer anonymen Unterschrift**, in dem er aufgefordert wurde, an einer bestimmten Stelle auf der Straße nach Peterswald 2000 Kronen zu hinterlegen, **widrigenfalls er um die Ecke gebracht** werden würde. Er zeigte den Brief einem Freunde und beide beschlossen, den Briefschreiber ausfindig zu machen, und ihm einen Denkzettel zu geben. An der bestimmten Stelle hinterlegten sie einen leeren Briefumschlag, sie selber versteckten sich mit derben Knüppeln bewaffnet im Wald. Sie brauchten nicht lange zu warten. Zwei vermummte Gestalten erschienen und wollten den Briefumschlag an sich nehmen. In diesem Augenblick aber sauste auch schon ein Knüttel auf den Kopf der einen Gestalt, die mit einem Schrei zusammenbrach. Die zweite ergriff die Flucht. In der einen Gestalt erkannte der Mann, an dem die Erpressung verübt worden war, seine eigene Frau. Diese und ihre Freundin wollten sich auf diese Art Geld für ihre Luxusbedürfnisse verschaffen.

•

— **Welche unvorhergesehenen Zwischenfälle sich bei der Herstellung eines Filmes** ereignen können, zeigt ein humorvolles Vorkommnis, das sich vor kurzem im Vorführungsraum einer Filmgesellschaft in Hollywood ereignete. Die Direktoren, Produzenten und Aufnahmeleiter wohnten der Probevorführung eines eben fertiggestellten Filmes bei, in dem auch der **Untergang eines Ozeandampfers** dargestellt wurde. In einer außerordentlich eindrucksvollen Szene sah man, wie das riesige Schiff von den sturmgepeitschten Wellen verschlungen wurde, aber dann sträubten sich den sachverständigen Zuschauern plötzlich die Haare: Man sah ganz deutlich, daß der Ozeandampfer — einen Schlüssel im Schornstein hatte. Man hatte die Katastrophe mit Hilfe eines Tricks inszeniert, indem man einen kleinen Spielzeugdampfer in einem Wasserbottich untergehen ließ. Unglücklicherweise war dabei vergessen worden, den Schlüssel am Kamin, mit dem man das Uhrwerk des Spielzeugdampfers aufzog, zu entfernen. Eine geschickt vorgetäuschte Sensation war im wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser gefallen.

— **In Helsinki**, ist ein bitterer **Streit zwischen Naturschutzfreunden** und der **Obrigkeit** ausgebrochen, bei dem es um Tod und Leben geht. Um Tod und Leben der kleinen, braunköpfigen Lachmöwen, die nach dem Entschluß der städtischen Verwaltung schonungslos im Bereich von Helsinki ausgerottet werden sollen. Auf die Frage nach dem Grund dieser grausamen Entscheidung kam vom Rathaus die Gegenfrage, ob vielleicht irgend jemand das Verschwinden der Lachmöwen bei den großen Fischmärkten billigen könne. Daß die Vögel über dem Markt ihre Flugkünste zeigen und oft herabstoßen, um ein paar kleine Fischlein zu erbeuten, würde man ihnen gern verzeihen. Der Kriegsgrund ist nicht die Freßwut der Lachmöwen, sondern gerade das Gegenteil. Es sei doch unerträglich, wenn beim Fischmarkt Verkaufsstände, Verkäufer und Käufer von oben herab durch die Lachmöwen mit einer weißgrauen Masse bekleckst würden, die man nicht als „Segen von oben" bezeichnen könne. Der Vorschlag der Möwenfreunde, den ganzen Fischmarkt mit Zeltplanen zu überdecken, hat im Rathaus keine Gegenliebe gefunden. Man hält dort an dem strengen Urteil fest und will erreichen, daß künftig in der finnischen Hauptstadt die Lachmöwen nichts zu lachen haben.

•

— Anläßlich der britischen Empire-Ausstellung in **Glasgow** wurde auf einem Hügel unweit der schottischen Hauptstadt **ein Ozeandampfer** erbaut, der niemals in See stechen wird. Es handelt sich um ein neuartiges **Restaurant**, das die Form eines Schiffes besitzt. Mit großen Buchstaben ist auf dem Bug dieses Dampfers auf dem Festland der Name „Atlantis" gemalt. In dem Speisesaal, in dem bei der üblichen Kellner-Stewards bedienen, hat man die Atmosphäre eines großen transatlantischen Dampfers eingefangen. Die Fenster sind Bullaugen, Tische und Stühle sind festgeschraubt, die Speisekarten gleichen denen eines Passagierdampfers, und vom Deck aus kann man das ganze Ausstellungsgelände überblicken und hat den Eindruck, als sei der Hügel, auf dem die „Atlantis" verankert ist, eine gigantische Welle, auf deren Rücken man dahintreibt.

Wege des Schicksals

Roman von Hans-Kaspar von Zobeltitz

15

Endlich kam der Sekt, und nun hob Frau Agnete ihr Glas. „Liebes Kind", sie wandte sich zu Charlotte — „mein Sohn Thomas hat seine Wahl getroffen. Es war, wie ich seinen Worten vorhin entnahm, eine Liebe auf den ersten Blick. Man verheißt im Volke solchen Lieben viel Glück, und meine Hoffnung geht dahin, daß dies Gute sich auch hier einstellen möge zu unser aller Freude. Unser guter Vater kann leider dieser Verbindung nicht mehr seinen Segen erteilen, so muß ich es an seiner Stelle tun. Mein mütterliches Herz ist dabei aber auch voll Sorgen, denn ich bin von Jugend auf gewöhnt, alle wichtigen Dinge des Lebens sorgsam zu durchdenken, und Uebereilungen sind mir fremd. Da aber mein lieber Thomas mir so überraschend die Braut ins Haus brachte, so kann ich den Willkommensgruß, den ich vorhin bereits aussprach, nur wiederholen. Als äußeres Zeichen meiner Zuneigung, liebe Charlotte, biete ich dir mein mütterliches Du."

Die Gläser klangen. Charlotte empfing Frau Agnetes Kuß auf die linke Wange, denn den Thomassuß auf die rechte. „Wir sagen natürlich auch du zueinander", hieß es. Dann konnte sie endlich Tom wieder einmal in die Augen sehen, es war ihr wie eine Erlösung.

„So, Mädel, jetzt sollst du einen ordentlichen Verlobungskuß haben." Fest schloß er Charlotte in seine Arme und küßte sie mitten auf den Mund.

„Tom", flüsterte sie zitternd, „Tom!"

„Quatsch!" sagte er und rief befreiend laut: „Frächer, einschenken!" Und als der Sekt wieder perlte, brachte er seinen Toast kurz und kräftig aus: „Das Brautpaar, es lebe hoch — hoch — hoch!"

Zwei Stunden später verließ Tom das mütterliche Haus, um, wie befohlen, in ein Hotel überzusiedeln. Er ging zu Fuß, ein winziges Sportköfferchen in der Hand, das Schlafanzug und Waschzeug barg; es lohnte sich nicht, den Wagen zu benutzen, denn das Hotel war nur wenige hundert Meter entfernt. Wie er dort aufgehoben sein würde, war ihm gleichgültig, nur die Nähe zur Rauchstraße hielt er für wichtig, weil er fühlte: es war gefährlich, Charlotte allzu viel mit der Mutter und der Schwester allein zu lassen.

Als er seinen Koffer abgegeben und sich sein Zimmer betrachtet hatte, kämpfte er mit dem Entschluß, gleich zu Bett zu gehen; er verspürte eine gesunde Müdigkeit, aber er stellte fest, daß er sich noch heute über vieles schlüssig werden mußte für die nächsten Tage, daß er viele Verretungen mit sich selbst jedoch nicht im Bett führen könnte, da er dort sofort einschlafen würde. Er sah nach der Uhr, sie zeigte halbzehn, es war also noch früh am Tage nach seinen Begriffen. So verließ er das Hotel wieder, schlenderte die Budapester Straße hinauf, der Gedächtniskirche entgegen, die im Licht der Leuchtreklamen erstrahlte; er umrundete sie, bummelte den Kurfürstendamm entlang weiter und fand schließlich vor dem Schaufenster des Modesalons, in dem er vor wenigen Stunden mit Charlotte gewesen war. Er sah die Auslage an, die vier Kleider, die da mit eng zusammengezogenen Taillen und weit ausgeberteten Röcken auf den Boden gelegt waren, umgeben von ein paar Topfblumen und einigen bindenden geistlichen Schmucksachen; sie schienen ihm Plunder, und mit solchem Kram mußte er Charlotte behängen, damit sie der Mutter gefiel und auf Thomasine Eindruck machte; eigentlich ekelhaft!

Er wandte sich ab; ihm war plötzlich flau zumute.

In einer Bar suchte er sich einen Ecktisch, bestellte sich einen Cocktail, goß ihn hinunter und forderte einen zweiten. Jetzt sah Charlotte — er wußte es — in der Halle zwischen Mama und Thomasine und wurde ins Verhör genommen; ausgequetscht wie eine Zitrone: Alter, Herkunft, Vater, Schwester, Weimar, der Bockloden, Bekannte, Freundinnen; er aber war abgeschoben, und was noch schlimmer war: er hatte sich abschießen lassen.

Ich bin ein Feigling, sagte er zu sich. Es war ein Irrsinn, sie überhaupt nach Berlin zu bringen. Kein Mensch hätte mich hindern können, in Weimar zu heiraten und die liebe Verwandtschaft einfach vor die vollendete Tatsache zu stellen. Er trank seinen zweiten Cocktail aus und gelangte zu der Ueberzeugung: Das kann ich jetzt auch noch und werde es tun. Einen Schlachtplan begann er zu entwerfen: kinderamtliche Trauung, ohne daß es jemand wußte, mit zwei beliebigen Zeugen aus dem Kreis seiner Jugendfreunde. Abfahrt, ohne daß jemand etwas wußte, Reise als Mann und Frau, und den kirchlichen Segen drüben in Sao Paulo in der kleinen evangelischen Kapelle der deutschen Kolonie.

Er trank, und je mehr er trank, desto einiger wurde er mit sich, desto uneiniger mit seiner ganzen Verwandtschaft, er fluchte ihnen allen, auch den Brüdern, die noch gar nichts von seiner Verlobung wußten. Er sah nur Widersacher und Widerstände.

Als er schließlich die Bar verließ, waren viele Stunden vergangen, und in seinem Kopf fanden die Gedanken keinen geraden Weg mehr. Er winkte sich eine Autodroschke heran und gab die Rauchstraße als Ziel an.

Das Allmershaus lag in Dunkel und Stille, er setzte sich ihm gegenüber auf die Sohle eines Gitters und harrte zu dem Fenster hinauf, hinter dem er Charlotte wußte. Voll Sehnsucht war er, sie in den Armen zu halten, aber auch voll Sehnsucht, ihr beizustehen. In Gedanken klomm er die Mauer hinauf, klopfte an ihre Scheibe, und sie öffnete ihm: ein langes fließendes Nachtgewand trug sie, vorn mit einer großen Seidenschleife geschlossen.

„Charlotte", sagte er leise vor sich hin. Er war wirklich ein verliebter Tor; Frau Agnete hatte schon recht.

Der Morgen kam herauf. Eine Amsel flog herum und setzte sich auf die höchste Spitze des Daches, unter dem ihm verboten war zu sein; sie schmetterte ein Liebeslied, das ihr fast die Kehle sprengte.

„Verhunzter Vogel!" knurrte Tom. Er stand vom seinem unbequemen Sitz auf, der Rücken war ihm lahm. Zu seinem Hotel schritt er Schritt um Schritt. Am Landwehrkanal blühten die Kastanien, eine weiße Kerze neben der anderen, die Sonne warf ihre ersten Morgenstrahlen auf das Wasser, auf dem die Enten sich schon futterneidisch balgten; nur eine Entenmutter zog mit ihren Jungen ruhig und beharrlich und gar nicht streitsüchtig über den glatten, nicht ganz sauberen Spiegel. Tom zählte die Brut: es waren zehn Stück. „Eine feine Familie habe ich", sagte er, ohne daß er sich selbst eines Zusammenhangs zwischen seinem Sehen und seinen Gedanken bewußt war, „eine feine Familie!" Er spuckte wie ein dummer Junge über das Brückengeländer.

Dann ging er in sein Hotel und legte sich endlich schlafen.

Als er durch die Glocke des Fernsprechers, der auf seinem Bettisch stand, unsanft geweckt wurde, war es halbeins. — —

•

Tom hatte viel Zeit versäumt, wichtige Zeit, denn inzwischen hatte Frau Agnetes Anwalt drei Ferngespräche mit Weimar geführt und ihre Eröffnung in der Rauchstraße mitgeteilt. Frau Agnete war daraufhin derart erschüttert, daß sie sofort ihre Tochter zu Hilfe rief, die bereits abfahrtsbereit in ihrem Hause wartete.

„Es ist furchtbar!" rief ihr Frau Agnete entgegen und zog sie in ihr Boudoir, „denke dir, die Mutter dieser . . ." Sie wollte „Person" sagen, aber sie verschluckte das harte unvornehme Wort.

Thomasine hörte sich den Bericht an; das waren natürlich unmögliche Dinge: eine durchgegangene Frau mit ungeklärtem Aufenthalt, eine unglückliche Ehe, die keine mehr war, ein Hungerleiderdasein in einer Winkelbuchhandlung!

„Mama", sagte sie, als Frau Agnetes Redefluß versiegte, „die Hauptsache ist, daß wir Zeit gewinnen, das heißt, daß wir diese voreilige Hochzeit verhindern. Dann müssen wir uns hinter das Mädel stecken, hinter diese Charlotte, denn Tom ist verliebt und infolgedessen keinen Gründen zugänglich. Aber sie! Ihr müssen wir klar machen, daß es besser sei, sie führe ihm erst in zwei oder drei Monaten den Handschuh getraut und dem Kapitän eines Schiffes übergeben, er könne sie dann in Rio in Empfang nehmen. Sag mich das man in die Wege leiten, ich komme ihr mit weiblichen Einwendungen: mangelnde Ausstattung, keine Tropenausrüstung, kein richtiger Haushalt drüben. Ich bitte dich, Mama, es gibt tausend Gründe, die nicht einmal erfunden werden müssen, sondern voll sachlichen sind.

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Morgen-Ausgabe | Montag, 5. September 1938 | 149. Jahrgang / Nr. 408

Opfertag des deutschen Sports

Die Nationalmannschaft A und die Nationalmannschaft B spielen in Berlin unentschieden 1:1

K. Berlin, 4. September (Eig. Drahtber.)

Zwei gleichwertige Gegner

Nationalmannschaft A — Nationalmannschaft B 1:1

Das Spiel der beiden Reichsandwahlmannschaften im Olympia-Stadion, das als Opfertag-Spiel des Deutschen Sports abgewickelt wurde, mußte unter verhältnismäßig ungünstigen Umständen durchgeführt werden. In Berlin regnete es von früh an, so daß der Besuch auf die erstaunlich niedrige Zahl von 20- bis 25 000 Zuschauer gedrückt wurde. Außerdem war der Platz auch so glatt, daß die beiden Mannschaften ziemlich Schwierigkeiten mit dem Boden hatten. Nachdem in den letzten Wochen eine Reihe von Veränderungen in den beiden Auswahlmannschaften hatte vorgenommen werden müssen, die keineswegs dazu angetan waren, das Interesse für diesen Kampf zu steigern, traten erfreulicherweise die beiden Mannschaften in der zuletzt bekannt gegebenen Aufstellung an.

A-Mannschaft:

Raftl (Rapid Wien)

Janes (Düsseldorf), Streitle (München), Gelleich (Schalke), Mock (Wien), Klininger (Schweinfurt), Lehner (Regensburg), Hahnemann (beide Wien), Strych, Schön (Dresden), Pesser (Wien)

*

Wilde, Wirsching, Gauchel, Pöhler, Malecki (Berlin) (Frankfurt) (Neunkirch) (beide Hannover), Münzer (Hannover), Goldbrunner (München), Jakobs (Hannover), Appel (Berlin), Münzenberg (Aachen), Jakob (Jahn Regensburg)

B-Mannschaft:

Es zeigte sich zu Beginn des Kampfes, daß die B-Mannschaft viel schneller Kontakt gewann und die Leitungen herausholte. Nachdem drei bis vier Minuten vergangen waren, fand diese Mannschaft sich und war in der Lage, sich eine anhaltende Feldüberlegenheit zu erkämpfen. Trotzdem hätte um ein Haar in der 9. Minute ein Durchbruch des Linksaußen der B-Mannschaft, Wilde, den ersten Treffer für B gebracht. Wilde spielte großartig zu seinem Nebenmann Wirsching ab. Wirsching gab den Ball dann aber nicht zu dem völlig freistehenden Pöhler, sondern schoß ihn weit auf den rechten Flügel, wodurch die großartige Gelegenheit vernichtet wurde. Die A-Mannschaft hatte gegen die recht starke und sicherere Verteidigung Appel—Münzenberg kaum Gelegenheit, sich im Strafraum auszuzeichnen. Es dauerte genau eine Viertelstunde, bis durch den Halblinken Schön ein gefährlicher Kopfball auf das Tor von Jakob flog.

Aber Jakob war genau wie sein Gegenspieler Raftl in hervorragender Form. Ueberhaupt darf man bei der eigentlichen Kritik beider Mannschaften das Urteil vorweg nehmen, daß die beiden Torwächter bei weitem die beste Figur machten.

Nachdem die erste Ueberlegenheit der A-Mannschaft vorüber war, gab es dann eine Reihe von wirklich aufregenden Spielszenen, die sich in wenigen Minuten nacheinander abwickelten. Zunächst hatte es der Anschein, als ob die A-Mannschaft durch ein Selbsttor in Nachteil geraten wollte. Raftl rutschte auf dem nassen Boden aus und nur mit Mühe fing er den Ball wieder ein. In der anschließenden Minute landete ein Kopfball vor Gauchel im Tor von Raftl, aber der Schiedsrichter hatte während des Fluges des Balles das Spiel wegen Abseits von Gauchel unterbrochen.

Im Gegenstoß kam dann die A-Mannschaft mit glänzender Kombination von Schön über Strych zu Hahnemann, ihre Gegenspieler überwindend. Den großartigen Schuß von Hahnemann hält Jakob sicher. Die A-Mannschaft bleibt dann ständig überlegen, wurde aber mit der starken Abwehr von B nicht nach Wunsch fertig.

Nach ungefähr halbstündigem Spiel wurde dann die B-Vertretung doch wieder sehr stark zugesetzt und Jakob konnte sich zweimal gegen einen Durchbruch von Hahnemann und einen großartigen Schuß von Pesser nur durch Faustabwehr in letzter Sekunde helfen. Einen Schuß von Schön, der unmittelbar auf Jakobs Tor flog, hätte allerdings der Regensburger nicht erreichen können. Zum Glück für Jakob, flog der Ball aber ganz knapp am Tor vorüber.

Ziemlich unerwartet kam dann der Treffer für B zustande. Linksaußen Wilde, der bei weitem aktivste und gefährlichste Stürmer dieser Elf, lief auf der linken Seite durch, lief auf den Tormann zu und als er dann die Torraumecke erreicht hatte, spielte er den Ball zu Gauchel ab, daß er über den sich wendenden Raftl hinweg das erste Tor erzielen konnte.

Im Anschluß an diesen Treffer wurde die B-Mannschaft wesentlich besser und ihr Gegner hatte Glück, daß bis zur Pause nicht noch mehr Treffer fielen. Linksaußen Wilde hatte auf alle Fälle die Gelegenheiten dafür zweimal vorbereitet.

Ohne Pause ging es dann in die zweite Halbzeit hinein. Die beiden Torhüter Jakob und Raftl mußten unmittelbar nach dem Seitenwechsel wieder energisch eingreifen.

Das Spiel hatte sich jetzt soweit gewandelt, daß die B-Mannschaft der bessere Partner war und A völlig zurückdrängte. In der 10. Spielminute sah es wieder nach einer Erhöhung des Vorsprungs für B aus. Einen Eckball, den Malecki geschossen hatte, nahm Linksaußen Wilde direkt aus der Luft und schoß seine Bombe, die kein Torwart gehalten hätte, abermals knapp am Tor vorbei. Auf der Gegenseite konnte Jakob einen Schuß von Hahnemann verhältnismäßig leicht abwehren. Die Verteidigung Janes/Streitle verstand es dann in dem anschließenden Spielabschnitt für B eine Abseitsfalle aufzubauen, die recht gut funktionierte. Außerdem war Raftl wirklich in großartiger Verfassung, so daß für B auch die letzten Gelegenheiten zunichte gemacht wurden.

Zur Mitte der zweiten Halbzeit gab es großen Krach im Olympia-Stadion. Die 25 000 Zuschauer pfiffen so, als ob 100 000 anwesend wären, als nämlich Streitle den Linksaußen Wilde legte und der fraglos fällige Elfmeter nicht gegeben wurde. Das Spiel ließ dann im Tempo nach, da beide Mannschaften mit dem schweren Boden große Mühe hatten und ihre Kräfte vorzeitig verbrauchten. Der Halblinke Schön, auf den man so große Hoffnung gesetzt hatte und der in der ersten halben Stunde mit seinem Nebenmann Pesser ganz hervorragend zusammengespielt hatte, kam in der zweiten Halbzeit nicht mehr so wirkungsvoll zur Geltung wie anfangs. Das lag nicht zuletzt daran, daß sich Münzenberg auf Pesser ganz großartig eingestellt hatte und den gefährlichen Wiener Außenspieler geradezu vorbildlich kalt stellte.

In der 30. Minute sah es nach dem 1:1 aus, als Hahnemann auf Halbrechts wieder durchbrechen konnte und 10 Meter vor dem Tor vollkommen frei zum Schuß ansetzte. Jakob hatte allerdings den richtigen Augenblick für das Herauslaufen erspäht, warf sich in den Schuß und fing am Boden liegend, den Ball von Hahnemann mit dem Leib ab.

Das Spiel nahm schließlich doch noch eine Wendung, obwohl B immer klar überlegen war. In der 36. Minute gab der Schiedsrichter Kaspel-Düsseldorf aus vollkommen unerkenntlichen Gründen einen Elfmeter für A. Angeblich soll ein Handfehler vorgelegen haben, was aber von den Zuschauern und von der Preßetribüne nicht festgestellt werden konnte. Streitle nahm diese Gelegenheit, für A noch ein Unentschieden herauszuholen, wahr und verwandelte den Ball unhaltbar. Genau wie zur Mitte dieser Halbzeit gab es für den Schiedsrichter wieder eine vernichtende Kritik durch langanhaltendes Pfeifen. In den Schlußminuten des Kampfes hatte die A-Mannschaft noch einige gute Gelegenheiten, schließlich ging der Kampf aber doch 1:1 aus, womit man im großen und ganzen den Leistungen beider Mannschaften gerecht wurde.

Die badische Gauliga im Kampf

Stadtelf Heidelberg — VfR Mannheim 1:4

Die Heidelberger Sportinteressenten bekamen anläßlich des Opfertagsspiels einen sehr interessanten und spannenden Kampf zwischen dem badischen Meister VfR Mannheim und der Heidelberger Stadtelf zu sehen. Wie groß das Interesse für dieses Treffen war, zeigte sich in der beachtlichen Zuschauerzahl, welche diesem Kampf einen würdigen Rahmen gab. Schon kurz nach Anspiel vergibt die Stadtelf in aussichtsreicher Stellung eine gute Torgelegenheit. Trotzdem das Spiel in der Folgezeit ziemlich verteilt ist, und die Stadtelf es leicht überlegen gestaltet, kamen die Gäste durch Kopfball-Tor von Lutz in Führung. Bei einem neuerlichen Angriff der Stadtelf war Nensch schon vors Tor gekommen. Bei seinem Kopfball war die Latte der letzte Retter.

Ein darauffolgender Kopfball konnte von Feth nur noch mit den Händen auf der Torlinie abgewehrt werden. Den Elfmeter konnte Better zur Ecke abwehren. Die Gäste, die nunmehr tonangebend werden, kommen durch den Linksaußen zum zweiten Erfolg. Es stellt sich nun eine leichte Feldüberlegenheit für die Gäste heraus, und es wird aus allen Lagen geschossen. Doch die meisten Bälle verfehlen das Ziel. Die Stadtmannschaft gibt sich jedoch noch nicht geschlagen. Bei einem Angriff gelingt es dem Linksaußen Rupp, nach schönem Zusammenspiel einen Treffer aufzuholen. Schon einige Minuten später konnten die Gäste durch einen Fehler der Verteidigung der Stadtelf die alte Tordifferenz wiederherstellen. Vor allem ist es der Linksaußen der Gäste, welcher durch seine rasanten Flankenläufe und durch seine exakt hereingegebenen Flanken immer wieder das gegnerische Tor in Gefahr bringt.

Eine dieser Flanken konnte Lutz zum 4. Treffer verwandeln. Der zu Beginn der zweiten Halbzeit einsetzende Regen beeinträchtigte die Spielweise sehr und ließ kein flüssiges Spiel aufkommen. Den Gästen, die bis in die 2. Halbzeit hinein das Heft in der Hand haben, gelang es infolge der aufopfernden Arbeit der Hintermannschaft der Platzelf, vor allem des Torhüters Steeger, nicht, einen weiteren Erfolg zu erzielen. Dagegen konnte die Platzelf, welche sich wieder etwas mehr fand, und die sich nochmals zusammenraffte, durch Weib einen zweiten Treffer anbringen. Durch diesen Erfolg angespornt, gelang es ihnen nach wunderschönem Angriff, noch einen dritten Treffer zu erzielen. Die Schlußminuten waren ziemlich verteilt, doch konnte keine der beiden Mannschaften trotz gehabter Chancen einen weiteren Erfolg erzielen.

Schiedsrichter Tuchardt-Heidelberg leitete das Treffen einwandfrei.

VfB Wiesloch-Sportverein Sandhausen — Spielvereinigung Sandhofen 2:1 (1:0)

G. Wiesloch, 4. September (Eig. Drahtber.)

Im Rahmen eines Opferspieles traten die Wieslocher, verstärkt durch 3 Spieler von Sandhausen, gegen den Gauligisten Sandhofen an. Mit dem Anspiel Sandhofens entwickelt sich sofort ein lebhaftes Spiel, das die Gäste vorerst im Vorteil sehen. Doch bald drücken die Einheimischen auf das Tempo und können das Spiel überlegen gestalten. Was man nicht erwartet hat, tritt ein. Die Begleitläufe kann nach einem schön angelegten Angriff durch den Linksaußen Albrecht (Sandhausen) durch schönen Schuß in Führung gehen. Auch in der Folge dominieren die Einheimischen durch flüssiges und rasches Spiel und sind für den Rest der ersten Halbzeit tonangebend.

Die zweite Halbzeit ist ausgeglichener. Wohl können die Einheimischen weiterhin das Spiel beherrschen, kommen auch bald durch den Halbrechten Kehler (Wiesloch) auf 2:0, aber dann ist Sandhofen da.

Die Gauligisten spielen ganz nett zusammen. Der Torwart ist vorzüglich, aber der Sturm kann an der geschickt operierenden Hintermannschaft der Wieslocher kaum vorbeikommen. Der Verteidiger wie auch der Torwart der Bezirksklasse sind gut auf dem Posten und lassen der gegnerischen Sturmreihe nicht viel Spielraum. Endlich kommen die Sandhofer durch Wendenschuß des Mittelstürmers, der sich schön freigespielt hatte, zum verdienten Ehrentreffer. Auch die rechte Spielseite hand arbeitet oder weniger im Zeichen der Güte. Das Tempo hat beiderseits stark nachgelassen. Die Gauligisten zeigen schönen Spielaufbau, doch können die eifrigen Läufer der Einheimischen den Sturm immer wieder stoppen. Der Ausgleich lag oft in der Luft, aber es blieb bei dem Sieg der Bezirksklasse den dieselben durch energischen Einsatz verdient haben.

Die Sandhofer Elf war bis auf zwei Mann komplett. Der Erfolg der Wieslocher ist daher um so mehr anzusprechen. Die Ursache des Sieges war der energische und geschlossene Einsatz der gesamten Mannschaft. Die Mannschaftsarbeit zwischen Wiesloch und Sandhausen hat bei der Bezirksklasse sehr gut gefallen. Es geht in dieser Mannschaft kein einzelner Verleger, dagegen halte die Gauklasse auf einzelnen Stellen schwache Punkte. Schiedsrichter Pfeifer-Rußloch leitete vor etwa 500 Zuschauern einwandfrei.

Wiesental-Birkenfeld-Oberhausen — VfR Neckarau 1:5 (1:1)

Vor 700 Zuschauern bot der VfR Neckarau trotz sieben Mann Ersatz ein ganz ausgezeichnetes Spiel. Nach einem Halbzeitstand von 1:1 für die Kombinierten siegte Neckarau schließlich 5:1.

Viernheim/Weinheim kombiniert — SV Waldhof 1:2

Daß der Name SV Waldhof genügt, um die Fußballfreunde in Scharen selbst an kleine Plätze auf die Beine zu bringen, hat wieder einmal schlagend das Opfertagspiel in Viernheim bewiesen. Denn nicht nur das Viernheimer Stammpublikum, auch die angrenzende Bergstraße, allen voran die an diesem Spiel besonders stark interessierten Weinheimer, gaben sich auf dem Waldsportplatz der Amicitia ein Stelldichein und sorgten mit etwa 1500 Zuschauern zum Saisonbeginn nicht nur für einen klaren Besuchsrekord, sondern auch für eine anständige Opfertags-Einnahme, welchem Zweck das Spiel ja auch in erster Linie zugedacht war.

Um es vorweg zu nehmen, sei gesagt, daß das Ganze eine flotte Partie war, bei der auf der einen Seite technische Paradestücke zu sehen waren, während andererseits beispielloser Eifer und Energie in ausgeprägtestem Maße hervorstachen.

Waldhofs erste Elf, zweifellos zu „verspielt" spielend, hatte mit dem tapferen Gegner schon seine liebe Not, und nur der Umstand, daß in den Reihen der Kombinierten nicht der Viernheimer Kopp zur Verfügung stand, der aus der einen oder anderen Gelegenheit sicher auch Tore erzielt hätte, bewahrte die Waldhofer Elf im letzten Drittel der ersten Halbzeit vor dem mehr als einmal in der Luft hängenden ersten Gegentreffer.

Es kann natürlich kein Zweifel geben, daß im gesamten betrachtet die Waldhöfer die größeren technischen Fertigkeiten präsentierten, die aber ebenso prompt von der unbeugsamen Energie des Gegners egalisiert wurden.

Die Waldhöfer, die lange Zeit in der zweiten Halbzeit bedenklich unter Druck lagen, waren ohne Schneider und Günderoth angetreten, für die Mollenda und Eberhard spielten. In der Läuferreihe wirkten außerdem in der ersten Hälfte Pennig, nach dem Wechsel der alte Kämpe Hauth mit. Von hinten heraus war das Spiel der Waldhöfer gut, nur im Sturm fließ man über ganze Strecken des Spiels die letzte Geschlossenheit vermissen und damit verriet man ungefähr die gleiche negative Wirkung wie die Mannschaft der Kombinierten, wo auch der Sturm das Schmerzenskind der Mannschaft bildete. Die Läuferreihe, allen voran Martini (Viernheim), war tüchtig aufgerückt, und was vielleicht am meisten überraschte, war die tadellose Form der von Viernheim gestellten Deckung, in der neben dem gut aufgelegten Kitz 1 die unerschrockene Abwehr des Torhüters Krug zu imponieren wußte.

Es versteht sich, daß das Spiel, seiner Bedeutung entsprechend, durchaus fairen Charakter trug und daß dasselbe von Strein-Sandhofen aufmerksam geleitet wurde.

Die Tore für Waldhof erzielte Siffling 1 in der 15. Minute, während nach dem Ausgleich der Kombinierten durch Jos. Müller (Viernheim) der Siegestreffer der Waldhöfer sieben Minuten vor Schluß durch Herbold erzielt wurde.

Zwei Schweizer in Front

Straßenweltmeisterschaft der Amateure

Der Schauplatz der noch ausstehenden Kämpfe der Radweltmeisterschaften in Holland wurde von Amsterdam nach der Dreiländerecke verlegt, wo der kleine Ort Waltenburg das Hauptquartier genommen ist. Auf einer genau 10 Km. langen Rundstrecke, die durch eine Steigung und eine etwas heikle Abfahrt auf die Dauer größere Schwierigkeiten bietet, als man auf den ersten Blick vermutet, gegen am Samstag zunächst die Amateure von 14 Nationen ihre Kreise. Es gab hier einen Schweizer Doppelerfolg. Franz Kuchti und Adolf Wagner waren aus dem fast 800köpfigen Feld zum Schluß allein noch übrig geblieben und bestritten den Endkampf, den Kuchti nach einer Fahrt von 4:33:40,4 Stunden für die 170 Km. mit einer Radlänge gewann. Die Schweizer wiederholten hier die Doppelsiege ihrer Handsteuer Hell-Girardin (1936) und Buchwalder-Weber vor zwei Jahren. Die Deutschen hielten sich schlecht. Heller (Schweinfurt) wurde, in der zweiten Gruppe liegend, Siebenter, Meurer und Irrgang rutschten auf dem 11. und 12. Rang, während der Wiener Bahnfahrer nach einer kleinen Schwäche in den letzten Runden an 26. Stelle einkam.

Herrliches Sommerwetter begleitete die ersten Entscheidungen auf der Straße, und rund 30 000 Zuschauer umsäumten die Strecke. Trotz des scharfen Anfangstempos wurden sofort einige Vorstöße unternommen, die aber jämmerlich ergebnislos verliefen, denn immer wieder wurden die Ausreißer eingeholt. So erging es Irrgang, der mit Diggelmann und Dumoulin einige Zeit allein weiter war. Das Feld wurde dann in der 11. Runde gesprengt. Heller, die Schweizer Wagner und Diggelmann, Engel (Holland) und Erikson (Schweden) hatten 45 Sekunden Vorsprung herausgeholt. Vor Spitze rückten allmählich noch weitere Fahrer auf, unter ihnen Irrgang, Meurer und der spätere Sieger Kuchti. Kuchti und Wagner gingen dann in der letzten Runde Dumoulin (Holland) davon, während Irrgang die Verfolger anführte, aber später zurückfiel. Kuchti und Wagner hängten die Gegner ab und machten den Endkampf unter sich aus. Dumoulin machte sich als Dritter davon, dem Brunsel (Belgien) an vierter Stelle folgte.

Die Ergebnisse:

Straßenweltmeisterschaft für Amateure: (170 Km.): 1. und Weltmeister 1938 Franz Kuchti (Schweiz) 4:33:40,4 Std.; 2. Adolf Wagner (Schweiz) einer Länge zurück; 3. D. J. Dumoulin (Holland) 4:33,34; 4. Brunsel (Belgien) 4:33:39,4; 5. Engel (Holland); 6. de Haas (Holland); 7. Hans Heller (Deutschland); 8. Diggelmann (Schweiz); 9. Ambiggoni (Italien); 10. Erikson (Schweden); 11. Willi Meurer (Deutschland); 12. Willi Irrgang (Deutschland), alle sichtlich.

Fußball im Reich

Opfertags-Spiele

Gau Südwest: In Frankfurt: Meinhessen A — Saarpfalz A 4:1; in Saarbrücken: Meinhessen B — Saarpfalz B 7:1; Ludwigshafen — Wormsia 3:5; Kaiserslautern — Pirmasens 1:0.

Gau Württemberg: Reutlingen — Württembergische Auswahl 1:3; Heilbronn — Stuttgarter Kickers 2:6; Eßlingen — VfB Stuttgart 0:4; Ulm — Augsburg 1:3; Sportfr. Eßlingen — Union Böckingen 3:0; Ludwigsburg-Kornwestheim — Zuffenhausen 1:4; Biberach — SSV Ulm 4:3; Schorndorf — Stuttgarter SC 0:2; Heidenheim — Ulmer FV 94 0:7.

Gau Bayern: Schweinfurt — Würzburg 5:1; Hamburg — Coburg 1:4.

Gau Hessen: Fulda — Hersfeld 2:1; Hanau — Friedberg 5:2.

Wiesbaden — Heinstadt-Limbach 2:0
Heidelberg-Stadt — VfR Mannheim 1:4
Viernheim-Weinheim — SV Waldhof 1:2
Wiesloch-Sandhausen — SpVg Sandhofen 2:1
Pforzheim-Schwetzingen — Bez.-Klasse Mannheim 8:1
Rheinau Fr.-Gl. — Seckenheim 5:1
Friedrichsfeld — Fr.-Gl. 1 u. 2 Mannheim 1:2 abgeb.
Edelweiß-Phönix — Neckarau-O. Mannheim-Brühl 3:3
Ladenburg Bez.-Kl. — Kreisklasse 3:1
Blankenloch-Hagsfeld — Weingarten-Grötzingen 4:2
Durlach-Aue-Hermania — Daxlanden-Aue 1:2
FK Neureut-FK Neureut — Knielingen-Eggenstein 5:2
Söllely-Taglachen — KFB-Mühlburg 1:0
Bühl-Achern — TB Bühl 3:3
FK a. G.-Biberach-Moltach-Haslach — FB Offenburg 8:4
FB Lahr — FC Freiburg 1:3
Singen-Gottmadingen — Villingen-Stadt 3:6
Tuttlingen — St. Georgen 3:4
Villingen-Stadt 2 — Marbach-Türkheim 1:2
Endingen — Hochfeld 3:4

Europameisterschaften der Leichtathleten in Paris

Sutter Europameister im Stabhochsprung und Leichum im Weitsprung, Harbig Europameister über 800 m und Hein im Hammerwerfen

Die Leichtathletik-Europameisterschaften begannen

Paris scheint doch nicht der richtige Ort für wertvolle Leichtathletik-Meisterschaften zu sein, denn als am Samstag im Stadion zu Colombes in Anwesenheit des Staatspräsidenten Lebrun und des Unterrichtsministers Zay die Europameisterschaften der Leichtathleten begannen, hatten sich in dem weiten Oval nur rund 6000 Zuschauer eingefunden. Unter ihnen sah man auch den deutschen Botschafter in Paris, Graf Welczek, und eine kleine deutsche Kolonie, die mit großer Anteilnahme erlebte, daß sich Harbig, Höhling und Glaw in ihren Wettbewerben für die Entscheidung durchsetzten. Der junge Frankfurter Sprinter Manfred Kersch machte im zweiten Zwischenlauf über 100 Meter ausscheiden. Vor ihm lagen so überragende Namen wie Strandberg, Ofenbarg und der überraschend gut gelaufene Schweizer Marchand.

In seinem Vorlauf belegte Kersch, der sehr energisch spurtete, hinter dem in 10,5 Sekunden siegenden Italiener Mariani und dem Ungarn Sir den dritten Platz und scheiterte dabei den Schweizer Hänni und den Franzosen Kahl aus. Der Italiener Mariani machte auch in seinem Zwischenlauf einen ganz hervorragenden Eindruck und siegte in 10,4 vor dem Holländer van Beveren mit der gleichen Zeit und dem Engländer Owerney. Gerade hier zeigte es sich, daß die Zeitnahme nicht immer klappen wollte. Denn der Holländer lag ganz deutlich abgeschlagen hinter Mariani, und trotzdem nahm man die gleiche Zeit.

Unter Weitler Rudolf Harbig siegte im zweiten Vorlauf über 800 Meter ganz klar in 1:54,4 vor dem Schweden Andersson und Faure (Frankreich). Sein gefährlichster Gegner, der Italiener Lanzi, hatte sich den erster Lauf in 1:55,6 vor dem Franzosen Breaque und dem Schweden Wilson. Im dritten Vorlauf siegte sich der Holländer Boerman in 1:56,8 Min. gegen den Finnen Pesha und den Ungarn Horlanyi durch.

Erstaunlich ist, daß sich die beiden deutschen Vertreter im **400-Meter-Hürdenlauf** für die Entscheidung qualifizierten. Glaw kam in der ersten Vorentscheidung erst spät in Schwung, erkämpfte sich aber einen sicheren zweiten Platz hinter dem Schweizer Kellerhals, der in 54,4 Sekunden durchs Ziel ging. Die dritte Vorentscheidung gewann Höhling klar in 54,6 gegen den Ungarn Kovacs. Der ausgezeichnete Franzose Pope lief in der ersten Vorentscheidung mit 53,7 einen glatten Sieg gegen den Schweden Kreuzkamp nach Hause.

Die Ergebnisse:

Sutter und Leichum Europameister

Der erste Tag der Leichtathletik-Europameisterschaften brachte für Deutschland zwei prächtige Erfolge. Der Frankfurter Sutter wurde mit 4,00 Meter Europameister im Stabhochsprung, und der Berliner Leichum verteidigte seinen Titel im Weitsprung, den er 1934 in Turin errang, mit 7,90 Meter erfolgreich.

Sutter hatte schon durch seinen Sieg in Stockholm erkennen lassen, daß er rechtzeitig eine gute Form erreicht hatte. 15 Bewerber traten in Paris zum Kampf an. Neun nahmen die 3,80 Meter, sechs 3,90 Meter. Sutter nahm die 4,00 Meter nach dem zweiten Versuch, dann die 4,05 Meter auf Anhieb. Der neue Europameister versuchte dann mit 4,13 Meter einen neuen deutschen Rekord aufzustellen, doch scheiterten seine drei Versuche knapp.

Im **Weitsprung** lagte sich Leichum schon im ersten Durchgang an die Spitze. Er kam auf 7,60 Meter, sein alter Rivale und Olympiasieger Lang auf 7,38, und der Italiener Mattio schaffte 7,14 Meter. Dann sprang Lang 7,60 Meter, während Leichum übertrat. Im nächsten Durchgang schraubte Leichum seine Leistung auf 7,87 Meter, doch kam jetzt der Italiener mit 7,44 etwas näher. Im fünften Durchgang glückte Leichum dann der siegreiche Sprung mit 7,90 Meter. Auch der Italiener konnte sich verbessern und erreichte mit 7,81 Meter den zweiten Platz vor Lang, der bei 7,68 Meter übertrat. Der Italiener Metta in Turin 1934 den fünften Platz belegt, während Lang hier Dritter geworden war.

Ofenbarg vor Mariani und Strandberg

Einen denkbar knappen Ausgang nahm die Entscheidung im 100-Meter-Lauf. In einer Linie brauten Ofenbarg, Mariani, Strandberg und van Beveren durchs Ziel, so daß nur die Zielrichter die Entscheidung fällen konnten: Ofenbarg in 10,5 Sek. vor Mariani in 10,6 Sek. und Strandberg. Dabei erscheint der Abstand von einer Zehntelsekunde zwischen Ofenbarg und Mariani nicht gerechtfertigt.

Im **Speerwerfen** waren die Finnen klar überlegen. Matti Järvinen wies eine feine Form auf und wurde mit 76,87 Meter erneut Meister vor seinem Landsmann Nikkanen mit 75 Meter. Unser Olympiasieger Gerhart Stöck war nicht recht in Schuß und kam nur auf 69,30 Meter.

Lindhoff im Endlauf

In seinem Vorlauf über 400 Meter bewies Erich Lindhoff seine gute Klasse und siegte leicht in 49,3 Sek. vor dem Ungarn Bebek. Der Schwede von Wachenfelts wurde hier nur Dritter und mußte ausscheiden. Die anderen Vorläufe gewannen der Engländer Brown in 48,4 und der Finne Tammisto in 48,3 Sek. Für Ersatzerung sorgte der Albanier Kellezi, der am Start haben blieb, so lange wartete bis Brown durchs Ziel gegangen war und dann die Strecke allein in 55 Sek. zurücklegte.

In den Vorläufen über 1500 Meter waren der Belgier Mohrt (3:47,6) und der Italiener Beccali (4:02 Min.) erfolgreich.

Der Holländer Hiseman, der seinen Vorlauf über 800 Meter gewonnen hatte, mußte nachträglich disqualifiziert werden, da sich herausstellte, daß er in Wiederholungsspielen gewesen ist und infolgedessen bei den Europameisterschaften nicht starten durfte.

In der inoffiziellen Länderwertung der Europameisterschaften führt Deutschland mit 16 Punkten vor Finnland und Italien mit je 13 Punkten, Schweden mit 10 Punkten und Holland mit 9 Punkten.

Die Ergebnisse vom Samstag:

100 Meter: 1. Vorlauf: 1. Ofenbarg (Holland) 10,5; 2. Cerisna (Belgien) 10,6; 3. Page (Großbritannien) 10,7; ausgeschieden: 4. Vinbergen (Schweden) 10,8 Sek. — **2. Vorlauf:** 1. Strandberg (Schweden) 10,6; 2. Owerney (Großbritannien) 10,7; 3. Eliseroll (Norwegen) 10,7; ausgeschieden: 4. Mersch (Luxemburg) 10,7; 5. Zielkens (Polen) 10,8 Sek. — **3. Vorlauf:** 1. van Beveren (Holland) 10,6; 2. Marchand (Schweiz) 10,7; 3. Gurnes (Ungarn) 10,7; ausgeschieden: 4. Gaskin (Belgien) 10,7. — **4. Vorlauf:** 1. Mariani (Italien) 10,5; 2. Sir (Ungarn) 10,7; 3. Kersch (Deutschland) 10,7; ausgeschieden: 4. Hänni (Schweiz) 10,8; 5. Kahl (Frankreich).

100 Meter: 1. Zwischenlauf: 1. Strandberg (Schweden) 10,5; 2. Ofenbarg (Holland) 10,7; 3. Marchand (Schweiz) 10,7; ausgeschieden: 4. Kersch (Deutschland) 10,7; 5. Page (Großbritannien) 10,8; 6. Gurnes (Ungarn) 11 Sek. — **2. Zwischenlauf:** 1. Mariani (Italien) 10,4; 2. van Beveren (Holland) 10,4; 3. Owerney (Großbritannien) 10,5; ausgeschieden: 4. Sacleux (Belgien) 10,6; 5. Sir (Ungarn) 11; 6. Eliseroll (Norwegen) 11 Sekunden.

100 Meter: Entscheidung: 1. Ofenbarg (Holland) 10,5; 2. Mariani (Italien) 10,6; 3. Strandberg (Schweden) 10,6; 4. van Beveren 10,6; 5. Owerney (Großbritannien) 11; 6. Marchand (Schweden) 11,2.

400 Meter: 1. Vorlauf: 1. Lanzi (Italien) 1:55,6; 2. Lesnaux (Frankreich) 1:54,3; 3. Nilsson (Schweden) 1:54,5; ausgeschieden: 4. Houblen (Großbritannien) 1:55. — **2. Vorlauf:** 1. Harbig (Deutschland) 1:54,4; 2. Andersson (Schweden) 1:54,9; 3. Faure (Frankreich) 1:55,2; ausgeschieden: 4. Temesvari (Ungarn) 1:55,2; 5. Backwin (Großbritannien) 1:56,8; 6. Gorlet (Belgien). — **3. Vorlauf:** 1. Boerman (Holland) 1:56,8; 2. Pesha (Finnland) 1:57,7; 3. Horlanyi (Ungarn) 1:58,4; ausgeschieden: 4. Colombo (Italien) 1:59,5; 5. Cabecos (Portugal) 2:03 Minuten.

400 Meter Hürden: 1. Vorentscheidung: 1. Pope (Frankreich) 53,7; 2. Kreuzkamp (Schweden) 54,1; ausgeschieden: 3. Aucd (Norwegen) 56,5; 4. Barnes (Großbritannien) 56,8. — **2. Vorentscheidung:** 1. Kellerhals (Schweiz) 54,4; 2. Glaw (Deutschland) 54,6; ausgeschieden: 3. Mantikos (Griechenland) 55,5; 4. Andre (Frankreich) 58,1 Min. — **3. Vorentscheidung:** 1. Höhling (Deutschland) 54,6; 2. Kovacs (Ungarn) 54,8; ausgeschieden: 3. Nasso (Italien) 54,8; 4. Christen (Schweiz) 56,5 Minuten.

Stabhochsprung: Entscheidung: 1. Sutter (Deutschland) 4,00 Meter; 2. Vjunderg (Schweden) 4 Meter; 3. Schatzber (Polen) 4 Meter; 4. Romeo (Italien) 4 Meter; 5. Heinikka (Finnland) 3,90 Meter.

Weitsprung: Entscheidung: 1. Leichum (Deutschland) 7,90 Meter; 2. Mattio (Italien) 7,81 Meter; 3. Lang (Deutschland) 7,60 Meter; 4. Gyarmiza (Ungarn) 7,27 Mtr.; 5. Teomsalu (Estland) 7,24 Meter; 6. Breach (Großbritannien) 7,10 Meter.

Speerwerfen: 1. Järvinen (Finnland) 76,87 Meter; 2. Nikkanen (Finnland) 75 Meter; 3. Bardzzagh (Ungarn) 72,78 Meter; 4. Zulz (Estland) 70,90 Meter; 5. Jyhl (Estland) 70,28 Meter; 6. Nilstrand (Schweden) 68,50 Meter.

1500 Meter: 1. Vorlauf: 1. Mohrt (Belgien) 3:47,6; 2. Sarkoma (Finnland) 3:57,8; 3. Hyödrion (Großbritannien) 3:58,1; 4. Englund (Schweden) 3:59,5; 5. Geitz (Frankreich) 4:01; ausgeschieden: Zipoli (Italien); de Kuyper (Holland); **2. Vorlauf:** 1. Beccali (Italien) 4:02 Min.; 2. Harnikka (Finnland) 4:02,8; 3. Kilford (Großbritannien) 4:02,5; 4. Leichtnam (Frankreich) 4:03,1; 5. Stanisławski (Polen) 3:55,6; ausgeschieden: Delaga (Luxemburg).

400 Meter: 1. Vorlauf: 1. Brown (England) 49,4; 2. Gyertyi (Ungarn) 49,2; ausgeschieden: 3. Gustafson (Schweden) 49,8; 4. Wilson (Italien) 50,3; 5. Meyer (Schweiz); **2. Vorlauf:** 1. Lindhoff (Deutschland) 49,2; 2. Bebek (Ungarn) 49,7; ausgeschieden: 3. von Wachenfelst (Schweden) 49,7; 4. Smet (Belgien) 50,4; 5. Gerardi (Italien) 50,6; 6. Pieterset (Jugoslawien) 51,3; **3. Vorlauf:** 1. Tammisto (Finnland) 48,3; 2. Brampton (Holland) 49,2; ausgeschieden: 3. Herdsall (Schweiz) 49,5; 4. Bertolino (Italien) 49,6; 5. Gerein (Luxemburg) 50,2 Sekunden.

Der zweite Tag

Paris, 4. Sept. (Eig. Drahtbericht.)

Der zweite Tag im Stadion Colombes zu Paris wurde mit dem Zehnkampf eingeleitet. Zehn Athleten reihten sich den Kampfrichtern, unter ihnen Stevens, dem man die Chance einräumt, trotz einer leichten Verletzung seinen in Turin im Jahre 1934 errungenen Titel erfolgreich zu verteidigen, und Gildemeister, ein hoffnungsvolles Talent, der nach drei Uebungen zunächst auf den sechsten Platz kam (2692 Punkte), während Stevens nach 100-Meter-Lauf (11,3 Sek.), Weitsprung (6,96 Meter) und Kugelstoßen (14,39 Meter) mit 2368 Punkten an der Spitze liegt. Sowohl über 100 Meter als auch beim Weitsprung war der Deutsche Stevens besser eingestellt, obwohl er nicht seine bekannten Leistungen erzielte. In dem Schweden Geret und dem Polen Gierutto sind ihm allerdings zwei leistungsfähige Athleten auf den Fersen.

Die um 14,30 Uhr zum Start erscheinenden Marathon-Läufer, 10 an der Zahl, werden mit viel Beifall überschüttet. Das Publikum lernte im Laufe der Zeit die Leistungen dieser Läufer kennen, die mehr als 42 Kilometer — heute erfreulicherweise bei einer kühlen, das körperliche Befinden wenig beeinflussenden Witterung — um den Siegeslorbeer ringen.

Für den 200-Meter-Entscheidungslauf qualifizierten sich die beiden Sieger der Zwischenläufe, Ofenbarg-Holland, Schenring-Deutschland in jeweils 21,5 Sek., dann die Engländer Jenkins und Pennington, der junge Belgier Salens sowie Gyenes-Ungarn. Ofenbarg dürfte es schwer haben, diese kurze Strecke als Sieger zu beenden.

Die französischen Zuschauer im Siegestaumel

Ein leistungsstarkes Rennen lieferte die Franzose Pope in der Entscheidung des 400-Meter-Hürdenlaufs. Auf der Außenbahn startend, ohne Gegner vor sich, erhielt er kein „warm" Rennen und nahm immer als Erster die Hürden. Nicht Höhling oder Glaw kämpften hinter ihm um die Plätze, sondern der Ungar Kovacs nahm die Chance wahr, . . . es gelang von Kreuzkamp-Schweden. Die Zuschauer jubelten bei diesem Endkampf und jubelten dem Franzosen Pope neidenden Beifall. Die Zeit des Siegers lautete 53,7. Glaw auf dem vierten Platz kam auf 54,2, während Höhling abgekämpft in 54,6 im Ziel einlief.

Lindhoff hinter Brown-England und Boumgarten-Holland

In Brown hatte England auf der flachen 400-Meter-Strecke einen Mann im Rennen, der Weltklasse darstellt und als haushoher Favorit galt. Unerhört sein Start. Auf Bahn 3 machte er bereits auf dem ersten Teil der Strecke sämtliche Vorgänger gut, um in der letzten Zeit von 47,4 Sek. das Zielband zu reißen. Lindhoff kam nur auf den dritten Platz. Der Holländer Baumgarten hatte seinem Land eine silberne Medaille erholt.

Deutscher Doppelsieg durch Hein und Blask

Unsere beiden Hammerwerfer warteten erneut mit ganz hervorragenden Leistungen auf. Nur um 28 Zentimeter verfehlte Hein den deutschen und Weltrekord seines großen Gegners Blask, der als Zweiter auf eine Weite von 57,54 Meter kam. Nur ein Teilnehmer, der Schwede Malmbrandt, übermarf noch die 50-Meter-Marke (51,28 Meter). Die deutsche Extra-Klasse wurde also auf fremdem Boden eindeutig unter Beweis gestellt.

Spannender 1000-Meter-Lauf

Nur ein finnischer oder schwedischer Athlet konnte hier für den Endsieg in Frage kommen. Das übrige Feld war, rein leistungsmäßig gesehen, um Sekunden schwächer. Spannend vom Anfang bis zum Schluß verlief das Rennen. Pekuri und Mäki, die beiden Finnen, bildeten eine geschlossene Front, den Schweden O. Jonsson immer in Schach haltend. Bis zur Schlußrunde änderte sich an diesem Bild nichts, die Frage nach dem Sieger war offen. Mäki, bei der größeren Reserven, spurtete die letzten 200 Meter, doch nicht sein Landsmann, sondern der Schwede Jonsson erzielte in starkem Finish den zweiten Platz.

Harbig ganz groß!

Europameisterschaft und neuer deutscher Rekord mit 1:50,0 Min. (früher 1:50,9 Min.) waren das Ergebnis des langen Laufes dieses erklärlichen Mittelstreckler. Unwiderstehlich, wie wir es von seinen vielen Siegen gewohnt waren, ließ er seinen Gegner einfach stehen und jog auf der Zielgeraden auf und davon. Die atlantische Luft ist nicht zuträglich dem Franzosen Lesnaux, der für das Tempo in der ersten Runde verantwortlich war und sein tapferes Verhalten mit dem 2. Platz — Bronzemedaille vor dem Italiener Lanzi — belohnt sah.

Ofenbarg vor Schenring

In 21,2 Sekunden kam der Holländer Ofenbarg zu seinem zweiten Erfolg bei diesen Pariser Meisterschaften. Mit der blonde, leichfüßige Springer aus der Kurve kam, hatte er bereits 3—4 Meter Vorsprung, die ihm einen sicheren Sieg vor Schenring, der 21,8 Sek. benötigte, brachten. Der Deutsche wiederum hatte sich gegen Pennington (England) stark zu wehren. Nur Handbreite trennte die beiden im Ziel.

Neuer Europa-Rekord bei 110 Meter Hürden

Obermeyer (Italien) war im Berlauf gestürzt und ausgeschieden. Dem Entscheidungslauf schickte damit zwei neue Läufer, der in den beiden letzten Jahren stark nach vorn gekommen war und gute Fortschritte hatte. Der deutsche Vertreter Kummemann konnte nicht die erwartete Rolle spielen, landete vielmehr nur auf dem 4. Platz.

Mit neuer europäischer Rekordzeit von 14,3 Sekunden bezwang Finlay-England den Paul vor dem Schweden Lihmann, der in 14,5 ankam. Daß gleich beide englische Vertreter beim Dreisprung in Front enden würden, hat wohl niemand erwartet. Mit 15,93 Meter hatte Nojonen einen überlegenen Sieg heraus. Sein Landsmann Kerr verfehlte knapp die 15-Meter-Marke, während Kornelius-Deutschland den dritten Platz und damit eine Medaille erkämpfte.

Nach dem Hochsprung mußte Sievert-Deutschland, der beim Zehnkampf bisher in Führung lag, wegen Erkrankung (Angina) aufgeben.

Noch immer Finnland

Die ersten Meldungen von der Marathonstrecke sahen den Belgier Mesdagh lange Zeit in Front. Später hat sich der Deutsche Hertsch nach vorn. Doch reichte es bei Stuttgarter am Ende nur zum 6. Platz. Den Sieg holte der Finne Nyman in 2 Std. 37:28,8 Min. davonen.

Kugelstoßen an Estland

Der starke estnische Kugelstoßer Kurek kam zur Kampfmeisterschaft mit 15,82 Meter, den favorisierten Wölfl-Deutschland damit klar schlagend, gelang Heim bei nur ein bester Wurf von 15,02 Meter, der ihm den dritten Platz einbrachte. Eisel-Deutschland holte mit 15,3 Meter noch den zweiten Platz herzu.

Beim Gehen über 50 Km kam der Olympiasieger Whitlock-England zu einem überlegenen Sieg in 4 Std. 41,50 Minuten. Die deutsche Mannschaft hatte in Till ein Bisherweh zwei ausgezeichnete Vertreter am Start. In 4:44:34 Minuten wurde Till Zweiter, während der Berliner Bielewitz an vierter Stelle einkam.

Europameisterschaften der Ruderer in Mailand

Deutschland siegt im Einer, im Zweier ohne, im Vierer mit und im Achter

Deutschland wieder beste Rudernation Europas

(Eigener Drahtbericht)

— Mailand, 4. Sept.

Im Schnellzeghäder kamen wir am vergangenen Mittwoch in Mailand an. Drei Tage hatten wir dann das herrlichste Wetter, das man in Italien erleben kann. Herrlicher Sonnenschein vom frohlendblauen Himmel herunter und heute nacht nun wieder wolkenbruchartiger Regen, Donner und Blitz, und heute den ganzen Tag über Landregen, der nicht enden will. Grünauer-Olympia-Wetter, wie wir es vor zwei Jahren erlebt haben. Aber das Wetter ist auch dem sportlichen Ereignissen treu, denn wie in Grünau begannen auch in diesem Jahre die Titelkämpfe der Ruderer, diesmal allerdings „nur" um die Europameisterschaften, wiederum im Zeichen großartiger deutscher Siege. Die ersten drei Rennen wurden eine Beute der deutschen Vertreter, im Vierer mit, im Zweier ohne und im Einer gewann Deutschland hintereinander die Europa-Meistertitel.

Vollbesetzt waren die Tribünen, vollbesetzt auch die Stehplätze, die terassenförmig an der Strecke entlang erbaut worden waren, als die Kämpfe in Idroscalo begannen. Im Vierer mit Steuermann stellten sich dem Starter Italien, Ungarn, Jugoslawien, Deutschland und Dänemark. Die Schweiz hatte ihre Meldung zurückgezogen. Durch die Vorrennen waren die Eidgenossen nun doch so schlau geworden, sich auf ein Rennen zu spezialisieren, und dieses Rennen war für sie der Papierform nach zweifellos auch der Vierer ohne, wie dessen Verlauf später bewies. Der Rennverlauf des ersten Kampfes dieses Tages war dramatisch genug. Die etwa 8000 Zuschauer wurden auf eine harte Nervenprobe gestellt. Nachdem das Feld geschlossen einige 100 Meter zusammengelegen hatte, schälten sich Italien und Deutschland aus dem Hinterfeld heraus und lieferten sich nun einen Kampf, in dem abwechselnd Italien und Deutschland an der Spitze lagen.

Bis zum Ziel wußte niemand, wer das Rennen gewinnen würde. Von 20 zu 20 Meter wechselten die Boote in der Führung, bis schließlich im Endspurt, wo vielleicht sogar das Glück entscheidend war, durchs Ziel zu kommen, die Deutschen den ersten Titel des Tages an sich gerissen hatten. Die Zeitnehmer ermittelten als Differenz zwischen Sieger und Besiegten eine Hundertstel-Sekunde. Aber das dürfte doch wohl nicht ganz dem tatsächlichen Ergebnis entsprechen. Vielleicht betrug der Zeitabstand tatsächlich eine Zehntelsekunde, während eine Hundertstelsekunde auf dem Wasser überhaupt nicht zu messen wäre! Der Rudererverein Breslau, Breslau, hatte damit Deutschland die erste Europameisterschaft 1938 im Rudern erstritten.

Der nächste Kampf brachte Deutschland bereits die zweite Meisterschaft. Am Start lagen Belgien, Italien, Ungarn, Deutschland und Dänemark zum Zweier ohne. Es wurde ein Rennen, das von Anfang bis zum Ende zwischen Deutschland und Italien lag, aber die Ueberlegenheit des deutschen Zweiers vom Ruderclub Am Wannsee, Berlin, war zum Schluß doch recht eindeutig, und mit fast zehn Sekunden Differenz durchfuhren Stelzer und Eckstein als Erste das Ziel vor Italien und den dicht folgenden Dänen. Aller guten Dinge sind drei. Wie 1936 in Berlin setzten wir uns auch hier gleich im dritten Rennen abermals durch. Der Einer wurde eine Beute Deutschlands. Der Wiener Josef Hasenöhrl rechtfertigte das in ihn gesetzte Vertrauen und gewann, vom Start bis zum Ziel führend, die Europameisterschaft im Einer, überraschenderweise nicht vor dem Schweizer Rulik, sondern vor dem Polen Vereo, der den Schweizer wiederum um eine Hundertstel-Sekunde, also besser wohl eine Zehntel-Sekunde, schlug. Italien wurde Vierter, Tschecho-Slowakei Fünfter, Frankreich Letzter.

Dann kamen deutsche Niederlagen. Aeußerst knapp war die, die wir im Zweier mit Steuermann einstecken mußten. Es war eine vielleicht vermeidbare Niederlage, aber die Deutschen Gustmann und Adamski lagen auf der entgegengesetzten Seite wie ihre gefährlichsten Gegner, die Italiener, die zudem am Ufer der Zuschauer ruderten und von ihnen mächtig angefeuert einen wiederum mit Hundertstelsekunde errechneten Sieg herausruderten. Die Deutschen ruderten stilistisch nicht sehr gut. Man hatte den Eindruck, als ob Gustmann das ganze Arbeitspensum allein schaffen mußte, während Adamski nur sehr wenig produktive Wasserarbeit zu leisten schien. Dritte wurden wiederum die Dänen. Vierte die Franzosen vor den Jugoslawen, die im Vorrennen den Deutschen noch so sehr zugesetzt hatten. Eine herbe Enttäuschung wurde den deutschen Schlachenbummlern, die in großen Scharen in Mailand zugegen waren, im Vierer ohne Steuermann zuteil.

Der Regensburger Vierer führte die ganze Strecke hindurch mit etwa 1500 Meter, kam aber dann ins Hintertreffen, als die Schweizer machtvoll zum Endspurt ansetzten. Die Schweizer ruderten ebenfalls unter dem Zuschauerrufen, während drüben Deutschland und Italien sich ein mörderisches Duell außerhalb der Boje lieferten, so daß sie beide eigentlich hätten ausgeschlossen werden müssen! Bei diesem Zweikampf gewann Italien mit dem letzten Schlag, aber inzwischen hatte sich in der Mitte Dänemark vor diese beiden geschoben, so daß Deutschland, das hier mit einem Sieg gerechnet hatte, sogar nur viertes Boot wurde, ein Ergebnis, das wir seit drei Jahren nicht mehr haben verzeichnen müssen.

Im **Doppelzweier** führten die Deutschen von der Frankfurter Rudergesellschaft Germania bis 1500 Meter vor den Italienern. Diese beiden Boote lagen weit vor dem Felde. Aber 500 Meter vor dem Ziel stießen die Italiener die Deutschen einfach beiseite und gingen mit mehrerer Längen Vorsprung vor Deutschland und Belgien durchs Ziel.

Mit größter Spannung erwartete man nun den Ausgang des Tages und die Krönung der diesjährigen Europameisterschaften, den **Achter**. In der Wertung der Nationen um den Cup gilt das führte Deutschland gegen mit 8½ Punkten vor Italien mit 2 Punkten. Aber der Sieg im Achter hätte die Italiener mit 4 Punkten vorscheidend in Front gebracht, da dieses Rennen mit 2 Punkten bedacht wird.

Es kam aber anders.

Nach 25 Jahren gewann Deutschland zum ersten Male wieder den Achter bei den Europameisterschaften.

Die Mannschaft des Berliner Ruder-Clubs ruderte das Rennen ihres Lebens. Harmonisch wie selten sitzt dieser Achter, von dem bekannten Steuermann Neumann geführt, die 2000 Meter zurück.

Es war ein Rennen, wie man es selten sieht an dessen Ausgang an das Ende des Olympia-Achters 1936 erinnerte. Ueberraschenderweise war nicht Italien Deutschlands härtster Gegner, sondern Ungarn; aber auch Dänemark steckte zeitweise die Nase in Front.

Alle vier Boote hatten in der Strecke zeitweise die Führung inne, bis Deutschland bei 1000 Meter entschieden in Führung ging und, die Ungarn dicht auf den Fersen blieben, die Italiener überspurteten. Viel herrlicher wurde dieser Achter-Sieg der Deutschen und mit besonderer Freude gratulierte Deutschlands Olympiasieger Gerhard, der 1936 im siegreichen Achter gesessen hatte, der deutschen Mannschaft.

Die Ergebnisse:

Vierer m. St.: 1. Deutschland (SC Brandenburg Breslau) 7:02,21; 2. Italien 7:02,22; 3. Ungarn 7:07,7; 4. Jugoslawien 7:08,2.

Zweier ohne St.: 1. Deutschland (RG am Wannsee) 7:28,2; 2. Italien 7:32,5; 3. Dänemark 7:34,6; 4. Belgien 7:40,2.

Einer: 1. Deutschland (Josef Hasenöhrl, RGW Wien) 7:40,1; 2. Polen (Vereo) 7:42,40; 3. Schweiz (Rulik) 7:42,41; 4. Italien 7:54,4.

Zweier mit St.: 1. Italien 8:16,57; 2. Deutschland 8:18,38; 3. Dänemark 8:18,51; 4. Frankreich 8:37,8.

Zweier mit St.: 1. Italien 8:14,57; 2. Deutschland 8:14,90; 3. Dänemark 8:16,5; 4. Frankreich 8:17,8.

Vierer ohne St.: 1. Schweiz 8:27,1; 2. Italien 8:30,7; 3. Dänemark 7:00; 4. Deutschland 7:00,5; 5. Holland; 6. Ungarn.

Doppelzweier: 1. Italien 7:00; 2. Deutschland 7:01; 3. Belgien 7:21; 4. Frankreich 7:27; 5. Ungarn; 6. Jugoslawien.

Achter: 1. Deutschland 7:10,9; 2. Ungarn 7:20,6; 3. Italien 7:22,8; 4. Dänemark 7:27,1.

07 Mannheim — 08 Mannheim 1:1

Am Samstagabend hatte man auf dem Sportplatz an der Rennwiese den VfR 08 zu Gast. Die große Angriffskraft, die die Begegnungen dieser alten Rivalen früher besaßen, verfehlte diesmal ihre Wirkung, denn die Zuschauer waren diesmal nicht in Massen erschienen, und auch die Leistungen beider Mannschaften waren nur gelegentlich noch befriedigend, was nicht zuletzt auf die bedenkliche Erkältungskrankheit zurückzuführen ist.

In Beginn des Spieles lagen die Gäste, begünstigt durch eine auflösende Schwäche der 07-Hintermannschaft, stark im Angriff, und schon in der 10. Minute ging 08 durch seinen Mittelstürmer Weis in Führung. In weiterem Verlauf des Treffens fand sich dann 07 stets zusammen und wurde wiederholt gefährlich, aber Torwart Kraus erwies sich als sicher. In der 30. Minute gelang aber 07 dann doch durch Diehl, der eine Flanke gut richtig köpfte, den Ausgleich zu erzielen. Bald hatte 07 sich ein scharfgeschossenes Ball von Gebert zu Kopf, aber die Pfeife, aber dann war 08 wieder da und lockerte mit schnellen Aktionen des Gegners Tor.

Nach der Pause verlief das Spiel längere Zeit ausgeglichen, erst nach 20 Minuten gelang Diehl eine Wiederholung des zweiten Treffers, der aber gegen Ende durch Stein, als Torwart Hildebrand bei einem brenzlichen Situation den Kasten verlassen hatte, wieder ausgeglichen werden konnte. Der unentschiedene Ausgang des Treffens entspricht voll und ganz den beiderseits gezeigten Leistungen.

MARCHIVUM

Opfertag der Leichtathleten

Mannheim schlägt Heidelberg mit 141:112 Punkten – Neckermann läuft 100 m in 10,5

In diesem Jahre wurde der 4. September fast für alle Fachämter als Opfertag für den deutschen Sport bestimmt. Erstmals traten dabei auch die Leichtathleten mit in die vorderste Front. Der Mannheimer Kreis kämpfte dabei an zwei Orten, um so wenigstens etwas zusammen zu bekommen. In Mannheim gab es einen Städtekampf der Männer und Frauen gegen Heidelberg und in Weinheim trat eine weitere Mannheimer Mannschaft gegen die kombinierten des Stützpunktes Weinheim an.

Der Kampf in Mannheim fand auf dem Platz des TB 1846 statt, wo alles bestens hergerichtet war. Nachdem sich der Beginn der Kämpfe etwas verzögert hatte, ging es Schlag auf Schlag, so daß den Zuschauern in den nächsten zwei Stunden immer etwas geboten wurde. Wie nicht anders zu erwarten war, konnten die Mannheimer einen sicheren Sieg buchen, wobei aber Heidelberg dank dem überraschend guten Abschneiden seiner Frauen die Differenz verhältnismäßig knapp gestalten konnte, obwohl zwei gut der besten Athleten, wir denken an Scheibbs, Wesen und Marzluff vermißt wurden. Mannheim gewann den Kampf mit 141:112 Punkten, wobei die Männer einen Vorsprung von 27 und die Frauen einen solchen von 2 Punkten schaffen konnten; bei den Frauen allerdings mußte Mannheim auf seine besten verzichten.

In den Laufwettbewerben der Männer, gab es, nachdem Heidelberg um Streichung der 1500 Meter erfolgt hatte, nur einen Sieg für unsere Gäste, während Mannheim sogar drei Doppelsiege feiern konnte, wobei aber in keinem Lauf ein Mannheimer Leiter der Konkurrenz wurde. Die beste Leistung im Lauf erzielte Neckermann, der die 100 Meter weit überlegen in 10,5 Sek. für sich entschied. Rüger erreichte 22,6 Sek. über 200 Meter, wobei er aber hart kämpfen mußte, um seinen Kameraden Schmitt zu distanzieren. Die beiden Staffeln waren Mannheim, das jeweils mit klarem Vorsprung durchs Ziel ging, nicht zu nehmen. 50 Punkte holten unsere Läufer gegen 27 derer von Heidelberg.

Auch in den Sprüngen dominierten die Vertreter der Rhein-Neckarstadt, wenn es auch hier den ersten Doppelsieg der Gäste gab, die im Weitsprung mit Hübsch und Merzinger, die 6,68 bzw. 5,47 Meter sprangen, die beiden ersten Stellen. Walbel gewann mit 3,60 Meter ebenso sicher den Stabhochsprung wie Wenner mit 1,68 Meter den Hochsprung und Herrmerth mit 13,18 Meter den Dreisprung. Die Springer konnten also ebenfalls mit 26:19 Punkten ein Plus für Mannheim schaffen.

Am stärksten waren die Gäste im Wurf und Stoß, in welchen Uebungen sie mit 21:23 Punkten erstmals Boden gutmachen konnten. Abel errang hier mit seinem Diskuswurf mit 39,34 Meter zusammen mit Grenlich, der den Hammer 32,28 Meter weit schleuderte zwei Siege für Mannheim. Heidelberg wurde Sieger im Speerwurf durch Merzinger mit 51,11 Meter vor seinem Kameraden Hübsch mit 48,74 Mtr., überraschend endeten unsere beiden Werfer auf den letzten Plätzen. Merzinger gewann das Kugelstoßen mit 12,60 Meter. Gesamtergebnis der Männer 6:0 für Mannheim.

Weniger rosig sah es bei den Frauen aus. Frl. Braun und Happel mußten wegen Verletzung absagen. Frl. Wendel trat zu allem Ueberfluß einen Stoß vom Rad und konnte so auch nicht an den Start kommen. Nachdem nun auch noch die Speerwerferin Meyer nicht am Start war, sah man etwas schwarz für unsere Mädels, die dann aber doch noch mit 43:43 Punkten ihr Teil zum Gelingen des Sieges beitragen konnten.

Zum Abschluß darf gesagt werden, daß die Kämpfe interessant verliefen und den Zuschauern jederzeit etwas geboten wurde.

Die Ergebnisse:

100-Meter-Lauf: 1. Neckermann (M) 10,5 Sek.; 2. Herrmerth (M) 11,0 Sek.; 3. Frank (H) 11,4 Sek.; 4. Groh (H) 11,5 Sek. **200-Meter-Lauf:** 1. Rüger (M) 22,6 Sek.; 2. Schmitt (M) 22,9 Sek.; 3. Hübsch (H) 23,8 Sek.; 4. Berres (H) 24,0 Sek. **400-Meter-Lauf:** 1. Bünte (H) 50,9 Sek.; 2. Warrich (M) 51,7 Sek.; 3. Hein (H) 51,8 Sek.; 4. Frey (H) 55,2 Sek. **800-Meter-Lauf:** 1. Abel (M) 2:00,5 Min.; 2. Hein (H) 2:06,4 Min.; 3. Lang (M) 2:11,2 Min.; 4. Meyer (H) 2,08 Min. **3000-Meter-Lauf:** 1. Lang (M) 10:22,5 Min.; 2. Weidmann (M) 10:04,4 Mt.; 3. Binder (M); 4. Maier (H). **4-mal-100-Meter-Staffel:** 1. Mannheim 44,2 Sek.; 2. Heidelberg 46,5 Sek. **4-mal-400-Meter-Staffel:** 1. Mannheim 3:36,4 Min.; 2. Heidelberg 3:40,3 Min. **Stabhochspringen:** 1. Walbel (H) 3,60 Meter; 2. Graeber (M) 3,00 Meter; 3. Roth (H) 3,00 Meter; 4. Jaff (H) 2,90 Meter. **Hochspringen:** 1. Wenner (M) 1,68 Meter; 2. Willmann (M) 1,64 Meter; 3. Glassman (H) 1,64 Meter; 4. Lorenz (H) 1,53 Meter. **Weitsprung:** 1. Hübsch (H) 6,68 Meter; 2. Merzinger 5,47 Meter; 3. Morgant (M) 5,36 Meter; 4. Greil (M) 5,14 Meter. **Dreisprung:** 1. Abel (M) 10,24 Meter; 2. Merzinger (H) 11,76 Meter; 3. Grenlich (M) 11,64 Mtr.; 4. Bickenmeier (H) 11,06 Meter. **Speerwerfen:** 1. Merzinger (H) 51,11 Meter; 2. Hübsch (H) 48,74 Mtr.; 3. Abel (M) 46,35 Meter; 4. Lehmann (M) 41,36 Meter. **Kugelstoßen:** 1. Merzinger (H) 12,60 Meter; 2. Grenlich (M) 12,14 Meter; 3. Hübsch (H) 12,08 Meter; 4. Schmitt (M) 12,08 Meter. **Hammerwerfen:** 1. Grenlich (M) 32,28 Meter; 2. Heinrich (H) 31,32 Meter; 3. Maak (M) 30,10 Meter; 4. Roth (H) 30,40 Meter.

Frauen: 100-Meter-Lauf: 1. Eickmeier (H) 13,1 Sek.; 2. Schertle (M) 13,3 Sek.; 3. Demant (M) 13,8 Sek.; 4. Kubach (H) 14,3 Sek. **200-Meter-Lauf:** 1. Bauer (H) 30,3 Sek.; 2. Eickmeier (H) 28,3 Sek.; 3. Hübert (M) 30,7 Sek.; 4. Groß (M) 30,9 Sek. **4-mal-100-Meter-Staffel:** 1. Heidelberg 50,0 Sek.; 2. Mannheim 54,0 Sek. — **Weitsprung:** 1. Herrmerth (M) 12,16 Meter; 2. Roth (H) 12,00; 3. Wirbel (H) 12,25; 4. Morgant (M) 12,35. **Weitsprung:** 1. Bauer (H) 4,87 Meter; 2. Schell (M) 4,80 Meter; 3. Kubach (H) 4,50 Meter; 4. Demant (M) 4,22 Meter. **Hochsprung:** 1. Barber (H) 1,30 Meter, 2. Winkelbach (M) 1,30 Meter; 3. Scherrle (M) 1,24 Meter; 4. Bauer (H) 1,24 Meter. **Diskuswerfen:** 1. Otz (M) 34,46 Meter, 2. Bauer (M) 31,92 Meter; 3. Barber (H) 29,36 Meter; 4. Kubach 28,38 Meter. **Speerwerfen:** 1. Bauer (H) 30,70 Meter, 2. Leichert (M) 29,73 Meter, 3. Bauer (H) 29,10 Meter; 4. Kubach (H) 27,25 Meter. **Kugelstoßen:** 1. Bauer (H) 11,38 Meter, 2. Bauer (M) 10,36 Meter; 3. Barber (H) 9,19 Meter; 4. Kubach (H) 8,30 Meter.

Punktergebnis: Mannheim 141 Punkte, Heidelberg 112 Punkte.

Mannheim schlägt auch Weinheim

Den zweiten Kampf der Leichtathleten auf dem schön gelegenen Platz des TV 62 Weinheim brachte gleichfalls einen Mannheimer Sieg, obwohl hier die Vertretung einer zweiten Garnitur übertragen war, die lediglich aus propagandistischen Gründen durch zwei, drei Spitzenkönner unseres Kreises verstärkt war. Der TV 62 hatte sich redlich Mühe gegeben, seine Platzanlage so gut es ging in Schuß gebracht und auch in der Presse diesen Kampf so vorbereitet, so daß wenigstens das finanzielle Ergebnis größer war und Mehreinnahmen erzielt werden konnten, wie am Vortage in Mannheim.

Von den 14 zum Austrag gekommenen Wettbewerben konnte Mannheim allein 11, darunter die beiden Staffeln, für sich entscheiden. Der Polizist Schultis gewann sicher die 100 und 200 Meter. Mit Abel und Lang waren die Sieger in den Mittelstrecken schon vor dem Start gegeben. Ueberraschend spielte in den 3000 Metern der Weinheimer Sturm nicht die erwartete Rolle. Er mußte sowohl May als auch Fischer (Mannheim) die geschlossen das Ziel passieren, an sich vorüber ziehen lassen.

Doppelsieger des Gastgebers wurde Schütz, der die Kugel 12,58 Meter weit stieß und 6,56 Meter weit sprang. Den dritten Weinheimer Sieg erzielte Schulz im Speerwerfen, der den Polizisten Lehmann knapp mit 1 Meter schlagen konnte. Hatz (Polizei) gewann das Diskuswerfen, während der Polizist Herrmerth den Dreisprung gewann. Walbel, gleichfalls Poli, war im Stabhochspringen mit 3,20 Meter allein.

Wenn dieser Kampf auch für die Weinheimer Elite eine Niederlage gebracht hat, so hat er aber doch auf der anderen Seite bewiesen, welch gutes Material in den Vereinen an der Bergstraße vorhanden ist, sprang doch ein weiterer Bergstädtler über 6 Meter und hieß auch der dortige Stützpunktleiter Seitz, der sich um das Zustandekommen dieses Kampfes sehr verdient gemacht hat, die Kugel 12,28 Meter. Es ist daher zu erwarten, daß diese Leichtathletikveranstaltung an der Bergstraße für die dortigen Clubs der Anstoß zu regerem Leben bringen wird. Das Material und das Interesse für die Leichtathletik ist vorhanden, dies bewies dieser Kampf am Sonntagvormittag vor etwa 200 Zuschauern.

Die Ergebnisse:

100 Meter: 1. Schultis (M) 11,5; 2. Fiele (M) 11,6; 3. Feyer (M) 11,8; 4. Jux (M) 11,9. **200 Meter:** 1. Schultis (M) 24,1; 2. Schell (M) 24,9; 3. Dörter (M) 24,2; 4. Schütz (M) 24,3. **800 Meter:** 1. Abel (M) 2:11; 2. Weller (M) 2:12; 3. Bellmer (M) 2:12,4; 4. Bardenbach (M) 2:15,4. **1500 Meter:** 1. Lang (M) 4:38,4; 2. Hetter (M) 4:38,4; 3. Ackermann (M) 5:28. **3000 Meter:** 1. Fischer (M) 9:40,8; 2. May (M) 9:40,8; 3. Bangert (M) 10:22. **4 mal 100 Meter:** 1. Mannheim 47,0; 2. Weinheim 49,0. **10 mal ½ Runde:** 1. Mannheim 2:40,4; 2. Weinheim 2:49,2. **Hochsprung:** 1. Lohmann (M) 1,68 Meter; 2. Wehrle (M) 1,61 Meter; 3. Schneidel (M) 1,60 Meter; 4. Kanzler (M) 1,53 Meter. **Weitsprung:** 1. Schütz (M) 6,56 Meter; 2. Lohmann (M) 6,41 Meter; 3. Feyer (M) 6,30 Meter; 4. Herrmerth (M) 6,26 Meter. **Dreisprung:** 1. Herrmerth (M) 12,88; 2. Feyer (M) 12,44; 3. Eisengreis (M) 12,16; 4. Laukenkloß (M) 11,81 Meter. **Stabhochsprung:** 1. Walbel (M) 3,20; 2. Laukenkloß (M) 3,00; 3. Rettig (M) 2,80; 4. Schepp (M) 2,70. **Speerwerfen:** 1. Schulz (M) 43,25; 2. Lehmann (M) 47,00; 3. Abel (M) 46,07; 4. Schneidel (M) 43,50. **Kugelstoßen:** 1. Schütz (M) 12,58; 2. Hatz (M) 12,07; 3. Seitz (M) 12,28; 3. Hermann (M) 11,80. **Diskuswerfen:** 1. Hatz (M) 35,36; 2. Seitz (M) 35,10; 3. Hermann (M) 31,07; 4. Walter (M) 31,06.

Spiele der Bezirks- und Kreisklasse

Unwiderstehliche Kreisklasse!

Kreisklasse konk. — FG 98 Seckenheim 5:1

In Mannheims aufstrebendem Vorort Rheinau hatte anläßlich des Opfertages der deutschen Fußballer Kreisfachamtsführer Deck eine Kombination der Kreisklasse Neckarhof, Rheinau und Karlsruhe gegen den Bezirksligisten Seckenheim aufgeboten. Beide Mannschaften lieferten sich vor etwa 300 Zuschauern einen sehr scharfen Kampf, in dem es auf Seiten der Kreisligisten recht gute Leistungen zu sehen gab.

Seckenheim wollte gar nicht in Schwung kommen, so daß die „Kombination", deren ehrenvoller Start überraschte, ganz groß den Ton angab. Wollarth im Seckenheimer Tor hatte gleich sehr gefährliche Arbeit zu verrichten. Er schlug sich sehr anspielend, konnte aber nicht verhindern, daß der Gegner nach etwa 18 Minuten durch den Halbrechten Seitz in Führung ging und Mückenmüller schon beim nächsten Angriff den zweiten Treffer erzielte, bei dem der Ball durch das mehr als nur reparaturbedürftige „Netz" schlüpfte. Seckenheim verdoppelte nun seine Anstrengungen, aber der Flachpaß rollte nicht bei dem sonnigen Gelände, und die jungen Leute Stein und Umminger vermochten sich im Sturm nicht durchzusetzen, trotzdem sie von Wolf mit sauberen Bällen versorgt wurden. Wolf (Neckarhof) schoß noch vor der Pause das dritte Tor.

Nach Wiederbeginn setzte die Kreisklasse ihren Torlegen fort. Mußschlager erzielte, nachdem wieder einmal sehr schlecht gedeckt wurde, fast mühelos den vierten Treffer und Mückenmüller holte bei energischem Nachsetzen das fünfte Tor heraus. Erst zwei vom Seckenheim zu seinem Treffer, für den Platz verantwortlich zeichnete.

Schiedsrichter Höhn fand einigen Widerspruch.

Käfertal-Phönix — Ilvesheim-08 Mannheim-Brühl 1:3 (2:1)

Im Zeichen des Opfertages des deutschen Sportes gab sich auch hinter der Uhlandschule eine Kreisvertretung der Vereine von Käfertal-Phönix (grün) mit einer kombinierten Mannschaften von Ilvesheim-08 Mannheim-Brühl (rot) ein Stelldichein. Vor etwa 500 Zuschauern lieferten sich beide Mannschaften einen bis zum Schlußpfiff durchaus offenen, schnellen, schußfreudigen Kampf, bei dem die Grünen besonders während der ersten Halbzeit tonangebend waren und die Roten stark unter Druck setzten. Die rote Verteidigung konnte daher ihr Abwehrvermögen von unter Beweis stellen, konnte jedoch nicht verhindern, daß Wilhelm im Nachschuß von Schüßler 2 zum 1:0 einschoß, während in der 12. Minute Schüßler 2 auf Ecke von Schüßler 1 auf 2:0 erhöhen konnte. Knapp acht Minuten später kamen die jetzt eingewechselten Roten auf Flanke Bennet-Kaßenmeier durch Flachschuß zum 2:1. Wiederholte Tormöglichkeiten blieben später ungenützt.

In der 65. Minute gelang es Kaßenmaier nach blitzschnellem Durchbruch auf 2:2 gleichzuziehen, doch konnte Schüßler 1 zehn Minuten später ins Alleinigang seine Grünen wieder 3:2 in Führung bringen. Kurz vor dem Schlußpfiff konnte Schwarz (rot) mit 3:3 den verdienten Gleichstand erreichen. Schiedsrichter Reichert-Wallstadt leitete unauffällig und korrekt.

Feudenheim — Kreisklasse 1:2 (1:2) abgebrochen

Im Rahmen der Opfertagsspiele des deutschen Sportes trafen sich am Sonntagnachmittag auf dem Platze des VfR Feudenheim eine aus Spielern der Kreisklassevereine Pol SG, TV 1846 und Wallstadt gebildete Mannschaft sowie der erste Elf des Platzbesitzers gegenüber.

Feudenheim: Biedermann; Fuchs 2, Rigo; Kopek, Fuchs 1, Jenner; Ruberger, Klemmer, Pfleck, Illing, Koppert.

Kreisklasse: Neckhoff (Pol); Ritter, Krämer (Wallstadt); Reinel (Pol), Fiele (Pol), Kochendörfer (1846); Rudolph, Gallier 2 (Wallstadt), Kreßler (Pol), Baum, Schnitzler (46).

Die sehr glücklich zusammengestellte Kreisklassen-Vertretung konnte gegen Feudenheim zu einem schönen 2:1-Sieg kommen, der sogar nicht unverdient war, wenn man auch berücksichtigt, daß technisch die Feudenheimer noch ein Stück voraus waren. Die Kreisklassenelf zeigte jedoch ein frisches, draufgängerisches Spiel und konnte später, als mit den Treffern auch das nötige Selbstvertrauen sich einstellte, sogar zeitweise das Spielgeschehen diktieren. Die Stärke der Elf war das Gerüste des Pol SG mit Neckhoff im Tor, der äußerst aufmerksam hielt. Fiele als Mittelläufer und dem Mittelstürmer Kreßler, welcher der weitaus gefährlichste Stürmer auf dem Platze war und auch beide Tore für die Kreisklasse schoß.

Feudenheim ließ den nötigen Druck im Spiel vermissen. Mit Kombinationen allein war einem so eifrigen Gegner, wie ihn die Kreisklasse darstellte, nicht beizukommen. Außerdem hatte die Elf unter Knöchlen und Verletzungen zu leiden, wozu noch kam, daß Biedermann im Tor reichlich nervös war. Das einzige Tor erzielte Koppert als Linksaußen sehr bald nach Beginn. Halbzeit 1:2 für die Kreisklasse. — Der Feudenheimer Ringermachwuchs zeigte nach der Pause durch einen überlegenen Sieg über Mannheim, daß er über gute Könner verfügt. Der Einlage war es jedoch zu verdanken, daß das Spiel eine Viertelstunde vor Schluß wegen des einsetzenden harten Regens abgebrochen werden mußte.

SACHS-MOTORE ab Lager
Klepper-Karle O 7, 24 Tel. 519 95

Kreisklasse — Bezirksklasse 2:1 in Ladenburg

Seit mehreren Jahren findet am Opfertag des deutschen Sports in Ladenburg eine Begegnung zwischen Auswahlmannschaften der Kreis- und Bezirksklasse statt, wobei die niedere Spielklasse immer die Oberhand behielt. Auch das sonntägliche Treffen wurde hier keine Ausnahme. Die Elf der Kreisklasse, die sich aus Spielern von Ladenburg, Edingen und Schriesheim zusammensetzte, zeigte sich als recht kampfhart und gab dem Gegner mit 3:1 Toren das Nachsehen. Heddesheim und Neckarhausen stellte die Mannschaft, die unterlag. In Beginn ist die Sache ausgeglichen, bis die Kreisligisten sich gefunden haben und hart drängten. Aber lange dauert es, bis es Nied gelingt, allein durchzugehen und die Führung zu holen. Wenige Minuten später schießt Mahr (Edingen) aufs Tor. Wollein rettet der Ball in letzter Ecke aus der Hand und wirft ihn Nied zur Stelle, um einzusenden. Noch vor der Pause kann Bär mit kurzem Schuß das Ehrentor für die Bezirksklasse erzielen.

Nach Wiederbeginn haben die Spieler aus Neckarhausen und Heddesheim sich etwas vorgenommen und stürmen immer wieder vor das Tor des Gegners, der sich aber nicht schlagen läßt, die Hintermannschaft steht sich. Erst gegen Schluß ist der Sieger wieder im Angriff und kann durch Treiber ein drittes Tor verlegen. Mehrere ausgezeichnete Chancen können jedoch nicht mehr verwertet werden. Die Unterlegenen hatten ihre Stärke in der Verteidigung; Schmidt und Wollet zeigten hervorragende Leistungen, dagegen fiel die Stürmerreihe und dadurch auch der Angriff stark ab. Besser und geschlossener war die Mannschaft der Kreisklasse, die ebenfalls in der Hintermannschaft stark war. Der Ersatzhüter Müchert schlug sich sehr gut. Ausgezeichnet Verteidiger Schmitt und Gaßreiter. Im Sturm, der nicht alle Chancen verwerten konnte, war Nied der eifrigste Mann. Als Unparteiischer amtierte Pennig, Wallstadt, trug Widersprüche der Zuschauer korrekt und sicher.

NS-Kampfspiele 1938 begannen

Der Reichssportführer bei den Modernen Fünfkämpfern

„Das Werk des Schöpfers zu ehren"

Geleitworte zu den 2. NS-Kampfspielen

Der Stabschef der SA. Luze, und der Chef des Hauptamtes Kampfspiele haben, wie die NSK meldet, den 2. NS-Kampfspielen beim diesjährigen Reichsparteitag die folgenden Geleitworte auf den Weg gegeben:

Stabschef Luze schreibt:

„Die Nationalsozialistischen Kampfspiele werden immer im Volk lebendig bleiben, wenn sie mit ihm in tiefer weltanschaulicher Verbindung stehen. Wie in unserer Vorzeit die Germanen den Leib hüten, mehr und mehr fühlen und im Wettkampf dann bewährten und damit ihre Götter ehrten, so soll der junge Deutsche das Werk des Schöpfers ehren und bewahren, wenn er seinen Leib erzieht und im Wettkampf kühlt. Im Blut liegt das ewig Göttliche.

Das Geleitwort SS-Obergruppenführer v. Tschammer und Osten lautet:

„Aus dem Erlebnis des Weltkrieges und des Kampfes um die Macht, aus dem Heldengedenken von Langemark und der Feldherrnhalle erstand das heidische Ideal des neuen deutschen Menschentums. Getreu dem Vorbild des Führers ist es unsere Aufgabe, den deutschen Menschen unserer Zeit, der geistig und körperlich hart im Nehmen und Geben sein muß, zu diesem Menschentum zu formen.

Hunderttausende deutscher Männer aus allen Schichten des Volkes haben in den Ausscheidungskämpfen des Jahres ihre Bereitwilligkeit gezeigt, sich für die deutsche Volksgemeinschaft einzusetzen. Nun werden die Besten in Nürnberg in einem Wettkampf stehen, der höchster Ausdruck dieser harten seelischen Haltung deutschen Volkstums ist.

So sind die Nationalsozialistischen Kampfspiele ein Prüfstein dafür, was im Geist des Führer-Erlasses zielbewußt erarbeitet wurde und ein Ansporn zu den größeren Aufgaben der Zukunft."

*

Die NS-Kampfspiele 1938 wurden am Sonntag in der festlich geschmückten Stadt der Reichsparteitage mit der ersten Uebung zum Modernen Fünfkampf eingeleitet. Auf dem Truppenübungsplatz Luitpoldhain hatte die Klasse A den Pol.-Oberleutnant, die Klasse B die 7,5-Km.-Motorrad-Geländefahrt zu erledigen. In Anwesenheit des Reichsparteitages SA-Obergruppenführer von Tschammer und Osten nahmen 30 Teilnehmer bei SL A den schweren Kampf auf. Es schlug SL Textilschulmann, SS-Uhl, Kettelmann und SA-Mann Stutz-Forster (Schlesien). Auf dem Truppenübungsplatz Luitpoldhain war ein mit 30 Hindernissen versehener, nicht allzu schwierigen Kurs abgesteckt, so daß es zahlreiche schlechte Ritte gab. Zwei Doppel-Tiefsprünge boten auch die meisten Schwierigkeiten und hier gab es auch wiederholt Fehlersprünge. Einzig das ausscheidende Stutz, von Pol.-Stabsm. Pfleumann, der sich aber bald wieder aufraffte und weiterritt, lange Zeit hielt. Kettelmann mit 9:30 Min. die Spitze, aber dann wurde er doch von SL Kistler mit 9:28 Min. knapp überrascht. Mit dem vorletzten Reiter hatte sich die Prüfung für Schulmann, Pol.-Wachtm. Schlüter (Berlin) schnell die Sterne in 9:44 Min. Schlüter, der ein guter Springer, Fechter und Läufer ist, dürfte im weiteren Verlauf des Kampfes noch eine wichtige Rolle spielen. — Die Ergebnisse waren:

5 Km.-Geländeritt: 1. Pol.-Wtm. Schlüter (Berlin) 0 Fehler, 9:44 Min.; 2. Lt. Kistler (Nürnberg) 0 F., 9:28; 3. Oblt. Biedermann (Würzburg) 0 F., 9:38; 4. SS-Scharf. Ritzow (Berlin) 0 F., 9:44; 5. Pol.-OWM Strobel (München) 0 F., 9:46; 6. Pol.-OWM Schuppel (Karlsruhe) 0 F., 9:47; 7. Feldm. Gorus (Wunsiedel) 0 F., 9:49; 8. Oblt. Cramer (Breslau-Mahl) 0 F., 9:56; 9. Oblt. Lemp (München) 0 F., 9:57 und Oblt. Fritz v. Eckstedtheim 0 F., 9:; 11. SS-Oberscharf. Brumbeide (Berlin) 0 F., 10:06; 12. NSKK-Mann Hölzle (Tübingen) 0 F., 10:10.

Ausklang der Friedrichsfelder Jubiläumstage

Weinheim — Edingen 6:3

Nach dem kräftigen Aufruf am letzten Wochenende herrschte die ganze Woche über auf dem neu hergerichteten und beim ehemaligen Vereinsbaus gelegenen Gelände der Friedrichsfelder Hochbetrieb. Allsonntäglich war für interessante Spielpostenzungen gesorgt, wobei es nur bedauerlich blieb, daß einige Ausfälle zu Programmumstellungen Anlaß geben mußten. Während so die nächsten Nachbarn Schwetzingen und Plankstadt, von denen letzterer seine Absage durchaus erklärlich mit Rücksicht auf die Opfertagsspiele begründete, ausblieben, war es andererseits erstaunlich, daß die weitere Umgebung der Einladung des alten Pionierdorfs Germania Friedrichsfeld, in zahlreicher Weise gefolgt war. Dabei gewann zunächst Laudenbach ein Spiel gegen den VfR Brühl mit 4:2 und wieder einmal haben die Laudenbacher gezeigt, daß sie bereits jetzt beim Saisonbeginn schon gut beim Zeug sind. Alemannia Ilvesheim gewann gegen Neckarau 8:3 und ein interessantes Uebungsspielchen der Friedrichsfelder unter der Leitung von Baumeister (Phönix Mannheim) sah die erste Garnitur mit 4:0 über die Jungligisten siegreich.

Wohl das interessanteste Treffen der Jubiläums- und Werbewoche war die Begegnung

Weinheim — Edingen 6:3

und wie alle übrigen Spiele, so hatte auch dieses Gleiche seine Anziehungskraft nicht verfehlt. Einigen hundert Zuschauern arteten beide Mannschaften unter der Leitung von Schweyer (Waldhof) — trotz bisherigem reichlichen Erfolgs — ein flottes Spiel, welches seinen Höhepunkt in der zweiten Halbzeit hatte, als ein wahres Torlegen lustig war. Bis dahin hatte man mit 3:3 die Seiten gewechselt. Nach der Pause holte Weinheim schon frühzeitig den Sieg sicher, als der Angriff unter Führung von Wendel (Junger Waldhof) drei weitere Treffer anbringen konnte, die die unteren Edinger trotz hohen Willens nicht mehr aufholen konnten. Allgemein betrachtet lief das Spiel sehr anständig, wobei die Spielweise der reiferen Weinheimer durch grobes Eifer der Edinger sehr entsprechend egalisiert wurde.

Das 13. Ratisbona-Rennen

Bock-Mannheim fuhr vor 25 000 Zuschauern schnellste Zeit des Tages — Joa-Pirmasens wurde Sieger bei den Rennwagen

Das 13. Ratisbonarennen, das heute auf der sehr schnellen vier Kilometer langen Bergstrecke bei Neuheim an der Donau ausgetragen wurde, gestaltete sich zu einem einzigartigen Erfolg. Rund 25 000 Zuschauer wohnten der Veranstaltung bei, zu der nicht weniger als 145 Motorrad- und Wagenfahrer startete. Hervorragend funktionierte die Organisation. Die NSKK-Motorgruppe Bayerische Ostmark leitete das Rennen.

Der Held des Tages war der Mannheimer Hans Bock. Er gewann das Rennen der Klasse bis 350 ccm und siegte auch in der Klasse bis 500 ccm. Hier fuhr er auf seiner Norton mit 218,3:100,0 Kmst. die beste Zeit des Tages, die nicht ein einziger Wagenfahrer erzielen konnte. Bei den Kraftmotorradfahrern überraschte der junge Georg-Mittenwald, der auf DKW als Sieger der Klasse bis 500 ccm einen Durchschnitt von 100,8 Kmst. erzielte und nur ½ Sekunden langsamer als Bock-Mannheim. Schneller Sportwagenfahrer wurde Graf von der Mühle-Eckard auf BMW mit 228,5:97,8 und die schnellste Zeit der Rennwagenfahrer erzielte der Pfälzer Joa-Pirmasens auf Bugatti mit 225,1:98,9 Kmst.

Die Veranstaltung verlief bei bedecktem Himmel, aber trockenem Boden ohne den geringsten Zwischenfall.

Olympia Neuhsheim — Mühlhsheim-Söllingen kombiniert 4:2 (3:1)

Auch in Neuhsheim begnügte sich am Opfertag des deutschen Sports zwei wirklichere Mannschaften gegenüber. Vor 300 Zuschauern und unter der Leitung von Kurz-Ostersheim gingen die Gäste zum Anspiel, wog mit stürmischen Angriffen vor das Tor der Neuhsheimer und erzielten auch in der 5. Minute durch Kuppinger das Führungstor. Neuhsheim ist sehr nervös und überläßt den Gästen das Kommando.

Allmählich bekommen auch die Neuhsheimer das Tor der kombinierten [illegible]. Endlich in der 20. Minute gelingt Kreisring der Ausgleich. Nun beherrscht Neuhsheim das Spielgeschehen. In kurzen Abständen erhöht E. Langley auf 3:1. Die Gäste kommen vereinzelt zu Vorstößen, es muß sehr auf die eigene Sicherung bedacht sein muß.

Nach dem Wechsel ziehen die Platzherren energisch los und kommen auch in der 2. Minute durch Kreisring zum 4:1 erzielen. Noch hat die Begegnung sich nicht recht gelegt, da reißt auch Kuppinger wieder durch und schießt an dem herauseilenden Torwart vorbei zum zweiten Tor für die kombinierte Elf ein. Damit war dem Spiel die überraschende Wendung gegeben.

Die Gäste, welche sich noch nicht geschlagen bekannten, versuchten mit aller Kraft den Ausgleich zu erzielen, was aber nicht mehr gelang. Die restlichen Spielminuten standen im Zeichen der Neuhsheimer. Schiedsrichter Kurz-Ostersheim leitete gut.

Freddie Miller, der frühere Federgewichts-Weltmeister, besiegte in Liverpool den englischen Bantamgewichtsmeister Johnny King über 15 Runden nach Punkten.

Wuppertals Kunstradfahrer mußten nach ihrem Kopenhagener Start in Schweden eine Niederlage einstecken. Die Kopenhagener Gegner kamen mit 4:0 Punkten.

Schalke 04 und Austria Wien trugen ein Freundschaftsspiel am 1. November in Wien aus. Die erste Begegnung in Gelsenkirchen endete bekanntlich mit einem 4:4 „Unentschieden".

MARCHIVUM

Willy Birgel
in seiner neuen großen Rolle als Hauptmann Anton Tarna

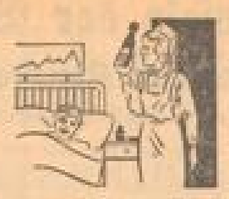
Geheimzeichen L-B-17
In weiteren Hauptrollen:
Hilde Weissner
René Deltgen, Otto Wernicke, Theodor Loos
Spielleitung: V. Tourjansky
Ein Großfilm, spannend in jeder Szene, mitreißend und von stärkster Wirkung
Täglich in beiden Theatern:
2.50, 4.25, 6.25, 8.35 Uhr
ALHAMBRA • SCHAUBURG

Nur im **GLORIA PALAST** Seckenheimer Straße
Nur noch Montag u. Dienstag
9.15 Uhr abends
Versprich mir nichts
Luise Ullrich — Victor de Kowa

Heute letztes Mal
Rheingold

Dienstag
TANZ
Mittwoch
Je-ka-mi
Freitag
TANZ

Hühneraugen Hornhaut
beseitigt sicher schmerzlos radikal
SCHÄLKUR Eidechse
Drog. H. u. Helden, G 3, 14; Richard-Wagner-Drogerie, Augarten-straße 7; Hibachs-Drogerie, G 3, 2; Drogerie O. Hoffmann, U 1, 6, Breite Straße.



„Ein Geschenk Ihrer Braut
und wenn die Flasche Bürgerbräu Rektor leer ist, bekämen Sie eine neue". — „Einen Augenblick, Schwester, Sie können die leere Flasche gleich wieder mitnehmen". Hier heißt es auch: „Der hats überstanden". Er ist nur noch Rekonvaleszent u. wird nicht mehr lange im Krankenhaus zu liegen brauchen. Der Arzt hat ihm in mäßigen Mengen ein gutes dunkles Bier zu trinken erlaubt. Er erhält natürlich mit vorliebe Bürgerbräu Rektor, das nährkräftige und starkende Flaschenbier, wohlschmeckend, würzig und bekömmlich. Zu haben in Bürgerbräu-Gaststätten, Bierhandlungen und zahlreichen Lebensmittelgeschäften.

SIEBERT
Der Herren-Schneider
jetzt
Augusta-Anlage 17
Nähe Werdenstraße

PHOTO KINO HERZ
Kunststraße
N 4, 13/14

National-Theater Mannheim
Montag, den 5. September 1938
Vorstellung Nr. 5 — Miete B Nr. 1
1. Sondermiete B Nr. 1
Das Käthchen von Heilbronn
Großes historisches Ritterschauspiel in 5 Aufzügen von Heinr. von Kleist
Anf. 19.30 Uhr — Ende etwa 22.30 Uhr

Fuchs
Orthopädie-Mech.-Meister
D 1, 11 — Tel. 219 32
Anerkannte Meisterarbeit in
Kunstgliedern, Orthop. Apparaten, Fußeinlagen nach Gipsabdruck, Leibbinden, Bandagen. — Lieferant sämtl. Krankenkassen und Behörden

Chem. Reinigung
Reparatur und Bügel-Anstalt
Haumüller
R 1, 14
Schweizingerstr. 59
Telefon 230 82

Paßbilder
zum sof. Mitnehmen, in 1 Std. versandfertig
Atelier Rohr, P 2, 2
Fernruf 206 59

UFA-PALAST
Ein neues Erlebnis höchster Filmkunst!
HEIMAT
Zarah Leander — Heinrich George — Paul Hörbiger
Ufa-Wochenschau — Kulturfilm „Natur und Technik!"
Beginn 3.00 6.00 8.30 Uhr. — Jugendl. ab 14 Jahre haben Zutritt
Wir bitten die Anfangszeiten zu beachten!

Für Wäsche-Ausstattungen
empfehlen wir uns in sämtlichen Stickereien, Hohlsäumen, Kanten — Knopflöchern, Knöpfen, Monogrammen
in jeder Größe, bei raschester und billigster Bedienung.
Geschw. Nixe, N 4, 7 Laden
Fernruf 202 10

Zur Blutreinigung
machen Sie eine Kur mit unserem
St. Johannis-Tee. Die wirksame Stoffmischung unter Mitwirkung der Darm- und Nierentätigkeit ausgeschieden.
Paket 90 Rpfg.
Storchen-Drogerie Marktplatz H 1, 16

Anzeigen helfen verkaufen

Umzüge
Fernreisedienste
m. geschloss. 4- u. 5-m-Möbelwagen verwendb. u. billig
R. Herr, Qu 3, 17
Fernruf 236 35.

Zurück
Carl Meyer
staatl. gepr. Dentist
Maria Meyer-Domdey
Dentistin
Bennerhofstr. 11 — Tel. 275 94

Der Schneider am Friedrichsring

Hotel und Kaffee-Restaurant „Stadt Basel"
am Tattersall — vorm. Kaffee Odeon — am Tattersall
Heute Verlängerung
Eigene Konditorei ◆ Künstler-Konzert

Sprechtag der Bezirksausgleichstelle
Der nächste Sprechtag der Bezirksausgleichstelle für öffentliche Aufträge bei der Wirtschaftskammer Baden findet am
Freitag, dem 9. Sept. 1938
im Gebäude der Industrie- und Handelskammer Mannheim, Hauptstelle, L 1, 2 (Fernsprecher 20731) statt. Vorsprachen nur nach vorheriger Vereinbarung.
Bezirksausgleichstelle für öffentliche Aufträge — Industrie- und Handelskammer Mannheim

Amtl. Bekanntmachungen

Oeffentliche Erinnerung!
Zur Zahlung an die Stadtkasse Mannheim werden heute, wenn nicht völlig ausgeschaltet, am:
5. September 1938: die von den Arbeitgebern an den Lohn- und Gehaltszahlungen im August 1938 einbehaltene Bürgersteuer.
10. Sept. 1938: die die dahin fällig werdende Vergnügungssteuer.
10. Sept. 1938: die auf Grund von Steuerbescheiden und Forderungsgesetzen bis dahin fällig werdenden Steuerzahlungen u. Säumniszuschläge.
An diese Zahlungen wird erinnert.
Wird eine Steuerzahlung nicht rechtzeitig entrichtet, so ist nach den Vorschriften des Steuersäumnisgesetzes mit dem Ablauf des Fälligkeitstages ein einmaliger Zuschlag (Säumniszuschlag) in Höhe von 2 v. H. des rückständigen Steuerbetrages verwirkt.
Das Finanzamt hat außerdem die von diesen Kassen durchzuführende Zwangsvollstreckung zu veranlassen. Eine besondere Mahnung jeder einzelnen Säumigen erfolgt nicht.
Stadtkasse.

Versteigerung.
Im unteren Versteigerungssaal — Eingang Platz des 30. Januar Nr. 1 — findet an folgenden Tagen die öffentliche Versteigerung verfallener Pfänder gegen Barzahlung statt:
a) für Gold- und Silbersachen, Uhren, Brillanten, Bestecke u. dergleichen am Donnerstag, dem 8. September 1938;
b) für Fahrräder, Photoapparate, Koffer, Mäntel, Weißzeug, Schuhe u. dergl. am Donnerstag, dem 15. Sept. 38;
c) für Anzüge, Mäntel, Weißzeug, Schuhe u. dgl. am Donnerstag, dem 22. September 1938.
Beginn jeweils 14 Uhr (Saalöffnung 13 Uhr)
Die Ausführung der Pfandscheine vom Monat Januar 1938 kann nur noch bis Montag, den 5. September 1938 erfolgen. Städt. Leihamt.

Arbeitsvergebung.
Spenglerarbeiten für Neubauten, Verwaltungsgebäude.
Nähere Auskunft beim Städt. Hochbauamt, Rathaus D 5, 2, 2. Stock, von 8—12 und 15—17 Uhr, wo Ausschreibungsbedingungen, soweit vorrätig, erhältlich sind und die Zeichnungen aufliegen. Einreichungstermin: Mittwoch, 14. Sept. 1938, 9 Uhr, Rathaus N 1, Zimmer 126. Zuschlagsfrist: bis 1. Oktober 1938.

Allgem. Ortskrankenkasse Mannheim

Zahlungs-Aufforderung!
Die Beiträge zur Kranken- und Arbeitslosenversicherung für den Monat August 1938 sind für Arbeitgeber, welche die Beiträge selbst errechnen, zur Zahlung fällig.
Die Herren Arbeitgeber werden hiermit aufgefordert, die Beitragszahlung innerhalb einer Frist von acht Tagen vorzunehmen. Für alle übrigen Arbeitgeber sind die Beiträge innerhalb fünf Tagen nach Zustellung der von der Kasse ausgestellten Beitragsrechnung einzuzahlen. Bei Zahlungsverzug werden Verzugszuschläge und Verzugszinsen erhoben, auch erfolgt ohne weitere Mahnung die Einleitung der Zwangsvollstreckung.
Mannheim, den 5. September 1938.
Der Vollstreckungsbeamte.

Versteigerung
Dienstag, 6. September, ab nachm. 2 Uhr, wegen Vergrößerung aus verschied. Beständen
L 8, 15 (Möbelspedition Bruch)
Barockstilspeisezimmer, Nußbaum, Speisezimmer mit Anrichte, Eiche, Schlafzimmer, Eiche, neuzeitlich, Schlafzimmer, — Einzelbetten, Tische, Stühle, Küchenschrank, Waschmöbel und Sonstiges.
Besichtigung zwei Stunden vorher.
Dr. Fritz Nagel, O 5, 14, Versteigerer
Fernsprecher 24189

Versteigerung
Dienstag, 6. Sept., sofort, 10 Uhr und nachm. 2 Uhr, versteigere ich i. Auftr. wegen Todesfall
Rosengartenstr. 3, part.
1 eleg. Schlafzimmer — 1 Fremdenzimmer
1 schönes Speisezimmer — 1 Salon
Küche
Kleiders, Wäschekästen, Nachtschränke, Schreibtisch, Betten, Waschtisch, Chaiselongue, Sofa, Kommoden, Spiegel, Standuhr, Teppich, Tische, Stühle, Warmwasserbadeofen, Bilder, Kunstgegenstände, Bücher, Federbetten, Kissen, Uhren, Schreibmaschine, Nähmaschine, Waschtische, Vorhänge, Lüster, Porzellan, Geschirr und vieles Ungenannte.
Besichtigung: ab 1/2 9 Uhr.
B 1, 1 — **Alois Stegmüller** — Tel. 23584
Vereidigter u. Schätzer f. Kfz. u. Neue Kunst.
Uebernahme von Versteigerungen.

Offene Stellen

Ich suche für mein Fachgeschäft in Glas, Porzellan, Haus- und Küchengeräte eine tüchtige, gewandte
Verkäuferin
zum 1. Oktober od. später in gute, angenehme, selbständige, ausbaufähige Dauerstellung. Bewerbungen mit Bild und Zeugnisabschriften und Angabe der Gehaltsansprüche an
August Dietsche, Heilbronn a. N.

Tüchtiges Servierfräulein sofort gesucht. Kaiserring 40.

Waschfrau
für Montag vormittag gesucht.
Angebote unter L, P 106 an die Geschäftsst.

Mechaniker
für Präzision (Treibereibetrieb) gesucht.
Mech. Werkstätte Wilh. Wallmann, Langerötterstraße 66.

Verkäufe

Pianos
neu und gebraucht, preiswerte Modelle, schwarz u. kaukas. Nußb., kaufen Sie vorteilhaft beim Fachmann.
Meyer
Klavierbauer, jetzt **D 2, 11**
Stimmen — Reparaturen.

5 eiserne Schlafzimm.
kompl. mit Spiegelschrank 315.-
kompl. 180 cm mit Spiegelkommode 335.-
kompl. 190 cm, mit Spiegelschrank, Kleiderteil 350.-
kompl. Spiegelschrank, Tür geschweift 365.-
kompl. 200 cm, m. Spiegelkommode 425.-
Möb. Baumann & Co.
Verkaufshäuser T 1 Nr. 7—8
Fernruf 278 55

Fahrräder
Herrenrad 33.75
Damenrad 37.75
Dürkopp 63.50
Torpedo 67.95
Adler 71.50
Gebr. 10, 15, 20
Zahlungserleichterung
Pfaffenhuber
H 1, 14, Marktstr.

Zu kauf. gesucht:
Wohnzimmer
evtl. einz. Möbel, Küchenbuffet, Beleuchtungskörper.
Angebote unter L, E 105 an die Geschäftsst.

Weg. Wohnungsaufgabe
kompl. Küche
Küchengeschirr, Staubsauger, Hängeschränke, Tisch, Kampf. zu verk.
Dick, Möbelfachgeschäft, Rheinstraße 19.

Automarkt

Autofahrer!
Kein Rutschen und Schleudern
Ihre Wagen reifen auf unseren Straßen
„Straßenmeister"
Reifen-Profilier-Maschine
Stadtgarage Eichb., J 6, 13/17

Gut erhaltener
Opel-Cabrio-Lim.
zu kaufen gesucht. Angebote mit Preis unter C D 15 an die Geschäftsst.

Leihwagen
f. Selbstfahrer pro km 8 Pfg.
Schiller-Garage
Qu 2, 15, Fernspr. 225 21

Leih-Autos
neue Wagen Vorkriegspreis
Kloninger - Hof
N 7, 8
Gut 202 93
Tag- u. Nachtdienst

Auto- u. Motorrad-Zubehör
D 4, 8
gegenüber der Börse
Auto-Zubehör-Gesellschaft
Schwab Nachfolger
Mannheim

Aus Privathand
1,3 Opel und **1,2 Opel**
billig zu verkauf. Angebote unter C A 12 an die Geschäftsst.

Auto-Anhänger
1 t, Bellgummi, zu vertauschen bei A. Schäfer, Mh., Lehrterstraße, 174.

Sachs
Motorräder
Sachsmotor - Dienst
Schreiber
Schwetzingerstr. 48, 118
Tel. 424 11

JDEAL- u. ERIKA-SCHREIB-Maschinen
BÜRO-Möbel und Bedarf
von **J. ARZT**
MANNHEIM N 3, 7

Weg. Verkleinerung billig zu verkaufen: Verschied. Tische, Drehst., Bänke, Bank, Sofa, Bettlade, Waschk. m. Nachtisch m. Marmorplatte, Stahlspeicher u. Kleiderschränke, Kinderwagen, Kinderbett, Kinderstuhl, Kinderbadewanne, Kinderbadeofen, Kinderbadetisch